MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

205 (5.5.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374265

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 69 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.35, durch die Post RM. 2.70 einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, No Hildastr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Cottbuser Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Kolonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 5. Mai 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 205

Frankreichs Angriff auf die Schutzpolizei

Außenminister Paul-Boncour vor dem französischen Senat — Unglaubliche Hetzereien gegen Deutschland

Liebeswerben um Italien

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

V **Paris**, 5. Mai.

Vor dem französischen Senat gab gestern Außenminister Paul-Boncour wichtige Erklärungen über Frankreichs gesamte Außenpolitik und besonders aber seine Stellung zu Deutschland ab. Die Erklärungen des Ministers beweisen, daß die Regierung Daladier nicht geneigt ist, die deutsche Erklärung des Reichskanzlers über den Friedenswillen des deutschen Volkes gebührend zu bewerten. Paul-Boncour sprach von „Explosionen in Deutschland" und erklärte, in Genf habe Frankreich erreicht, daß die internierte Schupo als militärische Streitmacht angesehen werde. Daraus gehe hervor, daß die Bildung dieser Schupo-Formationen eine Verletzung des Friedensvertrags darstelle. Frankreichs Ziel in Genf sei es, für einen etwaigen Mißerfolg der Abrüstungskonferenz nicht verantwortlich gemacht zu werden.

„Wir wollen für einen neuen Rüstungswettlauf, der zum Krieg führen muß, nicht die Schuld übernehmen, andererseits wollen wir uns auch nicht wie Narren behandeln lassen. Wir lehnen es ab, einen Soldaten mit zwölfjähriger Dienstzeit mit einem Rekruten von sechsmonatiger Dienstzeit zu vergleichen. Wir wünschen ferner nicht, einen Haufen von Organisationen zu übersehen, die militärischen Charakter tragen. Deutschland rufen wir zu: „Wenn ihr die Reichswehr behalten wollt, so richtet Euch genau nach den Vorschriften des Versailler Vertrages."

Die Ausführungen Paul-Boncours über die deutschen Rüstungen wurden vom Senat mit sehr starkem Beifall aufgenommen.

Vorher beschäftigte sich Boncour mit dem Mussolini-Plan, der österreichischen Anleihe und der Schuldenfrage. Seine Erklärung, daß die französische Beteiligung an der österreichischen Anleihe — 100 Millionen Franken — mit einer „Reorganisation Mitteleuropas" verbunden sei, beweist, daß die Wiener Regierung noch lange keinen Groschen sehen wird. Das Lausanner Protokoll hängt in der Luft. Paul-Boncour wartet zudem auf eine „stabile Regierung" und sprach pessimistisch über die Lage Oesterreichs.

Er betonte, daß die Politik Frankreichs in Mitteleuropa mit der Italiens in Einklang stünde, wie er sich überhaupt in auffallender Weise um Italien bemühte.

Er gab unverhüllt zu, daß es das Ziel der französischen Diplomatie sei, Italien für den engeren Zusammenschluß mit den westlichen Großmächten, also England, Amerika und Frankreich zu gewinnen.

Diese Aufgabe sei dem Botschafter de Jouvenel übertragen worden. Aus dem Munde Paul-Boncours vernahm man eine geradezu begeisterte Huldigung der Friedenspolitik Mussolinis, dem Schöpfer des Viermächte-Vorschlags. Freilich folgte dieser Huldigung eine tiefgreifende Kritik des Mussolini-Planes. Frankreich will von einer Einladung des Revisionsgedanken in den Plan nichts wissen und hält nach wie vor die Forderung, daß der Völkerbund die einzige Instanz sei, auf Grund des Artikels 18 die „Anträge auf die Abänderung unhaltbar gewordener Vertragsbestimmungen" zu prüfen.

Dann wandte sich Paul-Boncour der

amerikanischen Schuldenfrage

zu. Er erklärte, keine neuen Angaben machen zu können, da Herriot erst heute abend in Paris eintreffe. Der Außenminister ließ jedoch durchblicken, daß eine Verhandlung mit Amerika schwierig sei und sehr lange Verhandlungen erfordere. Frankreich wünsche zu wissen, ob sich diese Verhandlungen bestimmt während eines amerikanischen Moratoriums vollziehen werden. Die Klausel des Mellon-Berenger-Abkommens in Anspruch zu nehmen, um ein Moratorium der Kapitalzahlungen zu verlangen, beabsichtige Frankreich nicht, da das Problem in seiner Gesamtheit zu prüfen sei.

Der Außenminister bezeichnete am Schluß seiner Rede den französisch-russischen Freundschafts- und Nichtangriffspakt als etwas sehr Schönes. Durch Abschluß dieses Vertrags habe Herriot dem Frieden einen neuen Dienst erwiesen. Das Wertvolle an diesem Vertrag sei die Wahrung jeder Handlungsfreiheit für Frankreich beim Abschluß neuer Verträge.

Nach einigen freundlichen Worten an die Adresse Englands, mit dem Frankreich immer ein gutes Einverständnis aufrecht erhalten möchte, schloß Paul-Boncour unter dem Beifall des Senats seine Rede mit den Worten: „Frankreich hat dem Frieden nützlich. Der Frieden hat Frankreich nötig."

Vor dem Außenminister sprachen die Senatoren Berenger und Ecrard. Berenger wiederholte die alte These Frankreichs, daß sich Frankreich bei seinen Schuldenzahlungen nach den Schuldenzahlungen Deutschlands richten müsse. In Lausanne habe Frankreich hochherzig seinem Schuldner einen 90-prozentigen Nachlaß gewährt. Leider sei diese Geste in Amerika noch nicht begriffen worden. Berenger kam dann auf die Kleine Entente zu sprechen, die sich jeder Revision außerhalb des Völkerbundes widersetze und gegebenenfalls das neue Europa mit den Waffen verteidigen wolle.

Schließlich verstieg sich Berenger zu der Behauptung, daß Deutschland unter dem Deckmantel, die Gleichberechtigung zu erhalten, seine Sturmtruppen vorbereite und demnächst die Grenzen, die es fordere, überfluten werde.

Der elsässische Senator Ecrard wärmte die alten Greuelmärchen von angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland wieder auf, und behauptete, daß Frankreich zahlreiche Beweise seines Wunsches nach Annäherung an Deutschland gegeben habe, aber auf größte Verständnislosigkeit gestoßen sei.

In der Behauptung Paul-Boncours in der gestrigen Senatsdebatte, der Beschluß des Genfer Effektivkomitees, die kasernierte deutsche Schutzpolizei als Heeresbestandteil anzusehen, sei ein Beweis dafür, daß eine Verletzung des Versailler Vertrages vorliege, ist folgendes festzustellen:

Auf Drängen der Franzosen und ihres Kreises hat das Genfer Effektivkomitee die Merkmale der deutschen Bereitschaftspolizei als die Kriterien für den militärischen Charakter von Polizeikräften überhaupt bezeichnet. Wenn jetzt der Versuch gemacht wird, diese Feststellungen wieder dazu zu benutzen, um die derzeitige Organisation der deutschen Bereitschaftspolizei zu einem Verstoß gegen den Versailler Vertrag zu stempeln, so widerspricht dieser Vorwurf tatsächlich gegen die Botschafterkonferenz. Denn diese hatte bei der Reorganisation der deutschen Polizei ihre Ausrüstung, Ausbildung und Unterbringung genau vorgeschrieben, Vorschriften, die auch heute noch befolgt werden.

Stiftung für Opfer der Arbeit

Ein Aufruf Adolf Hitlers an das deutsche Volk

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 5. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt, wie die NSK mitteilt, folgenden Aufruf:

Ein denkwürdiger Tag ist vorüber, der erste Feiertag der nationalen Arbeit. In überwältigenden noch nie dagewesenen Kundgebungen hat sich das deutsche Volk zur Ehrung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeitertums bekannt. Ueber ganz Deutschland hin hat dieses wunderbare Bekenntnis in tausendfachen Demonstrationen ergreifenden Ausdruck gefunden. Aber dieser historische Tag darf nicht vorbeigehen, ohne daß der elementare Gefühlsausbruch des Volkes auch einen bleibenden Ausdruck findet, und ohne daß dieses ideale Bekenntnis auch seinen materiellen Niederschlag in einer Leistung der Dankbarkeit findet.

Sieben deutsche Bergarbeiter, Angehörige des Arbeiterstandes, dem das Los der härtesten Arbeit zugefallen ist, sind am Vorabend des 1. Mai einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen und auf dem Felde der Arbeit geblieben. Witwen und Waisen sind ihrer Ernährer beraubt worden. Der Tod dieser Helden soll der ganzen Nation der Anlaß sein, eine Stiftung zu errichten, aus der von jetzt an allen Soldaten der Arbeit, die auf dem Felde des Kampfes um das tägliche Brot fallen, die ausreichende Versorgung ihrer Familien gewährleistet wird. Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der Begüterten unter ihnen, hier für Bestes und Möglichstes zu tun.

Ich rufe hiermit zur Errichtung einer Stiftung für die Opfer der Arbeit auf. Aus ihr sollen in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind unterstützt werden. Diese Stiftung kann nicht groß genug sein. Sie muß ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der nationalen Arbeit und ein Denkmal der unzerreißbaren Gemeinschaft aller Klassen und Stände untereinander werden.

Spenden für diese Stiftung können auf das Konto: „Stiftung für Opfer der Arbeit" bei der Reichskreditgesellschaft, Berlin W 8, Kontonummer 1110 19 eingezahlt werden.

Die Verwendung der Mittel wird von einem Ehrenausschuß bestimmt, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Walther Schuchmann, Fritz Thyssen, Dr. Emil Georg von Stauß.

Englische Ausfälle gegen Deutschland

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

S **London**, 5. Mai.

Macdonalds erster Rechenschaftsbericht vor dem Unterhaus hat in der Presse mehr Mißmutsäußerungen als Befriedigung ausgelöst. Außer der Tatsache, daß über alle schwebenden Fragen in der freundschaftlichsten Weise in Washington gesprochen worden ist, hat die englische Oeffentlichkeit nur das eine erfahren, daß

die Frage der Kriegsschulden auf der Weltwirtschaftskonferenz nicht erörtert

werden soll. Erst für nächsten Mittwoch hat Macdonald einen ausführlicheren Bericht über seinen Besuch in Washington angekündigt. Er fand jedoch gestern im Unterhaus keine ungünstige Stimmung vor. Die Tatsache, daß die Weltwirtschaftskonferenz nunmehr wirklich bald beginnen wird, und das Gerücht, daß ein Kriegsschuldenmoratorium für die Dauer der Konferenz in Vorbereitung sei, werden dem Premierminister hoch angerechnet.

Die „Times" schreiben, es sei jetzt möglich, der Konferenz mit Hoffnungen entgegenzusehen, die noch vor einer Woche völlig unangebracht gewesen wären. Der „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß

Macdonald in etwa zwei Wochen nach Genf fahren wolle, um noch einmal einen großen Vorstoß auf der Abrüstungskonferenz zu unternehmen.

Er halte einen wenigstens teilweisen Erfolg der Konferenz für eine unerläßliche Vorbedingung der weltwirtschaftlichen Verständigung.

Der englische Delegationsführer Eden kommt heute zur Berichterstattung aus Genf nach London. In den englischen Berichten von der Abrüstungskonferenz zeigt sich zur Zeit

die höchst verdächtige Tendenz, Deutschland für die neue Stockung der Konferenz verantwortlich zu machen.

So schreibt der Berichterstatter der „Times", „Deutschland bleibt verstockt" und beklagt sich bitter darüber, daß die deutschen Zusatzanträge den englischen Abrüstungsplan in Stücke rissen. Auch sonst kann man in London wieder einmal die Neigung feststellen, Schuldfragen aufzurollen und Deutschland, den Abrüstungsgläubiger, auf Grund von Einzelfragen die Verantwortung für den schlechten Fortgang der Abrüstungsbemühungen zuzuschreiben.

Herriots Rechenschaftsbericht

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

V **Paris**, 5. Mai

Edouard Herriot richtete durch Vermittlung des „Petit Parisien" von Bord der „Ile de France" aus eine Erklärung an die französische Oeffentlichkeit. Er bedauerte, daß er nicht längere Zeit für seine Washingtoner Verhandlungen zur Verfügung hätte, aber schon in einer Woche habe er mit Roosevelt sehr viele Dinge prüfen können.

„Unsere amerikanischen Freunde verstehen die gefährliche Lage Frankreichs. Ich war glücklich, als ich sah, wie klar sich Roosevelt für die ständige Abrüstungskontrolle aussprach. Sein Plan, auf die Neutralität zu verzichten, falls ein Angreifer den Weltfrieden stören würde, ist von historischer Bedeutung. Er würde dem Frieden eine allerbeste Garantie bringen."

Mit einigem guten Willen auf beiden Seiten müßten das Schuldenproblem und die Frage des Zollfriedens gelöst sein. Abschließend erklärte Herriot, er habe in Roosevelt einen Präsidenten getroffen, der von dem Willen erfüllt sei, an der Linderung der Leiden der Völker mitzuarbeiten.

Der ständische Aufbau

Telegraphische Meldung

+ **Berlin**, 5. Mai.

Die Chefbesprechung der Reichsregierung über Fragen der zukünftigen Gestaltung der Sozialpolitik hat gestern nachmittag stattgefunden. Sie hat sich in erster Linie mit dem ständischen Aufbau beschäftigt. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß keine Beschlüsse gefaßt wurden. Die Arbeiten zur Eingliederung der deutschen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften in den neuen Ständeaufbau sind aber soweit vorgeschritten, daß bereits für die kommende Woche mit dem Zusammentritt des schon angekündigten

Kongresses der deutschen Arbeitsfront

zu rechnen ist. Schon am Mittwoch, den 10. Mai, werden im Plenarsitzungssaal des Preußischen Landtages die Vertreter der im Sinne der deutschen Revolution geeinten Gewerkschaften zusammenkommen, um hier vor aller Oeffentlichkeit die Einigung der deutschen Arbeitnehmerschaft zu dokumentieren. Das Kapitel marxistischer Arbeiterverhetzung mit den entsetzlichen Folgen für die deutschen Arbeiter und Angestellten wird damit abgeschlossen und ein neues eröffnet unter dem Motto: „Arbeit und Brot!"

Die Mitarbeit des DHV.

Wie die Pressestelle des Aktionskomitees zum Schutze der Deutschen Arbeit mitteilt, hat nach ausgiebiger freundschaftlicher Aussprache zwischen dem Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der Deutschen Arbeit, Dr. Robert Ley, und dem Verbandsvorsitzenden des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Mithoff, der DHV sich bereit erklärt, am Ausbau der Arbeitsfront mitzuarbeiten. Damit haben sich alle großen und kleinen Verbände der Angestellten und Arbeiter bedingungslos und vorbehaltlos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Etwa acht Millionen organisierter Werktätiger haben sich damit dem neuen Deutschland eingegliedert. Heute wird dem Reichskanzler von dem Leiter des Aktionsausschusses, Dr. Ley, die offizielle Meldung erstattet.

Nach einem Erlaß des preußischen Justizministers ist die

allerdringendste Gefahr der Sabotage

gegenüber Maßnahmen der Regierung der nationalen Erhebung auf dem Gebiete der Befreiung der deutschen Arbeit nicht mehr von der Hand zu weisen. Er ordnet deshalb an: Zur Bekämpfung aller Sabotageversuche, einerlei von welcher Seite diese kommen mögen, die Errichtung einer Sonderabteilung, deren Leitung er dem kommissarischen Ministerialdirektor Dr. Roland Freisler überträgt.

*

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Generaldirektor des Allianzkonzerns, Dr. Schmitt, zu einer längeren Aussprache über Arbeitsbeschaffung und Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer. Der Reichsminister wies besonders darauf hin, daß der neue Staat sich auch schützend vor den Kaufmann und Unternehmer stellen werde, der zur positiven Mitarbeit an den neuen politischen und sozialen Aufgaben entschlossen sei.

Nachprüfung der Gewerkschaftskassen

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 5. Mai.

Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit setzte, wie der NS-Zeitungsdienst meldet, seine fieberhafte Tätigkeit in der Nachprüfung der Kassen und Bücher der bisherigen marxistischen Gewerkschaften fort. Nachdem durch den Reichskommissar Brengmann die Bücher und Kassen des ADGB. in vollkommener Ordnung befunden worden sind, wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Karl Schrader auf der Stelle aus der Schutzhaft entlassen.

In diesem Zusammenhang dürfte es einiges Aufsehen erregen, daß es dem Mitglied des Bundesvorstandes des ADGB., Furtwängler, auf bisher noch nicht geklärte Weise gelang, aus der Schutzhaft zu entkommen. Eine Freilassung Furtwänglers war wiederholt von verschiedener Seite beantragt, mußte jedoch stets mit der Begründung abgelehnt werden, daß der Häftling überaus verdächtige Verbindungen mit dem Auslande zu unterhalten scheine, da der vorgefundene Briefwechsel den Tatbestand des Landesverrates einwandfrei enthülle. Damit nicht genug: war Furtwängler auch in zahlreiche Schiebungsgeschäfte der marxistischen Gewerkschaften unmittelbar verwickelt.

Der Führer der Christlichen Gewerkschaften im Rheinland, Kaiser, ist mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben worden.

MARCHIVUM

Das Geheime Staatspolizeiamt

Telegraphische Meldung

✧ **Berlin, 5. Mai.**

Nach einem Runderlaß des preußischen Innenministers erhält das neugeschaffene preußische „Geheime Staatspolizeiamt" als Zentrale der politischen Polizei folgende Befugnisse:

1. Das Geheime Staatspolizeiamt übernimmt die Aufgaben des bisherigen Landeskriminalpolizeiamtes für die politische Polizei. Für jeden Regierungsbezirk wird eine Staatspolizeistelle errichtet, die für ihren Bezirk Hilfsorgan des Geheimen Staatspolizeiamtes ist. In der Stadt Berlin nimmt das Geheime Staatspolizeiamt die Aufgaben der Staatspolizeistelle selbst wahr.

2. Sämtliche Kreispolizeibehörden haben der für sie zuständigen Staatspolizeistelle über alle wichtigen Vorgänge und Beobachtungen politischer Art unmittelbar zu berichten. Das Geheime Staatspolizeiamt kann die den Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes nach den Bestimmungen der Strafprozeß-Ordnung obliegenden Aufgaben im Rahmen seiner Zuständigkeit zum Vollzug durch eigene Beamte oder solche der Staatspolizeistellen übernehmen.

3. Die Befugnis des Geheimen Staatspolizeiamtes erstreckt sich auf alle Maßnahmen, die der Erforschung und Bekämpfung der staatsfeindlichen Bestrebungen dienen.

4. Das Geheime Staatspolizeiamt ist für die Anordnung der polizeilichen Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften zuständig.

5. Das Geheime Staatspolizeiamt ist ferner zuständig für das Verbot periodischer Druckschriften.

6. Das Geheime Staatspolizeiamt ist weiterhin für die Anordnung von Beschränkungen des Eigentums, der persönlichen Freiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes sowie von Eingriffen in das Brief-, Post- und Fernsprech-Geheimnis zuständig.

Saalschlacht in Böhmen

Meldung des Wolffbüros

— **Warnsdorf, 5. Mai.**

In einer von der Deutschen Nationalen Partei in die Turnhalle von Steinschönau einberufenen Versammlung kam es vor Beginn zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten, Nationalsozialisten und deutscher Grenzlandjugend. Die Kommunisten hatten gleich zu Beginn der Versammlung eine herausfordernde Haltung eingenommen, die sehr bald zu Tätlichkeiten führte. Die Versammlungseinberufer nahmen gegen die Provokationen der Kommunisten Stellung und versuchten mit Hilfe des Saalschutzes die Störenfriede aus dem Saal zu drängen. Hierbei entwickelte sich eine regelrechte Schlacht, die sich nach Räumung des Saales noch auf der Straße fortsetzte. Vier schwerverletzte Versammlungsteilnehmer mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Uniformverbot für die österreichische NSDAP

Meldung des Wolff-Büros

— **Wien, 5. Mai.**

Der Ministerrat hat eine Verordnung des Bundeskanzlers genehmigt, die das öffentliche Tragen von Uniformen, durch die eine politische Einstellung zum Ausdruck gebracht wird, verbietet. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Der Verbot gilt nicht für Verbände und Organisationen der Regierungsparteien, gilt also in der Hauptsache den Formationen der NSDAP.

— **Berlin, 5. Mai.** Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Dr. Dragger, ist auf Veranlassung des Reichsinnenministers zum Studium der antideutschen Propaganda im Auslande in die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes berufen worden.

Entspannung mit Polen

Der polnische Außenminister sichert die Einhaltung der Verträge zu

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin, 5. Mai.**

Die amtliche polnische Telegraphenagentur verbreitet folgendes Communiqué:

„Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten Wysocki, die in Gegenwart des deutschen Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath stattfand, hat einen beruhigenden Einfluß auf die deutsch-polnischen Beziehungen ausgeübt. Im Zusammenhang damit empfing der polnische Außenminister Beck den deutschen Gesandten von Moltke. Während der Unterhaltung bestätigte der Außenminister, daß die polnische Regierung entschlossen sei, ihre Haltung und ihr Benehmen auch in Zukunft streng innerhalb der Grenzen der in Kraft befindlichen Verträge zu halten. Weiter sagt Außenminister Beck dem Wunsche Ausdruck, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen ohne Leidenschaft prüfen und betreiben möchten."

Diese Erklärung der Warschauer Regierung lehnt sich an das deutsche amtliche Communiqué über das Ergebnis der Besprechungen an. In Berliner politischen Kreisen sieht man in ihr eine Bestätigung dafür, daß auch Polen an einer Festigung und Beruhigung der Beziehungen zu dem deutschen Nachbarn ernsthaft interessiert ist. Zweifellos bedeutet dieser Gedankenaustausch an sich schon eine gewisse Entspannung.

Man wird nun abwarten müssen, ob sich damit die Möglichkeit zu direkten Erörterungen über Einzelfragen ergibt, die das deutsch-polnische Verhältnis tief berühren. Dabei wird sich dann ja zeigen, ob es die polnische Regierung — die bisherigen Erfahrungen mahnen freilich zur Vorsicht — mit dem Angelständnis, sich an ihre Verpflichtungen zu halten, ernst nimmt, und ob wie in Berlin so auch in Warschau tatsächlich der Friedenswille besteht, den der Kanzler für Deutschland mit allem Nachdruck unterstrichen hat. Daß der diplomatische Schritt noch vor den Wahlen in Danzig erfolgt, gibt ihm ein besonderes Gewicht. Deutschland will die Revision im Sinne des Viermächtepaktes Mussolinis nur mit friedlichen Mitteln und unter Anlehnung an das Völkerbundsverfahren erstreben. Mit dem Vertrag können wir verlangen, daß auf polnischer Seite endlich die tatsächlichen Verletzungen aufhören, so daß die polnische Regierung sich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten für die strikte Durchführung der vertraglichen Sicherheiten der deutschen Wiederheiten einsetzt.

Wichtig ist andererseits sich zu vergegenwärtigen, daß die Erklärung des Reichskanzlers in keiner Weise etwa die Anerkennung der im Versailler Diktat festgelegten deutsch-polnischen Grenzen, mit anderen Worten, des Korridors, bedeutet. Deutschland ist in keiner Weise angriffslustig, das hat die Reichsregierung immer wieder erklärt, sondern Polen, denn die Drohungen gegen Danzig hatten sich in der letzten Zeit in gefährlichster Weise vermehrt. Es tut not, sich diese Dinge, auch in Zukunft immer vor Augen zu halten.

Eine Warschauer Stimme

Meldung des Wolff-Büros

— **Warschau, 5. Mai.**

Unter der Ueberschrift „Günstige Symptome" schreibt die offiziöse „Gazeta Polska":

Es ist unmöglich, die Politik zwischen zwei Ländern in einer Atmosphäre der Verunglimpfung zu führen. Die von der polnischen Regierung eingeleitete Aktion hat zu einer offiziellen Erklärung geführt. Wir können die Klärung als günstig betrachten, weil sich ergeben hat, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Polen und den Deutschen in erster Linie auf den Respekt vor den bestehenden Verträgen beruhen müssen. Eine tatsächliche Entspannung würde durch einen Gedankenaustausch verwirklicht werden, wie er von der polnischen Regierung vorgeschlagen worden ist. Auf jeden Fall ist die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschland eine Frage, von so großer Wichtigkeit, daß jede Bemühung, von wem sie auch unternommen werde, als günstiges Symptom für beide Länder und für die Welt anerkannt werden muß.

Beschlüsse des badischen Kabinetts

Meldung des Wolff-Büros

— **Karlsruhe, 5. Mai.**

Gestern hat das badische Kabinett seine dritte Sitzung abgehalten, um sich in der Hauptsache mit wirtschaftlichen Problemen zu beschäftigen. Reichskommissar Wagner eröffnete die Sitzung und führte aus, daß die Frage der wirtschaftlichen Wiederbelebung in erster Linie eine Frage des Vertrauens sei. Der schwierigste Punkt sei und bleibe natürlich die Finanzierung der Projekte. Hier falle der privaten Initiative eine große Aufgabe zu.

Die Unternehmungslust der Einzelnen und die Kauflust der breiten Massen müsse im Rahmen der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten mit aller Kraft gefördert werden.

Der Reichskommissar kündigte auch die Reorganisation des Handelskammerwesens an und sahe fort, die Belebung der Wirtschaft werde besonders von der Seite der Landwirtschaft her erfolgen. Seitens der Reichsregierung seien großzügige Maßnahmen zu erwarten, aber auch dem Lande Baden fielen in dieser Hinsicht große Aufgaben zu, die sofort in Angriff genommen werden müßten.

Siedlungsfragen und Meliorationen

standen im Vordergrunde. Der Reichskommissar hob dann die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs hervor. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ist die Schaffung eines Kulturzentrums in Mittelbaden durch

Errichtung eines Theaters in Kehl

in Aussicht genommen und wird durch die Regierung in jeder Weise gefördert werden.

Finanzminister Köhler berichtete über die bereits getroffenen Maßnahmen und angeknüpften Verhandlungen zur Belebung der badischen Wirtschaft. Der Staat werde alles tun, um durch staatliche Aufträge Arbeit zu schaffen. Es wird erwartet, daß die private Wirtschaft diesem Beispiel folgt.

Eine Reformierung der Kreditwirtschaft

zu Gunsten unserer badischen Industrie bezeichnete der Minister als dringend erforderlich. Die Siedlungsfrage gehe einer großzügigen Lösung entgegen.

Kultusminister Dr. Wacker besprach Einzelfragen der Berufsförderung und des Siedlungswesens. Pressechef Moraller berichtete über die beabsichtigten Werbungsmaßnahmen. Der Kommissar Hildebrandt erörterte Fragen des Arbeitsdienstes, während Kommissar Schmitthenner auf wirtschaftliche Fragen einging. In der allgemeinen Aussprache wurden die Einzelheiten besprochen. Auf Anregung des Kommissars Pflaumer wurde die Notlage des badischen Hinterlandes und die Möglichkeit von Hilfsmaßnahmen ausführlich erörtert.

Wie dem „Führer" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist das 2. Gesetz zur Durchführung der Gleichschaltung, das die Bestimmungen für die Wahl der Bürgermeister bringt, vom Reichskommissar bereits unterzeichnet worden. Der Wortlaut des Gesetzes wird in Kürze veröffentlicht werden.

Der neue Landesbischof von Bayern

Meldung des Wolff-Büros

— **Bayreuth, 5. Mai.**

In der gestrigen Sitzung der Landessynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern, die zu einer außerordentlichen Tagung in Bayreuth zusammengetreten ist, wurde das Rücktrittsgesuch des Kirchenpräsidenten D. Veit verlesen. Mit sämtlichen 30 Stimmen wurde Oberkirchenrat D. Hans Meiser-München zum Kirchenpräsidenten gewählt. Durch nachfolgenden einstimmigen Beschluß wurde ihm die Amtsbezeichnung „Landesbischof" verliehen und ihm durch ein Ermächtigungsgesetz weitgehende Vollmacht erteilt.

Landwirtschaftsminister Willikens

Meldung des Wolff-Büros

— **München, 5. Mai.**

Wie der „Völkische Beobachter" hört, ist damit zu rechnen, daß der preußische Ministerpräsident Göring den Reichslandbundpräsidenten Willikens (NSDAP.) dem Statthalter für Preußen, Adolf Hitler, als preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vorschlagen wird. Nach erfolgter Ernennung soll damit zu rechnen sein, daß sofort Neuwahlen für die Landwirtschaftskammer angeordnet werden. Das preußische Landwirtschaftsministerium versieht bisher neben Dr. Hugenberg zugleich mit dem Reichsernährungsministerium und dem Wirtschaftsressorts im Reich und Preußen.

*

Graf Kalckreuth hat sein Amt als geschäftsführender Präsident des Reichslandbundes niedergelegt, um in einem Verfahren gegen die Deutsche Getreide-Handelsgesellschaft mit dem sein Name in Verbindung gebracht wird, zur Wahrung seines Rechtes vollste Handlungsfreiheit nach allen Seiten zu haben. Die Geschäftsführung des Reichslandbundes ist dem Präsidenten Meinberg übertragen worden.

Vier Kinder verbrannt

Meldung des Wolff-Büros

— **Demmin (Vorpommern), 5. Mai.**

In der zu Notwohnungen hergerichteten alten West-Kaserne brach Feuer aus. Sämtliche Wehren aus Demmin und Umgegend, die gesamte Reichswehr und das Arbeitsdienstlager beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Etwa 40 bis 50 Familien sind obdachlos geworden. Die meisten von ihnen haben nur das nackte Leben gerettet. Vier Kinder eines Arbeiters, die in der elterlichen Wohnung eingeschlossen waren, fanden den Tod in den Flammen.

Die Haussuchungen in Heidelberg

Gestern abend berichteten wir von Haussuchungen bei einer Reihe von Heidelberger Persönlichkeiten, u. a. bei Professor Bosch. Dabei handelt es sich, wie uns mitgeteilt wird, nicht etwa um den berühmten Forscher Geheimrat Dr. h. c. Bosch, sondern um einen Studienrat gleichen Namens.

Pariser Wagneriana

Von unserm Pariser Vertreter

Es sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem ein junger Pariser Musikschriftsteller, André Lecourt, den Spuren Richard Wagners in der Hauptstadt Frankreichs im wahren Sinne des Wortes nachging; er forschte nach den Häusern die den um sein materielles Dasein kämpfenden jungen Komponisten beherbergten. Vergilbte Kataster durchblätterte er, genealogische Studien mußte er betreiben, um die Hausbesitzer ausfindig zu machen, mit denen Richard Wagner zumeist einen harten Stand hatte. Der Erfolg war nicht besonders groß. Es ließen sich drei Häuser einwandfrei feststellen. Eines in der rue Bellini, draußen in Passy, dereinst ein Kurörtchen für rheumatische Pariser, denen es die Geschäfte nicht erlaubten, nach Aix-les-Bains zu reisen; ein zweites in der rue du Helder, mitten auf den Boulevards; das dritte in der heutigen rue Marbeuf, einer Seitenstraße der Avenue des Champs Elysées.

Das Häuschen in Passy ist noch vorhanden, wenn auch renoviert und mit einem zweiten Stockwerk versehen. Ich sah es mir vor einigen Tagen an. In der stillen, abseits gelegenen Straße gleicht es noch einer der kleinen Villen, wie sie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts für Sommergäste gebaut wurden. Ganz anders sieht heute das fünfstöckige Haus in der rue du Helder aus. Man darf annehmen, daß Richard Wagner im zweiten Geschoß eine aus drei Zimmern bestehende Wohnung innehatte, deren Fenster nach einem Garten gingen. Aus diesen Fenstern konnte er, wenn er nachts seinen „Tristan" schuf, in das Restaurant „Zu den beiden Schwestern" blicken. Dort, wo sich Richard Wagner ein kostspieliges Heim eingerichtet hatte — in der heutigen rue Marbeuf —, ist alles vom Erdboden verschwunden, was einen Anhaltspunkt liefern könnte.

Vielleicht werden sich Verehrer des großen deutschen Meisters zusammentun, um in der rue Bellini eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

*

Der Dichter André Arnyvelde veröffentlicht eine erschütternde Mitteilung über Wagners Kämpfe sich in dem von Meyerbeer beherrschten Paris Existenzmittel zu verschaffen. Arnyvelde war mit Maurice Lefèvre, dem Generalsekretär der staatlichen Musikakademie, befreundet, der die nachstehenden Mitteilungen niedergeschrieben hatte.

Wagner mußte die glücklich gefundene Beschäftigung als Kapellmeister in einem Boulevardtheaterchen aufgeben, weil er die Primadonna gewissermaßen unwirsch angeredet hatte. Der Freund dieser fragwürdigen Künstlerin, Teilhaber der Unternehmung, ließ Wagner vor die Türe setzen. Der Entlassene kam auf den Gedanken, den hochmütigen Direktor des Konservatoriums, Cherubini, um Hilfe zu bitten. Cherubini erwiderte, die Zeiten seien recht schwer und lehnte die bescheidene Unterstützung ab. Schließlich erklärte er sich bereit, Wagner einen Empfehlungsbrief an den Direktor des Grand-Théâtre in Bordeaux zu geben. Er schrieb den Brief und versiegelte ihn. Dann wünschte er Wagner guten Erfolg in Bordeaux; seine näselnde Stimme hatte einen ironischen Unterton. Wagner bewahrte den kostbaren Brief einige Tage in seiner Rocktasche auf. Er besaß nicht die Mittel, die Reise nach Bordeaux anzutreten. Endlich entschloß er sich dazu. Den Brief legte er in den Reisesack, der etwas Wäsche enthielt. Sein verzweifelter Entschluß war, nach Bordeaux zu wandern. Es muß eine lange und traurige Fußreise gewesen sein. Wagner schlief, wo er konnte. Als er nach, weiß Gott, wie vielen Tagen endlich in Bordeaux ankam, glich er einem Landstreicher; er wurde von Gendarmen mißtrauisch angesehen. Sofort ging er in das Theater. Es wurde ihm der Eintritt verboten. Er zeigte den Brief Cherubinis; nach langem Hin und Her gelangte er bis zum Direktor. Der sah ihn erstaunt an und hielt sich von dem zerlumpten Menschen in gewisser Entfernung. Nachdem er den versiegelten Brief mit dem Kopfe: Conservatoire National näher betrachtet hatte, schien seine Abscheu und sein Verhalten eine Milderung zu erfahren. „Setzen Sie sich", sagte er zu Wagner und schloß die Türe des Arbeitszimmers. Wagner folgte der Einladung, nahm Platz. Der Direktor öffnete den Brief und wollte ihn lesen. In diesem Moment stürzte der Regisseur ins Zimmer und plapperte heraus: „Herr Direktor, der Tenor und Bassist verprügeln sich auf der Bühne!" Der Direktor sprang auf, warf den offenen Brief auf den Schreibtisch und sagte zu Wagner: „Ich bin gleich wieder da . . ."

Wagner war allein. Vor ihm lag der Brief, auf den er alle Hoffnungen setzte, der Brief, der ihm den Mut verlieh, die mühselige Wanderung zu unternehmen, der ihn Hunger und Durst überstehen half. Er konnte dem Wunsche nicht widerstehen, den Inhalt endlich kennen zu lernen. Er neigte sich über das Blatt und las: „Mein lieber Freund! Ich schicke Ihnen einen entsetzlichen Menschen, den ich nicht loswerden kann. Machen Sie es so, wie ich. Sehen Sie zu, daß er fortkommt." Der Direktor hielt sich an den Rat des „großen Cherubini".

*

In dem Pariser Theater, wo Richard Wagner das plattesse Zeug mit den zweifelhaftesten Kräften einstudieren mußte, herrschte eine Freundin des reichen Geldgebers, eine höchst ehrgeizige Sängerin. Ihr Part in einer neuen Oper war ihr nicht effektvoll genug. Sie verlangte von dem Autor noch einige Strophen. Der Text wurde ihr geliefert, aber der Komponist sagte: „Ich habe keine Zeit, bis morgen die Musik zu schreiben. Geben Sie die Worte dem Orchesterdirigenten." Richard Wagner erhielt den Auftrag. Er arbeitete in der Nacht an der Vertonung. Am nächsten Tag erschien die Sängerin in der Probe. Wagner setzte sich ans Klavier und spielte. Nach wenigen Takten rief die Herrliche entsetzt aus: „Was ist denn das für ein Mist!" Wagner geriet in Zorn und antwortete kräftig. Deshalb mußte er das Theater sofort verlassen. Arnyvelde bemerkt, daß aus dieser Melodie das Lied Sigmunds in der „Walküre" entstand.

Renaissance der deutschen Volksoper

Hand in Hand mit einer organisatorischen Leitung der deutschen Opernhäuser muß eine Erneuerung des Opernspielplans angestrebt werden, die dem Wesen eines Volkstheaters entspricht. Um das Volk dem Theater wieder zurückzugewinnen, ist es notwendig, dieser Absicht in der Ausgestaltung des Spielplans einen deutlichen, weckekräftigen Ausdruck zu verleihen. Bisher hat die deutsche Opernbühne eine Reihe von Renaissancen erlebt, von der Händel-Renaissance bis zu Verdi. Dabei ist aber ein wichtiges Moment vergessen worden, nämlich die deutsche Volksoper.

Eine solche Renaissance der Volksoper läßt sich zwanglos in eine Form kleiden, die einer gewissen Zugkraft auf den Theaterbesucher nicht entbehrt. Gemeint ist damit die Zusammenfassung zu Zyklen. Es braucht sich hierbei nicht um einen Zyklus ein- und desselben Komponisten zu handeln, also etwa um einen Lortzing-Zyklus entsprechend einer Strauß-Woche oder einen Pfitzner-Zyklus. Man gliedere vielmehr den Spielplan an bestimmten Wochentagen einen fortlaufenden allgemeinen Volksopernzyklus ein, der chronologisch alle volkstümlichen Opernwerke von Lortzing über Weber und Wagner bis in die neueste Zeit enthält. Mit dieser Ankündigung verbindet sich für das Volk zugleich eine klare Vorstellung darüber, welche Werke überhaupt als Volksopern zu gelten haben. Und für diese Vorstellungsreihe schaffe man ein besonders billiges Abonnement und niedrigste Eintrittspreise, damit jedem der Besuch dieser Vorstellungen ermöglicht ist.

Unter den vorhandenen Werken ist eine besonders sorgfältige Auswahl zu treffen. Es ist wünschenswert, unter denjenigen wertvollen Schöpfungen der letzten Jahre zu halten, die unverdient von einer manchestrischen Kunstpolitik zurückgesetzt wurden. Um Beispiele zu geben, seien genannt Kienzls „Kuhreigen", Humperdincks „Die Königskinder", Pfitzners „Der arme Heinrich", Friedrich Klose „Ilsebill", Felix Draeseckes „König Sigurd" und „Gundrun", Graeners „Friedemann Bach", „Hanneles Himmelfahrt" und „Schirin und Gutrunde", Georg Vollerthuns „Freikorporal" und die Werke Siegfried Wagners.

Bei einer Neuregelung des Opernspielplans sei ausländische Kunst nicht völlig zugunsten deutscher Musik ausgeschaltet werden. Aber man lasse sich auch hier von rassepolitischen Gesichtspunkten leiten und gebe der nordischen Opernschöpfung den Vorzug vor rassefremden Produkten slawischer, magyarischer und anderer Richtung. Hingewiesen sei auf die Werke eines Gerhard Schjelderup oder eines Kurt Atterberg.

⊙ **Furtwängler in Paris.** Wilhelm Furtwängler dirigierte gestern das zweite Pariser Konzert der Philharmoniker. Auf dem Programm standen: Ouvertüre zu einem akademischen Fest, die 3. Sinfonie von Brahms, das Lohengrin-Vorspiel und Tannhäuser's Bacchanal von Wagner. Ein volles Haus, ein glänzender Erfolg.

MARCHIVUM

Gewaltige Kundgebung des Mannheimer Mittelstandes

Kommissar Dr. Kentrup entwickelte das Reformprogramm der Badischen Regierung

Wenn wir bei der Berichterstattung über den Feiertag der nationalen Arbeit feststellten, daß Mannheim einen derartigen Maßenaufmarsch noch nicht erlebt hatte, so können wir zu unserer nicht geringen Genugtuung von der gestrigen Mittelstandskundgebung das gleiche sagen. Der Rosengartensaal war schon lange vor Beginn der Veranstaltung dermaßen überfüllt, daß Hunderte keinen Einlaß mehr finden konnten. Der Riesenraum war in einfacher Weise geschmückt. Unter einer mächtigen Hakenkreuzfahne war über dem Podium auf einem breiten Transparent zu lesen: „Mittelständler aus Handel und Gewerbe: stellt Euch in die Reihen des gewerblichen Mittelstandes." Flankiert wurde das Transparent durch zwei Hakenkreuzfahnen, die sich an den Brüstungen der Empore fortsetzten. Sie weitere Aufschriften trugen, u. a.: „Helft dem deutschen Mittelstand, Ihr nützt damit dem Vaterland", „Einer für Alle, Alle für Einen", „Ohne Handel und Gewerbe kein gesundes Wirtschaftsleben". Die Säulen der Empore waren mit Hanfsahnen verziert. Im Saal hatten in der vordersten Reihe u. a. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, die Bürgermeister Dr. Walli und Büchner, Reichsordnungsmann Dr. Zeiler und Syndikus Eitermann Platz genommen.

Der imposante Einmarsch der Innungen

Kurz nach halb 9 Uhr erfolgte der Einmarsch der SS, denen die Mannheimer Innungen folgten. Es war ein überaus malerisches Bild, das die alten Hanfsahnen, die man aus dem Schloßmuseum hervorgeholt hatte, mit den modernen Innungsfahnen und den Gruppen der einzelnen Handwerksgewerke in ihrer Arbeitskleidung boten. Eröffnet wurde der festliche Zug, der sich durch den Mittelgang des Saales zum Podium bewegte, durch die Bäcker und Maler. Die Konditoren leisteten sich etwas Besonderes dadurch, daß vier Gehilfen einen mächtigen Baumkuchen trugen. Wir glauben nicht, daß das Mannheimer Handwerk hier einmal in einer solchen Vollständigkeit aufmarschiert ist. Eine Deputation der Haus- und Grundbesitzer bildete den Abschluß des Zuges, an dem auch zahlreiche weibliche Gewerbetreibende teilnahmen. Die SS, die dem Zug folgte, nahm vor dem Podium Aufstellung. Nach dem Chor „Deutschland, Du mein Vaterland", gesungen von der Gesangsabteilung der Bäckerinnung, trug ein Jungschmied in Arbeitskleidung ein der Veranstaltung angepaßtes Gedicht vor. Alsdann begrüßte

Kampfbundleiter Behme

im Namen der Gauleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes die Vertreter der Behörden und die Angehörigen des Mannheimer Handels und Gewerbes, in erster Linie die alten Fahnen und die Fahnen des neuen Deutschlands. So wie sich der alte Generalfeldmarschall und der junge Reichskanzler die Hände gereicht hätten zum Wiederaufbau Deutschlands, so hätten sich in Mannheim die alten und jungen Fahnen des Kampfbundes zum gemeinsamen Aufbau des Mittelstandes vereinigt. (Stürmischer Beifall.)

Schlossermeister Räher-Heidelberg

Präsident des Landesverbandes bad. Gewerbevereine, betonte einleitend, daß die Gewerbetreibenden, Handwerker und Bauern den Nationalsozialismus vornehmlich in den Sattel gehoben hätten. Millionen deutscher Volksgenossen dürften endlich wieder hoffen. Wenn man einen Rückblick auf die vergangenen Jahre werfe, so müsse man feststellen, daß das deutsche Volk von allen guten Geistern verlassen war. In Zukunft dürften in Deutschland nicht mehr Männer an der Spitze stehen, die die Wirtschaft in ihren Dienst gestellt hätten. Wenn die Führer moralisch einwandfrei seien, dann könnten sie niemals das deutsche Volk in den Abgrund führen. Allmählich hätte man erkennen müssen, daß die soziale Frage, die Adolf Hitler immer in den Vordergrund stelle, das Kernproblem der Gegenwart sei. Es dürfe in Zukunft in Deutschland nicht mehr vorkommen, daß eine kleine Oberschicht in Saus und Braus lebe, während die ausgebeutete Mittelschicht in Not und Sorge um die Erhaltung ihres nur noch kleinen Besitzes kämpfen und ringen und zusehen müsse, wie der Besitz jeden Tag mehr verschwinde.

Die Aussichten des Mittelstandes

Wenn gefragt werde, welche Aussichten nun eigentlich der Mittelstand unter der neuen Regierung habe, so sei darauf zu antworten, daß die Regierung erklärt und bewiesen habe, daß sie gewillt sei, dem Mittelstand zu helfen. Diese Erkenntnis habe er mit dem Kommissar des gewerblichen Mittelstandes in Baden bei der jüngsten Anwesenheit in Berlin gewonnen. Was das Gewerbe und Handwerk anbelange, so trage man sich mit der Absicht, die Gewerbefreiheit aufzuheben. (Lebhafter Beifall.) Von innen heraus soll eine planmäßige, zielbewußte Wirtschaftsgestaltung geschaffen werden. Durch Reduzierung der Gebäudesonderfteuer werde man ferner zur Arbeitsbeschaffung beitragen und gleichzeitig dafür sorgen, daß der Hausbesitz nicht mehr Ballast sei.

Wenn Ordnung geschaffen werden solle, müsse man ferner den Produktionsmarkt mit dem Bedarfsmarkt ausgleichen. Der Bedarf müsse gesteigert werden. Weiterhin glaube man, daß dem Mittelstand schnell geholfen werde durch die Stillegung der Regiebetriebe, die in die Privatwirtschaft übergeführt werden müßten. (Lebhafter Beifall.) Es sei nicht die Aufgabe der Kommunen, sich mit derartigen Wirtschaftsdingen zu beschäftigen. Sie hätten sich auf Verwaltungsarbeiten zu beschränken und alles andere der Wirtschaft zu überlassen. Eine weitere durchgreifende Hilfe wird das

Verbot der Schwarzarbeit

sein. (Lebhafter Beifall.) Völlig beseitigt könne die Schwarzarbeit allerdings nur dadurch werden, daß man die ungeheuere Arbeitslosigkeit durch zweckmäßige Arbeitsbeschaffung bekämpfe. (Lebhafter Beifall.) Auch das Submissionswesen müsse neu geregelt werden. Bisher habe man nur von einem Submissions-Unwesen sprechen können. (Sehr richtig.) Der badische Kommissar Dr. Kentrup werde neue Vorschriften über das Verdingungswesen für Baden erlassen. Der Kommissar habe im Reichswirtschaftsministerium erklärt, daß er keine drei Monate warten, sondern in Baden in allerkürzester Zeit Ordnung schaffen werde. (Starker Beifall.) Eine weitere Aufgabe sei die gerechte Preisgestaltung. Wer eine Arbeit unter einem angemessenen Preis ausführen lasse, sei ein moralischer Lump. (Starker Beifall.) Auch eine

Regelung des Zinsendienstes

sei dringend notwendig. Bisher habe man nur von einem Zinsbolschewismus sprechen können. (Lebhafter Beifall.) Die Zinsen waren so hoch, daß sich die Schuld in sieben Jahren verdoppelte. Der Zinsfuß müsse wieder auf den Vorkriegsstand gebracht werden.

Der Mittelständler dürfe sich, wenn er dem neuen Zeitgeist Rechnung tragen wolle, nicht damit begnügen, sich hinter die Regierung zu stellen, sondern er müsse aktiv mitkämpfen und mithandeln, dann werde man in Deutschland wieder rasch aus dem Chaos herauskommen. Nicht Spengler's „Untergang des Abendlandes" dürfe für den Mittelständler maßgebend sein, sondern das Goethewort: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen ...." (Starker Beifall.)

Kommissar Dr. Kentrup-Karlsruhe

der alsdann nicht minder eindrucksvoll sprach, führte bei einem Rückblick in die Vergangenheit aus, man müsse feststellen, daß der Mittelstand von der Regierung nicht etwa vor Ueberlastung und Aussaugung geschützt, sondern daß alles getan wurde, um ihn restlos zu vernichten. (Lebhafte Zustimmung.) Träger der Regierungen waren die roten und schwarzen Gewerkschaften. Er betone ausdrücklich: die schwarzen, denn es sei ein offenes Geheimnis, daß im Zentrum lediglich der Gewerkschaftsflügel etwas zu sagen hatte. Aus dem Programm der roten Gewerkschaften gehe deutlich die Absicht hervor, den Mittelstand zu vernichten, weil er hemmend wirkte im Verhältnis vom Produzenten zum Konsumenten. Der Mittelstand mußte verschwinden, damit die roten und schwarzen Gewerkschaftsbonzen den Klassenkampf aufrecht erhalten konnten. (Lebhafter Beifall.) Er stehe mit seiner Partei auf dem Standpunkt, daß die Klassenkampfparole und der Gegensatz zwischen Arbeiterschaft und Kapital verschwinden müßten. Man kenne nur eins: Mitarbeit am deutschen Volke. Und dazu seien Kapital, Mittelstand und Arbeiter berufen. Alles, was darüber ist, ist vom Bösen und wird verschwinden.

Der Redner wandte sich dann den Mißständen zu, die durch die Erzbergersche Reichsfinanzreform verursacht wurden, wobei er an Zahlen nachwies, in welcher Weise der Beamtenapparat aufgebläht und dadurch die

Ausgaben in einer unverantwortlichen Weise gesteigert

wurden. So wurden, um nur ein Beispiel anzuführen, im Jahre 1913 für das Sozial-, auswärtige und Innenministerium 106 Millionen ausgegeben, während es bei Machtübernahme der jetzigen Regierung 660 Millionen waren. Die Auslandsvertretungen kosteten dem deutschen Volk 175 v. H. mehr als im Jahre 1913. Man werde nicht behaupten können, daß die Vertretungen in den Jahren nach dem Kriege um 175 v. H. besser waren als vor dem Kriege. Wenn man sich vergegenwärtige, daß die Steuern und Abgaben von 7 Milliarden im Jahre 1928 auf 27 Milliarden im Jahre 1932 gestiegen sind, dann wisse man, wo das Volksvermögen geblieben sei.

Wenn man sich die Ausgabenwirtschaft der Kommunen betrachte, dann schlage man sich heute noch vor den Kopf. Was die Kommunen zum großen Teil geschaffen hätten, sei zurückzuführen auf den unverantwortlichen Leichtsinn der Stadtparlamente und darüber hinaus zum großen Teil auf den Größenwahn der Oberbürgermeister. (Lebhafter Beifall.)

Durch die ruinösen Praktiken der Regiebetriebe seien nur 60 v. H. des Volkseinkommens vor dem Kriege übrig geblieben.

Was die roten Parteien im Jahre 1919 durch die Reichsverfassung nicht durchsetzten: die Enteignung des Privateigentums, habe man durch die kalte Sozialisierung fertiggebracht. Hätten diejenigen, die die Ausgaben beschlossen haben, die Steuern aus ihrer eigenen Tasche bezahlen müssen, dann wäre manche Ausgabe nicht gemacht worden. Als der Redner in seinen weiteren Ausführungen feststellte, daß der Nationalsozialismus Deutschland vor dem Bolschewismus gerettet hat, weckte er stürmischen Beifall. Diese Tat, so bemerkte er im Anschluß daran, könne von dem gesamten Ausland nicht hoch genug angerechnet werden.

Das Reformprogramm

Der interessanteste Teil der Ausführungen Dr. Kentrups war derjenige über das Reformprogramm, das er im Namen der Badischen Regierung durchzuführen gewillt ist. Wenn die Gewerbeordnung geändert werde, müßten inzwischen die Maßnahmen ergriffen werden, die im Interesse des Mittelstandes erforderlich sind. (Lebhafter Beifall.) Der Krebsschaden des Einzelhandels seien die Warenhäuser und die Einheitspreisgeschäfte, die aus Deutschland restlos verschwinden müßten. (Stürmischer Beifall.) Reichskommissar Wagner habe ihm nahegelegt, gerade diesem Problem sehr große Aufmerksamkeit zu widmen. Dafür habe er immer Zeit. Seine Partei stehe auf dem Standpunkt, daß die Gewerbefreiheit schuld daran sei, daß heute der Mittelstand und die Wirtschaft vernichtet seien. Für den Einzelhandel werde bereits in kürzester Frist eine Verordnung erscheinen, nach der

weitere Einzelhandelsgeschäfte nicht mehr aufgemacht werden dürfen.

Vorläufig sollen die bestehenden Geschäfte Luft bekommen. Die Selbstverwaltung in der Wirtschaft müsse viel mehr in Erscheinung treten als bisher, deshalb müsse die Bedürfnisfrage in erster Linie von dem zuständigen Berufsstand geprüft werden. Bisher sei es den Verwaltungen nur darauf angekommen, die Konzessionssteuer einzustecken.

Auch der Hausierhandel müsse eingeschränkt werden. Der gesamte Bedarf amtlicher Stellen dürfe künftighin nur beim örtlichen Einzelhandel gedeckt werden. Bei der Nachprüfung der Vergebung der Kohlenlieferungen durch die Reichsbahn hätten sich in Karlsruhe Zustände herausgestellt, daß er die Ueberzeugung habe, daß der verantwortliche Beamte nicht mehr lange auf freien Füßen herumlaufe. Wenn heute gesagt werde, Journal und Kassenbuch seien verschwunden, dann sage er den Betreffenden: Ich setze Sie so lange in Schutzhaft, bis Ihnen einfällt, wo Sie die Bücher gelassen haben. (Stürmischer Beifall.)

Um die Kapitalbildung zu ermöglichen, müßten die Steuern abgebaut.

Daß der Abbau nur nach und nach mit der Steuervereinfachung erfolgen könne, liege auf der Hand. Der Zeitpunkt sei aber nicht mehr fern, wo jeder einzelne deutsche Bürger selbst ausrechnen könne, was er für Steuern zu zahlen habe. (Stürmischer Beifall.) Um die Kapitalbildung zu ermöglichen, müßten selbstverständlich auch die Soziallasten abgebaut werden. Der Arbeiter werde den so-

MARCHIVUM

sialen Schutz bekommen, den er bisher nicht gehabt habe. Die Regierung werde auch dafür sorgen, daß in kürzester Frist die Regiebetriebe verschwinden. Wenn Herren von der Stadtverwaltung da seien, so könne er ihnen nur raten, die Regiebetriebe möglichst schnell selbst zu beseitigen.

Vor acht Tagen habe Reichskommissar Wagner eine Steuerordnung unterschrieben, die eine

Senkung der Gebäudesondersteuer für bestimmte Fälle

vorsehe. Sobald im Innern klare Verhältnisse geschaffen seien, werde in Baden die Verwaltungsreform durchgeführt. Die Verdingungsordnung werde wieder so angewendet werden, wie sie ursprünglich gedacht war. Die Behörden hätten dadurch, daß sie die Arbeiten unter dem angemessenen Preis vergaben, moralischen Diebstahl begangen. Die Kannvorschriften der Reichsverdingungsordnung würden in Mußvorschriften verwandelt. Man werde dafür sorgen, daß mit dem in Deutschland vorhandenen Kreditvolumen diejenigen zweckmäßigen Arbeiten durchgeführt werden, die man zur Ankurbelung der Wirtschaft für notwendig halte. Man werde die Kreditgenossenschaft in Banken umwandeln.

Bei der berufsständischen Reform im Einzelhandel

werde man dafür sorgen, daß die Karlsruher Landeszentrale liquidiere, weil sie nach seiner Ueberzeugung eine erhebliche Unterbilanz habe. Dem Landesverband des badischen Einzelhandels würden sämtliche Einzelhandelsgeschäfte angegliedert werden. Die Arbeiten sollen in 6—7 Gruppen geleistet werden. Der Landesverband habe sich auf die fachlichen Aufgaben zu beschränken, die von den Unterorganisationen nicht erfüllt werden können. Beim Handwerk werden beim berufsständischen Aufbau die Pflichtinnungen die Basis bilden. Die freien Innungen müßten verschwinden. Die Innungsausschüsse werden zum Teil die Aufgaben der Handwerkskammern durchführen. Der Wirtschaftsorganismus werde eine Vertretung bekommen, die Blut und Leben habe. Er habe das Empfinden, als ob jeder Syndikus in Baden einen eigenen Verband aufgemacht habe. Es werde nicht mehr vorkommen, daß der Einzelhandel von fünf verschiedenen Verbänden Rundschreiben in der gleichen Angelegenheit erhalte.

Das ganze Parasitentum der letzten Jahre werde beseitigt.

Man werde den Innungen das Prüfungsrecht übertragen und ihnen in höherem Maße als bisher die Selbstverwaltung geben.

Die Industrie müsse sich freimachen von dem kollektivistischen Egoismus, der noch schlimmer sei als der individuelle Egoismus. Die Handelskammern würden ebenso behandelt wie die Handwerkskammern. Die Zentrale werde wahrscheinlich nach Mannheim kommen. (Bedhafter Beifall.) Als der Redner in seinen weiteren Ausführungen die aufopfernde Tätigkeit der SA und SS [illegible] rief er von neuem stürmischen Beifall hervor. [illegible] seinen Schlußworten betonte er, daß, wenn [illegible] deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und erfüllt [illegible] Standesbewußtsein, am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeitet, das neue Deutsche Reich auch [illegible] Ansehen wieder Achtung und Anerkennung finden werde.

Als stürmischer Beifall den Redner an seinen Platz auf dem Podium geleitet hatte, wo die Führer des Kampfbundes saßen, hob sich die Riesenmenge und stimmte das Deutschlandlied an. Kreisfachgruppenleiter Behme machte hierauf auf die Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen und die Ermäßigung der Eintrittspreise aufmerksam. Gleichzeitig übermittelte er die Grüße des Kreisleiters Wenzel, der versichern ließ, daß die Interessen des Mittelstandes im Stadtgebiet Mannheim energisch vertreten werde. Gauprogrammleiter van Ray-Karlsruhe gab bekannt, daß der Reichsverband des deutschen Handwerks unter nationalsozialistischer Führung gekommen und Dr. Kettrup in das Präsidium der neuen Reichsorganisation des deutschen Handwerks in Berlin berufen worden sei. Unter großem Beifall gratulierte er Dr. Kettrup mit dem Wunsche, daß ihm in dieser neuen Eigenschaft recht große Erfolge beschieden sein möchten. Als das Horst-Wessel-Lied den Saal durchbraust hatte, wurde die eindrucksreiche Kundgebung gegen 11 Uhr mit einem Sieg Heil auf Adolf Hitler und das deutsche Volk geschlossen. Unter den Klängen der SS-Kapelle, die vor und während der Kundgebung flott konzertierte, leerte sich langsam der Saal, der in dem Bewußtsein verlassen wurde, daß für den Mannheimer Mittelstand endlich eine Zeit angebrochen ist, die das Leben wieder lebenswert macht.

Sch.

Neuorganisation des Arbeitsdienstes

Mannheim kommt zum Arbeitsdienstbezirk Baden-Württemberg

Wie unser Berliner G. W.-Mitarbeiter von gutunterrichteter Seite erfährt, steht die Neuorganisation des Arbeitsdienstes im wesentlichen fest, wenn auch die Zustimmung des Reichsfinanzministers zur Verwirklichung der entsprechenden Pläne des Reichsarbeitsministers formell noch nicht vorliegt. Obwohl also noch Verhandlungen zwischen Reichsfinanz- und Reichsarbeitsministerium schweben, ist nach Auskunft von bestunterrichteter Stelle nicht daran zu zweifeln, daß der Aufbau der Neuorganisation des Arbeitsdienstes nach diesen Plänen des Reichsarbeitsministers Seldte erfolgt; zum Teil ist er übrigens schon vollzogen.

Bei der Neuorganisation des Arbeitsdienstes handelt es sich vor allem um die Schaffung von 13 Arbeitsdienstbezirken. Es sind dies: Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg-Schleswig-Holstein, Brandenburg-Grenzmark, Schlesien, Sachsen, Mitteldeutschland, Hessen, Baden-Württemberg, Hannover-Oldenburg, Westfalen, Rheinland, Bayern.

Die Stadt Mannheim wird dem Arbeitsdienstbezirk Baden-Württemberg zugeteilt.

Personell ist bei der Neuorganisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes folgende Regelung getroffen worden: Der Arbeitsdienst untersteht in Zukunft der Abteilung für nationale Jugenderziehung des Reichsarbeitsministeriums. An der Spitze dieser Abteilung steht der neu zu ernennende Staatssekretär für nationale Jugenderziehung, der der N.S.D.A.P. angehörende Oberst a. D. Hierl. Der neuen Abteilung für nationale Jugenderziehung des Reichsarbeitsministeriums werden folgende Unterabteilungen unterstellt: 1. für den Arbeitsdienst unter Führung des Stahlhelmführers Studienrat Mahnke; 2. für den Sport; 3. für Erziehungsfragen; 4. für Jugendhilfe. An der Spitze jedes der 13 Arbeitsdienstbezirke steht ein Bezirksführer, außerdem ein Bezirkskommissar. Bisher wurden die Fragen des Arbeitsdienstes von den Organen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeitet. So waren die Präsidenten der Landesarbeitsämter Bezirkskommissare für den Freiwilligen Arbeitsdienst. In dieser Richtung tritt jetzt eine grundlegende Neuerung ein. Der Reichsarbeitsminister hat bereits die Präsidenten der Landesarbeitsämter von ihren Aemtern als Bezirkskommissare für den Freiwilligen Arbeitsdienst entbunden und an ihrer Stelle für die 13 Arbeitsdienstbezirke Bezirksführer und Bezirkskommissare ernannt, die in diesen Tagen bereits ihre Geschäfte übernommen haben.

Zum Bezirksführer für den Arbeitsdienstbezirk Baden-Württemberg wurde Hauptmann a. D. Müller und zum Bezirkskommissar Major a. D. Kolshorn ernannt.

Für alle Angelegenheiten des Mannheimer Arbeitsdienstes ist in Zukunft also nicht mehr der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschlands zuständig, sondern der Bezirksführer und der Bezirkskommissar für den Arbeitsdienstbezirk Baden-Württemberg. Träger der Maßnahmen des Arbeitsdienstes bleiben allerdings nach wie vor im wesentlichen die Gemeinden. Auch soll ein sehr enges Arbeitsverhältnis zwischen den neuen Arbeitsdienstbehörden und den Organen der Reichsanstalt — den Landesarbeitsämtern und den Arbeitsämtern — hergestellt werden.

In Bayern ist man dazu übergegangen, neben dem Amt des Bezirksführers, das man vielleicht als Landesarbeitsdienstamt bezeichnen kann, Arbeitsdienstämter zu schaffen, also untere örtliche Verwaltungsbehörden. Sollte man dazu auch in den übrigen Arbeitsdienstbezirken übergehen, so besteht die Möglichkeit der Schaffung eines

Arbeitsdienstamtes Mannheim.

Es muß jedoch ausdrücklich bemerkt werden, daß diese Frage noch der endgültigen Entscheidung harrt. Gegenwärtig befinden sich etwa 500 000 Mann im Freiwilligen Arbeitsdienst. Mit der Erhöhung dieser Zahl soll in allmählicher Entwicklung die Ueberleitung vom Freiwilligen Arbeitsdienst zur Arbeitsdienstpflicht erfolgen. Dadurch wird eine untragbare Belastung der Reichsfinanzen vermieden. Der Aufbau eines Millionenheeres der Arbeitsdienstpflicht und die Erfüllung der wirtschaftlichen und volkserzieherischen Aufgaben des FDA ist eine Führerfrage. In ihrer Heranbildung werden spezielle Schulungskurse durchgeführt. Führer kann nur der erfolgreiche Teilnehmer eines vom Bezirksführer veranstalteten Führerkurses werden.

Abschied von Rektor Becker-Bender

Das Lehrerkollegium der Knabenfortbildungsschule nahm in seiner letzten Lehrerversammlung Veranlassung, Abschied zu nehmen von dem am 1. Mai aus dem Amte geschiedenen Rektor Becker-Bender. Ueber ein Jahrzehnt wirkte er an dem Ausbau der Fortbildungsschule und an der Erziehung der Jugendlichen, an einer Aufgabe, an deren Schwierigkeiten nur der zu würdigen vermag, der mit dem Seelenleben der Jugendlichen vertraut ist.

Hauptlehrer Steidinger würdigte in einer längeren wohldurchdachten Ansprache die Verdienste des Scheidenden um den Ausbau der Anstalt und das Wohlergehen der Jugend. Er hob besonders hervor, daß der Rektor sein Amt in der denkbar schwersten Zeit antrat, als die schamlose Verhetzung der Jugend und die Untergrabung jeglicher Autorität durch die kommunistische Presse einsetzte. Trotz aller Hemmungen gelang es ihm gar bald, erträgliche Verhältnisse zu schaffen und einen geordneten Schulbetrieb durchzuführen. Der Redner streifte dann die jahrelangen leider vergeblichen Bemühungen Becker-Benders um die Selbständigkeit der Fortbildungsschule und um die Gleichberechtigung mit den anderen Berufsschulen, den Gewerbe- und Handelsschulen. Ferner beleuchtete er insbesondere drei Punkte, die Schaffung eines einheitlichen Stoffplanes, die Ausbildung der Jugendlichen im neuzeitlichen Turnen, sowie die Einführung des Werkunterrichts in den Lehrplan. Diesem Unterrichtszweig widmete der Scheidende seine größte Aufmerksamkeit. Zwei größere Abhandlungen über: „Unser Werkholz" und „Die Farben und Farben im Werkunterricht" bekunden seine große Sachkenntnis auf diesem Gebiete. Der Redner fand herzliche Abschiedsworte für den Scheidenden und gelobte im Namen des Kollegiums, im Sinne des Scheidenden weiter zu arbeiten zum Wohle der deutschen Jugend und des deutschen Volkes.

Es mag Becker-Bender nicht leicht werden, von seinem Amte zurückzutreten. Zwei Jahre zu früh gemäß einer Verordnung der Behörde, die bei der Schule durch den Abbau der alten Jahrgänge den Weg der jüngeren Generation frei zu machen sucht. Mit Becker-Bender ist wieder eine markante Persönlichkeit aus dem Schuldienst getreten. Die junge Generation bricht sich Bahn. Möchte sie in derselben Liebe und derselben Hingabe zur heranwachsenden Jugend an dem Aufstieg der Nation arbeiten und möchte es ihr gelingen, dem Gemeinschaftsgeist, der unser Führer Adolf Hitler für die ganze Nation ersehnt, auch für Schule und Lehrerschaft zum Siege zu verhelfen.

* **Kommunistischen Elternbeiratsmitgliedern Ausübung ihrer Befugnisse untersagt.** Die Presstelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Ersuchen des Reichsministers des Innern hat der Staatskommissar für die badische Unterrichtsverwaltung aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 angeordnet, daß Elternbeiratsmitgliedern, die der Kommunistischen Partei oder verwandten Vereinigungen angehören, die Ausübung ihrer Befugnisse bis auf weiteres untersagt wird.

Was man vom Holz wissen muß

Eine interessante Ausstellung im Rosengarten

Eine nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien höchst interessante Ausstellung ist gestern für die Dauer von fünf Tagen im Versammlungssaal des Rosengartens eröffnet worden. Die Arbeitsgemeinschaft für Holzbehandlung und Holzschutz zeigt in der Wander-Fachausstellung „Die Hölzer und ihre Oberflächenbehandlung" eine umfassende Zusammenstellung alles Wissenswerten. Mit der Ausstellung soll zunächst eine Uebersicht über alle vorkommenden Holzarten und ihre Behandlungsweisen gegeben werden, um in diesem Zusammenhang dann zu zeigen, was berücksichtigt werden muß, um das Beste bei der Oberflächenbearbeitung herauszuholen. Man sieht die Hölzer im Original, lernt seine Schädlinge kennen, erfährt, daß das leichteste Holz das Balsa-Holz und das schwerste Holz das Pock-Holz ist. Sehr anschaulich wird gezeigt, wie durch farbig deckende Polituren ein Ersatz für Schleiflack möglich ist. Mit Aufmerksamkeit betrachtet man sicher die kleine Zusammenstellung der Parkettfabrik Schnitzereischule und die künstlerischen Oberflächenarbeiten aus Stuttgart. Die Demonstration des kalt biegbaren Holzes ist etwas Besonderes für die Fachleute, die auch sehen können, daß es möglich ist, aus deutschem Buchenholz für Spezialzwecke durch Pressung ein Holz herzustellen, das härter als das als das härteste Holz geltende Pock-Holz ist. Eine Sammlung deutschen Marmors und metallisierten Holzes ergänzt die Hauptschau.

Durch die Ausstellung werden täglich um 10 Uhr und 15 Uhr Fachführungen veranstaltet, die jeweils drei Stunden dauern.

* **Und wieder: Schwarz-Weiß-Rot.** Herr Erwin Messel, wohnhaft Mannheim-Luzenberg, Gerwigstraße 10, hat ein zweistrophiges Lied „Und wieder: Schwarz-Weiß-Rot" gedichtet und hierzu die Musik komponiert, während Kapellmeister Hans J. Leger die musikalische Bearbeitung ausführte. Für die Uebersendung dieses Freiheitsgesanges zu Deutschlands nationaler Erhebung hat der Herr Reichspräsident am 22. April Herrn Messel durch ein Schreiben mit eigenhändiger Unterschrift gedankt.

100 Tassen aus
1 Pfundpaket
Kathreiner
45 Pfg!

„Imeken, verlat se nit..!"

Von Fritz Droop

Der Mai hatte seine Feuer auf den Bergen angezündet. Die Brunnen der Erde flossen wieder frei und leicht, und das Herz der Menschen bekam besseren Puls ... Auf der Terrasse eines Kurhotels saß schon am frühen Morgen eine kleine Gesellschaft, des frischen Windes ungeachtet, der noch aus den letzten Tagen des launigen Aprilmonds zu kommen schien. Der Kellner hatte den Kaffee brauchen serviert. Ein paar hungrige Bienen, die der süße Duft des Obstkuchens anlockte, gaben den Gesprächsstoff. Es war ein Landwirt dabei, ein breitschultriger Hüne aus dem Minderner Land, der nicht nur auf seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse, sondern auch auf seine erfolgreiche Arbeit als Bienenzüchter verweisen konnte.

Sein ältester Freund war ein Ingenieur, dessen ganzes Interesse dem neuen Rennwagen galt, den er auf einer Tour durch die Lüneburger Heide erproben wollte. Gekrümmorbene Siegerlorbeeren hatten seinen Ehrgeiz von jeher mehr beflügelt als seine Freude an der Natur, deren Dämonen er als Treibhaus-Beamter nur unter der Erde gelten ließ. Die Insekten nahm er schon garnicht ernst; die waren für ihn ohne Ausnahme „Ungeziefer, und damit baka!" So schüttelte er denn bezüglich den Kopf, als der Niedersachse erzählte, welche große Rolle die Honigbiene bei den Bauern zwischen Ruhr und Weser spiele, wo sie gleichsam als ein „vernünftiges Wesen" behandelt werde, das an dem Geschick der Menschen lebhaften Anteil nehme. Es gibt in Westfalen noch Gegenden, in denen der Hochzeitsbitter die Neuvermählten vor den Bienenstand führt und mit einem alten Sprüchlein dem Schutze der Bienen empfiehlt:

„Imen im, Imen ut,
Hier is de junge Brut.
Imen um, Imen an,
Hier is de junge Mann.
Imeken verlat se nit,
Wenn se selber Kinner krit."

Und wenn der Bienenbauer gestorben ist, bittet die trauernde Witwe:

„Imeken, din Herr is det,
Verlat mi nit in meiner Not ..."

Die andächtigste Zuhörerin des Landwirts war die junge Frau des Ingenieurs. Sie hatte als Kind oft auf dem Friedhof ihres Heimatortes gespielt. Da hatte eine morsche Bank vor dem eingefallenen Hause, unter dem die Großmutter lag. Eines Tages war eine Biene auf die Blumen geflogen, die das Kind in den Händen hielt, um sie auf das Grab zu legen. Die Sonne vergoldete die Flügel und den Leib des Tieres so schön, daß es aus einem Märchen zu stammen schien. Seitdem liebte das Mädchen die Biene, die ihm jener zum Symbol des emsig schaffenden Lebens wurde, ein Bild der Süßigkeit, die aus dem Fleiß erwuchs. Schwerengelgleich war dieses Bild in ihr so klar wie zuvor, und stärker geworden durch alles, was der redende Bauer von den winzigen Wesen gesagt hatte. Sie fühlte sich mit beschirmt durch den Spruch der Neuvermählten.

Das Gespräch war trotz der allzu unromantischen Wesensart des Ingenieurs auch auf ihn nicht ganz ohne Nachwirkung geblieben. Als es aber eine Viertelstunde später eine Viehweide durchquerten, in der ein trächtiges Pferd unter den Stichen blutgieriger Bremsen aufschrie und wie vom Teufel gejagt über den Stacheldraht setzte, um seinen Verfolgern zu entgehen, war es mit der letzten Sympathie vorbei. Eben kam wieder ein größeres Insekt und kreiste um den Kopf des Fahrers, als suche es eine Angriffsstelle. Da der ansteigende Weg die Schnelligkeit des Wagens verringerte, konnte der Ingenieur das Tier mit der Hand abwehren, ohne sich dadurch in Gefahr zu bringen.

Die Frau hatte zu ihrer Beruhigung festgestellt, daß der lästige Störenfried keine Hornisse oder Wespe, sondern eine Biene war. Sie hielt es für ihre Pflicht, ihren Mann darauf aufmerksam zu machen. Sie wollte ihn beruhigen und gleichzeitig das Tier beschirmen. „Für mich sind die Viecher alle gleich!" gab er gereizt zurück, „der Teufel soll das Ungeziefer holen! ..." Die Verwünschung schien zu helfen; denn es war von Wespen und anderem Quälgeistern eine halbe Stunde lang nichts zu sehen. Nur auf dem Blumenstrauß, den der Landwirt der Frau des Ingenieurs beim Abschied an den Wagen gebracht hatte, kletterte ungestört eine dicke Biene herum, steckte ihre Nase in jede Blüte und tat auch sonst, als wenn sie zuhause wäre. Und das war sie wohl auch; denn die junge Frau sah ihr wohlgefällig zu. Sie dachte an den Blumenstrauß für die Großmutter und an die Worte des Westfalen. Sie fühlte sich geborgen durch den Glauben an das kleine Tier.

Das Auto hatte unterdessen einen Wachholderstrauch gestreift und ein paar tapferlustige Wespen mobil gemacht, die den Wagen wie eine Staffel feindlicher Flieger verfolgten. Ihre kleinen Flügel arbeiteten schneller als der Motor, der die tiefen Furchen der hellen Sandwege zu bewältigen hatte. Nach einigen Kilometern machte der Schwarm kehrt. Nur zwei Wespen setzten die Begleitung fort. Sie jagten einander direkt vor den Augen des Fahrers, der eben den dritten Gang eingeschaltet hatte, um die Hindernisse besser nehmen zu können. Er schlug ein paar Mal erregt nach den Tieren und traf die eine Wespe so heftig, daß sie zerschmettert an die Glasscheibe klatschte. Die junge Frau beseitigte die Ueberreste des Tierkörpers so gut es ging, konnte aber nicht verhindern, daß ein kleines Stück der Flügeldecke hängen blieb. „Es war eine Wespe", sagte sie, heimlich beglückt darüber, daß keine Biene getötet worden war. In demselben Augenblick jagte surrend die andere Wespe heran. Sie kreiste ein paar Mal um die Stelle, an der die Daseinsspuren ihres Lebensgefährten klebten. Dann schien das Insekt in Angriffsstellung gegen den Menschen vorzugehen.

Der Mann am Steuer ließ sich durch die Kriegslist des Tieres nicht beirren. Er wußte: ein Schlag mit der Hand, ein Druck mit dem Finger würde auch den zweiten Quälgeist beseitigen. Die Wespe schien nicht weniger sicher zu sein. Was sie antrieb, war kein Rekordfieber, wie es vermessene Menschen befällt; wohl ihr Rachegefühl hatte sich zur Mordlust gesteigert. Jetzt flog sie hoch, um den Weg zu überziehen. Kurz vor dem Wagen lag eine scharfe Kurve, die im Augenblick erreicht sein mußte. Schnell ging die Wespe tiefer. Sie lag nun dicht neben dem Fahrer. Ihr Leib zitterte vor Erregung. Dann stürmte sie vor, um sich auf die Hand am Steuer zu stürzen. In diesem Augenblick kam die Biene zum Vorschein, die eben noch ihren Rüssel in eine der Blumen gesenkt hatte, die die Frau des Ingenieurs auf ihrem Schoße hielt. Mit über Kraft warf die Biene sich der Wespe entgegen. Es war ein heftiger Kampf, der die beiden Tiere schnell von dem Auto entfernte, und es war in jedem Falle ein Sieg der Biene gewesen ... Denn was geschehen wäre, wenn die Wespe die Hand am Steuer getroffen und der Fahrer in seinem Schmerz das Lenkrad just in der gefährlichen Kurve auch nur ein kleines Stück herumgerissen hätte, war nicht auszudenken. Vermutlich hatte die Biene den beiden Menschen das Leben gerettet. Sicher war sie der Schutzengel gewesen, der sie vor großem Unglück bewahrte. Die junge Frau wußte seit jenem Tage, warum die Bauern an den Bienensegen glauben ...

⊙ **Die ehemaligen Leiter der Bühnengenossenschaft verhaftet.** Im Zusammenhang mit der Verhaftung sämtlicher Führer der Freien Gewerkschaften sind jetzt auch die früheren Leiter der Deutschen Bühnengenossenschaft, Wallauer, Otto und Bernhardi, festgenommen worden.

⊙ **Der neue Dresdener Generalmusikdirektor.** Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm (Hamburg) ist, wie aus Dresden gemeldet wird, als Nachfolger Buschs zum Generalmusikdirektor der Dresdener Staatsoper ernannt worden.

⊙ **Neuer Intendant des Ostmarkenrundfunks.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Generalmajor a. D. Haenicke zum kommissarischen Intendanten des Ostmarkenrundfunks in Königsberg bestellt.

⊙ **„Der Wanderer" von Goebbels.** Dr. Goebbels hat vor einigen Jahren ein Schauspiel „Der Wanderer" geschrieben, das von der nationalsozialistischen Wanderbühne schon in vielen Orten mit großem Erfolg gespielt wurde. Es soll nun auch in Berlin gezeigt werden und zwar wird es anfangs September als Festvorstellung im Komödienhaus zur Aufführung gelangen. Kayßler, George und [illegible] werden in den Hauptrollen tätig sein.

⊙ **Uraufführung von Burtes „Prometheus".** Hermann Burtes neues Werk „Prometheus" wird am 18. Mai am Staatstheater in Dresden seine Uraufführung erleben. An der gleichen Bühne wurde vor Jahren auch sein „Katte" erstmals gespielt.

⊙ **Kein Verbot von Brahmsfeiern.** In der Presse ist unter der Kennzeichnung „Brahms wird ausgeschaltet" davon die Rede, daß der Reichspropagandaminister die Feiern anläßlich des 100. Todestages des Komponisten Brahms untersagt habe, weil Brahms einen jüdischen Großvater gehabt habe. Nach Mitteilung von maßgebender Seite bezeichnet Reichspropaganda-Minister Dr. Goebbels diese Behauptungen als absoluten Unsinn.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

In diesen Monaten beispielloser Umwälzung und eingreifender Aufrüttelung geht wiederum einer jener sportlichen, weit über Deutschland hinaus beachteten Großkämpfe vor sich, der seit Jahrzehnten den Höhepunkt des Fußballsportjahres innerhalb unserer Grenzen abgibt. Der Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft, der sich in nationalem Sinne begründet, über allen Sturm und Drang der wechselvollen Zeit hinweg das einigende Symbol auch der heutigen Millionen-Organisation des Deutschen Fußball bedeutet. Gerade heute kann die deutsche Fußballgemeinde stolz auf diese Meisterschaft sein, als einer der größten der deutschen Sportzweige überhaupt, als einer Meisterschaft, die jeder den Brennpunkt inmitten auch internationalen durchschlagenen Riesenprogramms des DFB darstellte, und erst recht in diesem Jahr, in dem nach langen Wirrwarr endlich wieder der deutsche Gedanke überhaupt, als Primat unseres politischen Lebens Grundgebärde ist. So sieht man überall mit besonderer Erwartung der Abwicklung und dem Ausgang des grandiosen Durchs entgegen, an dem wir Süddeutschen in Erfolgen so verwöhnt waren und von dem wir hoffen, auch im abgelaufenen Jahr der Nachkriegszeit einen weithin sichtbaren Sieg zu erringen. Es soll aber dabei ganz und gar kein Fehler vermieden werden, gestützt auf den letztjährigen Sieg, die Stärke der übrigen Verbände zu unterschätzen, denn noch ist die Erinnerung darüber nicht erloschen, daß 6 Jahre bedurfte, um an die einstige Schlagkraft des bayerischen Meisters Nürnberg-Fürths wieder einigermaßen Anschluß zu finden.

Das Gesicht der Teilnehmer

In diesem Jahr, bei sich zum Teil sehr stark verändert, was einer Unbeständigkeiten mit sich bringt, zumal unter den Neuzugang Bewerber auftauchen, die alte, jahrzehntelang erprobte und immer wieder auf der Bildfläche erschienene Teilnehmer aus dem Sattel heben. Da ist z. B. Germania Hannover, der zweite norddeutsche Vertreter, der Holstein Kiel den Weg verlegte; oder der alte Berliner Club Viktoria, der einstmals zu den Kornphäen des deutschen Fußball zählte, einer der ältesten Deutschen Meister, der nach dem Krieg überhaupt nicht mehr auftauchte. Mit ihm heißt allerdings nach der NSDAP als Vertreter Brandenburgs neben Hertha BSC in Frage. Dieser wie Wilmersdorf (Südost) sind für diesen noch immer beschiedenen Plätzen, Bzw. Gebietsfremdes nicht wieder einmal Fortuna Düsseldorf auf. Verschwunden sind dagegen der vorjährige Deutsche Meister „Hertha", der erfolgreichste der deutschen Vereine 1. FC Nürnberg, dann Fürth; Holstein Kiel wurde hier also ausgeschaltet.

Man darf aber wie all die Jahre her wohl bestimmt annehmen, daß keiner der neu aufkommenden Vereine für den höchsten Titel in Frage kommt, wenn auch die ersten drei Namen einzelne der bewährten alten Kämpen im ersten unglücklichen Anlauf bei der Umkrempelung der neuen Gruppen zu Fall bringen können. Wir erlebten derartige Ueberraschungen zur Genüge. Im großen Ganzen dürfte es aber das Ringen zwischen den Ältesten und Schärfsten bleiben: Mitteldeutschland, Südwestdeutschland, Süddeutschland und dem Berliner Verband abwickeln. Im vorigen Jahre hielt bis zur Vorschlußrunde Schalke 04 (West) durch, der erst nach zähem und heftigem Kampfe der Eintracht Frankfurt unterlag. Das Endspiel bestritten dann bekanntlich Eintracht und „Bayern". Hier zwei Jahren aber auch zuletzt Hertha Berlin den 1900ern in knapperem Sieg (3:1) den Vorbeer.

Die Ausblicke

Soll bei der letztjährigen Entwicklung im süddeutschen Verband für schwere abzuschätzen. Man darf nur das Bild der süddeutschen Meisterrunden vor Augen haben, das die alten Ideen durch den Mangel des derzeitigen Systems ins Wanken bringt. Wenn Klubs wie „Bayern", Fürth und Nürnberg für die Bestreitung nicht in Frage kommen, gleich war, daß Vereine ausscheiden, die an Spielkraft und Erfahrung den oben nominierten Vertretern durchaus die Stange halten, was auch den Knapsten aller Tiefschlüsse bei den letzten süddeutschen Entscheidungskämpfen ohne weiteres zu erkennen ist. Ueber die süddeutsche Spielstärke können man sich mit Recht Gedanken machen, so sämtliche drei Vertreter wiederholt Niederlagen in den süddeutschen Schlußrunden von Vereinen hinnehmen mußten, die noch niemals für den süddeutschen Titel in Frage kamen, dann weil die süddeutschen Vereine durch die Verbandsspiele am meisten im DFB belastet sind und stark verausgabt in die Endrunden eintreten. Zum andern kann man aber dem entgegenhalten, daß die süddeutschen Verbandskämpfe mit ihrer großen Zahl geschulterer und schwerster Gegner eine solch harte Schule abgeben, die eine gute Grundlage für den DFB-Schlußkampf bildet. Bei dem Durchmusterer der süddeutschen Meisterschaftsspiele ist es ungeheuer schwer, festzustellen, ob die süddeutsche Spielstärke zurückgegangen ist. Jedenfalls konnte aber allgemein beobachtet werden, daß die Sturmkraft der süddeutschen Vereine nachgelassen hat. Es kommt nun darauf an, ob dieser Mangel durch die psychologische Einwirkung der Bedeutung der Deutschen Meisterschaft, sowie durch den aufbrechenden Maßnahmen des Publikums, wie durch das gewaltige große Verantwortungsgefühl neu belebt und gestraft wird, was man nicht ohne weiteres bezweifeln sollte.

Gefährlich für die süddeutsche Vertretung war in den letzvergangenen Jahren der vielleicht geringste Umstand, daß unsere Vereine auffallend stark nach auswärts besucht wurden, also der Vorteil des heimischen Milieus nicht recht in die Waagschale fiel. Man darf nur an den Fall Eintracht erinnern, der viel Staub aufwirbelte. Aber Sinn der großen Schlußkämpfe geht aber verloren, wenn nicht die sportlichen Voraussetzungen auf gerechteste und solidste Grundlage gestellt sind. Nach Stadtmitt fahren am 7. Mai zwei süddeutsche Mannschaften nach auswärts, München nach Köln und Frankfurt nach Hamburg. Sehr wichtig und entscheidend ist aber gerade auch die Vorrunde, je nach Paarung und Austragungsort. Der süddeutsche Verband hat zwei Vereine zu Hause.

Unsere drei süddeutschen Vertreter

Haben alle schon stärker im Schlußtreffen gestanden, aber keiner brachte es zum Endziel. Damit soll nicht gesagt sein, daß es ihnen diesmal ebenfalls nicht gelingen sollte. Am Hörtchen und kampfmäßigsten erscheint FSV Frankfurt. Da die Frankfurter ihr erstes Spiel zu Hause austragen, darf auch hier am ersten mit einem Erfolg der Süddeutschen gerechnet werden. 1860 München sollte auch gegen Benrath in Köln gewinnen — wenn die eben engagierte und erwartete Einstellung auf diese Großkämpfe sich wirklich bewährt. Die Leistungen der 60er in den letzten Wochen strochen trotz aller technischen Anerkennung aber leider kein besonderes Vertrauen.

Einem schweren Kampf geht Eintracht in Hamburg gegen HSV entgegen, an dem er schon früher — allerdings unter erschwerteren Umständen scheiterte. Eintracht wäre es trotz dem Fernrückgang im letzten Jahre schon zuzutrauen, diese erste große Klippe zu überwinden, denn im letzten Jahre waren es die Frankfurter, die Bayern München den Weg zur Meisterschaft ebneten, indem sie im schwersten Kampf Münchner Runden Schalke 04 in dezidiertem Ringen im vorletzten Spiel auf dem Rennen warfen und abgekämpft dann das Schlußspiel mit den Münchnern bestritten. Wenn auch die Aussichten nach dem letztmaligen Scheiden auf den süddeutschen Fußballfeldern für die „Deutsche" nicht die besten sind, so halten wir doch den Glauben an die Mannschaften, daß sie, wie im letzten Jahr alles einsetzen werden, um die alte Stute, die „Bayern" wieder nach jahrelanger Unterbrechung für Süddeutschland aufgenommen, auch weiterhin zu verteidigen und zu befestigen.

Hoffen wir, daß am Sonntag alle drei oder bestimmt doch zwei Mannschaften die erste Probe bestehen, damit eine bessere Aussicht für die weiteren und immer schwereren Runden erhalten wird. Zwei Siege aber sollten auf alle Fälle, trotz der Erschwerung durch die Fahrt auf fremdem Boden beim ersten Anlauf herauskommen.

August Müller.

10 Jahre Zuchthaus für Kindesmord

Ein 23jähriger Beifahrer vom Mannheimer Schwurgericht verurteilt

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits kurz mitteilten, stand am dritten Verhandlungstag des Mannheimer Schwurgerichts der 23jährige ledige Beifahrer Bruno H. wegen Tötung seines im Oktober des vergangenen Jahres unehelich geborenen Kindes in der Anklagebank.

Es handelt sich um psychologisch ganz merkwürdige Beweggründe bei Begehung der Tat. Der Angeklagte will das Kind nur getötet haben, weil er den Eindruck gehabt habe, daß seine Braut ihn nach der Geburt nicht mehr so geliebt habe wie früher und sich von ihm abgewendet habe. Daß die Tat mit voller Ueberlegung geschah, geht daraus hervor, daß der Angeklagte schon zweimal versucht hatte, das Kind zu töten.

Sein unsteter Wandertrieb führte den Angeklagten von einem Ort zum andern. Er wollte Musiker werden, es fehlten ihm aber die Mittel zur Ausbildung. Auch in der Lehre als Gärtner hielt es ihn nicht. Er wird Mitglied einer Schaustellertruppe, arbeitet dann in der Landwirtschaft in Hannover, wird Postaushelfer, Bierkutscher, Mühlenarbeiter, Hoteldiener. März 1930 war er wieder in Berlin. Als Schwarzfahrer will er dann von Berlin nach Speyer und nach Mannheim gekommen sein. Hier arbeitete er seit Oktober 1931 als Hausbursche.

Inzwischen hatte er in Mannheim seine Braut kennen gelernt. Er wurde Vertreter in Staubsaugern und Versicherungen und so weiter. Im März fuhr er mit seiner Braut wieder nach Berlin, wo die damals 17jährige ihrer Niederkunft entgegensah. Beide reisten dann wieder nach Mannheim zurück, wo das Kind, ein Junge, am 20. Okt. 1932 geboren wird. In dieser Zeit war H. Beifahrer bei einer hiesigen Tabakgroßfirma.

Nach der Geburt des Kindes bei den Eltern des Mädchens in der Siegmund-Mohr-Straße beginnt dann

die stille Tragödie.

Der Mann ist voll Haß gegen das Kind, weil er von der fixen Idee beherrscht ist, es raube ihm die Liebe seiner Braut.

Am 8. Dezember abends machte der Angeklagte, als er das Kind von der Wohnung seiner Braut in der Siegmund-Mohrstraße nach seiner Wohnung in der Fröhlichstraße bringen wollte, unterwegs den ersten Tötungsversuch, indem er ihm die Kehle zudrückte, bis es blau wurde, worauf er von ihm abließ. Der zweite Versuch erfolgte am 26. Dezember. Dem im Bettchen schlafenden Kinde versetzte H. einen Faustschlag auf den Kopf, wodurch es eine faustgroße Verletzung am Kopf davontrug. Am 31. Dezember abends zwischen 9 und 10 Uhr gelang dem Angeklagten dann die Tötungsabsicht. Zunächst dachte er an eine Vergiftung durch Gas, verwarf aber diesen Gedanken, da im Nebenzimmer die Schwester seiner Braut schlief. Darum versetzte er dem Kind

wieder einen Faustschlag auf den Kopf.

Infolge einer Schädelverletzung starb das Kind noch in derselben Nacht.

Unter fortwährendem Weinen des Angeklagten vollzieht sich seine Vernehmung. Sichtlich ist er ein minderwertiger Mensch. Der Vorsitzende gibt sich große Mühe, völlige Klarheit über die Motive der Handlungsweise des H. zu erhalten. H. bleibt aber dabei, nur seine Eifersucht auf das Kind habe ihn zu dem Mord getrieben.

Bei der Vernehmung der Mutter des getöteten Kindes und ihrer Mutter und Schwester wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Braut erklärt sich für schuldlos. Die Zeugin hatte den Eindruck, daß ihr Bräutigam sie los sein wollte und das Kind ihm bei einer Trennung im Wege war. Die Mutter und Schwester berichten ebenfalls von öfteren Vorwürfen des Angeklagten gegen seine Braut.

Die Gutachter sagen aus

Der Gerichtsarzt, Med.-Rat Dr. Böhmann, sagt, das Bewußtsein des sonst weichen und gutmütigen stimmungschwankenden Angeklagten sei zur Tatzeit von quälenden und spannenden Vorstellungen beherrscht gewesen.

Prof. Dr. Grühle-Heidelberg erklärt die Verstandesgaben des Angeklagten für normal. Auffällig sind die Sprunghaftigkeit seines Wesens, seine Launen und die ewige Unruhe.

Professor Dr. Schwarzacher-Heidelberg berichtet über den Befund der Leiche des Kindes. Der Schlag sei äußerst kräftig gewesen.

Staatsanwalt Dr. Gerard hebt das ganz natürliche Gefühl einer jungen erstmaligen Mutter hervor, das sich mehr dem Säugling als dem Manne zuwende und nicht mehr dem Manne gegenüber so zugänglich ist als sonst. Er kommt zu der Auffassung, daß die Tat in voller Ueberlegung erfolgt ist, also ein Mord vorliegt, da ja nicht eine Handlung, sondern vorher schon zweimal versucht wurde, das Kind zu töten. Es könne also nicht von einer Affekthandlung gesprochen werden. Das Gesetz kennt keine mildernden Umstände bei Mord, sie könnten nur vom Justizministerium zuerkannt werden bei der Persönlichkeit des Angeklagten. Nach dem Gesetz sei der Angeklagte zum Tode zu verurteilen. (Allg. Bewegung.)

Der Verteidiger Dr. Ludwigs spricht davon, daß H. wohl mit Vorsatz, aber ohne Ueberlegung gehandelt habe. Er beantragt, den Angeklagten nur nach § 212 und 213 (Totschlag unter mildernden Umständen) zu bestrafen.

Unter Schluchzen beteuert der Angeklagte, er habe die Tat nur aus Liebe zu seiner Braut begangen, was er getan, sei in der Erregung geschehen. Das Kind habe er sehr lieb gehabt. Er bereue die Tat.

Das Urteil

Nachmittags erschien das Gericht wieder zur Urteilsverkündung. Das Gericht nahm drei selbständige Handlungen und Totschlag, in zwei Fällen des Versuches und einem vollendeten Falle an und

verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren und 6 Jahren Ehrverlust. Vier Monate Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

In der Begründung wurde gesagt, der Totschlag grenze nahe an Mord. Zur Bestrafung wegen Mordes gehöre aber, daß die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt sein muß. Daß sei aber nicht einwandfrei erwiesen. Als mildernd zog man den guten Leumund des Angeklagten in Betracht, als erschwerend aber die Brutalität der Tat.

Aus der Badischen Turnerschaft

Nachdem am vergangenen Sonntag der Kreisturnrat zu der grundlegenden Neugestaltung der Lage Stellung genommen hat, kommen am nächsten Sonntag die 15 badischen Gauvertreter zusammen, um möglichst rasch und einheitlich die Richtlinien und Beschlüsse in den Gauen und Vereinen in praktische Auswertung zu bringen.

In sportlicher Hinsicht steht ein Kreislehrgang für die Gauwarte und Vorturner im Volkstrauer in Bretten zur Vorbereitung des Neckar-Elsenz-, Kreis- und Oberrheinfestes im Vorhergange. Von der Kreis in den Gauen ist bekannt geworden, daß der badische Neckar-Gau eine Urlaugsstunde für Männer- und Volksturnwarte vorzusehen in Aussicht angesetzt hat, der am Nachmittag des Mittwochs des Gaues folgt. Im Karlsruher Turnerbund ist der Bundesturnwartstell eine Vorturnerstunde für das Frauenturnen statt, außerdem versammeln sich die Jugendwarte des Gaues ebenfalls in Karlsruhe. In der Bezirksturnerstunde des Main-Neckar-Turngaues in Eppelheim kommt im Mannheimer Turngau und im Mannheim-Turngau der Beginn der Sommerspiele.

Bei den Ausscheidungskämpfen für die Wettturner der bekannten Turnerschaft zum Deutschen Turnfest, die im engeren Bezirksgebiet am 14. Mai zur Durchführung kommen, leiten die durch die Deutsche Turnerschaft herausgegebenen Schreiblinie mit den Wettkampfübungen und den allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen wesentliche Dienste. Zur Zeit finden die Vorführungen im Gebiet der Marktplätzer und des Kreisgaues statt. Diese werden sich auch auch den Ausscheidungsturnen zur Belebung und der Werbung in den anderen Gaugebieten die Bewerbe zum Deutschen Turnfest hin erstrecken.

Bayerns großer Sieg

Ungarn im Kampf um den Mitropa-Vorpokal 12:4 geschlagen

Im Münchener Zirkus Krone trafen sich am Mittwoch abend die Amateurfußballer von Bayern und Ungarn zu Kampfe um den Mitropa-Vorpokal vor außerordentlich dichtgedrängtem Publikum. Der Kampf begann für die Bayern sehr vielversprechend. Der bayerische Meister im Mittelgewicht Schwingl-Regensburg, ein außerordentlicher Punktsieger, erstürmte den ungarischen Meister J. Kenacsi klar und sicher. Der Kampf, der eine sehr schöne Wendung ging, daß den Mittelgewicht durch in Kampfe, der Kenacsi in der zweiten Runde bei zu „ende" zu Boden brachte. Die dritte Runde ging klar an Schwingl, der damit ein entscheidender Punktsieger wurde. Eine große Angelegenheit wurde das Treffen zwischen Europameister Sigl-München und dem Doppelmeister Kubinyi-Ungarn. Der Münchener, der in ausgezeichneter Form war, warfen den Ungarn in den ersten beiden Runden klar aus, erst gegen Schluß kam Kubinyi etwas auf, doch war er von den vorher erhaltenen Treffern stark angeschlagen, so daß auch dieser Punktsieg an den Bayern fiel. Enttäuschung brachte der Kampf im Schwergewicht, wo Fährer-Augsburg gegen den Erstgenannten Szabo verlor. Den Sieg errang hier klar der Ungar, denn der Bayer wurde in den drei Runden ziemlich geschlagen. Im nächsten Kampf kam es wieder zu einem Punktsieg für die bayerische Boxelfer, da Europameister Schleinkofer den Ungarn Horanyi nach Punkten schlug. Der Ungar mußte besonders in der zweiten Runde ziemlich viel einstecken.

Im zweiten Teil des Abends trafen die Weltergewichtler Kugler-München und der ungarische Meister Tokai aufeinander. Die Gäste erster Runden nahmen einen ausgeglichenen Verlauf, aber der Schlußpunkt des Münchners brachte den Ungarn stark in Bedrängnis. Der Kampf sah dem Bayern als Sieger. Eine große Partie im Mittelgewicht lieferten sich der Würzburger Schmittinger und Horkos-Ungarn. Der Magyare behagte den Bayern sehr nach Punkten. Den Abschluß bildeten die Treffen im Halb- und Schwergewicht, der einen grobartigen Verlauf nahmen. Der bayerische Meister Lang wird seinen Gegner Szigeriti im Ring umher, brachte aber nicht die Kraft auf, den Ungarn völlig auszuschlagen. Lang wurde hoher Punktsieger. Mit einer Ueberraschung endete die Partie im Schwergewicht. Der Münchener Halbschwergewichtsmeister Schiller konnte hier seinen Gegner Gyarfi glatt nach Punkten schlagen. Der Ungar war in der dritten Runde so erschöpft, daß Schiller haushoher Punktsieger wurde.

Mannheimer Firmensport

Mit einer großen Ueberraschung endete das Pflichtspiel der Gruppe A Werner u. Nicola, der allerjüngst Tabellenführer wurde mit nicht weniger als 0:1 Toren von Lanz geschlagen. Lanz befand sich in glänzender Spielform, so daß Werner u. Nicola auch gar keine Chance hatte. Damit ist in die Meisterschaftstage noch einmal große Verwirrung gekommen. Wer den Gruppensieg in dieser Klasse davonträgt, wird erst die Zukunft lehren; Voraussagen sind äußerst schwer. Die Tabelle lautet: Werner u. Nicola 6 Spiele, 8 Punkte; Kittel u. Cie. 5 Spiele, 6 Punkte; Stadt 1 4 Spiele, 4 Punkte; Lanz 5 Spiele, 4 Punkte; BASF 5 Spiele, 0 Punkte.

Die Vier Kommunale Landesbank zeigt am Samstag in Mörlaun ihr Kaffeespiel aus gegen Rast Karlsruhe-Daxlanden, eine Prestigemannschaft des „SV Alemannia Rheinau".

Die Gleichschaltung der Sport-Verbände

Der Herr Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt unter dem 4. Mai folgendes bekannt:

„Nach den Feststellungen des Herrn Reichssport-Kommissars sind überall im Reiche Bestrebungen im Gange, die sportlichen Einrichtungen, insbesondere die einzelnen Spitzenverbände entsprechend den von dem Herrn Reichskanzler in dem Regierungsprogramm vom 30. März 1933 verlautbarten Richtlinien gleichzuschalten. Damit die unbedingte Gleichmäßigkeit aller sportlichen Bestrebungen und Maßnahmen im Reiche gewährleistet wird, ersuche ich, keinerlei Einzel-Unternehmungen irgendwelcher Art ohne ausdrückliche Zustimmung des Herrn Reichssportkommissars vorzunehmen. Es sind vielmehr die von dem Herrn Reichssportkommissar demnächst zu treffenden Maßnahmen und die Veröffentlichung seiner Richtlinien abzuwarten. Selbst notwendige Umformungen innerer verbandlicher Natur dürfen nur vorläufigen Charakter tragen und auf keinen Fall darf das Eigenleben der sportlichen Vereine und Verbände irgendwie berührt werden. Ueber jede bereits im Sinne der Gleichschaltung vorgenommene wesentliche Veränderung ist dem Herrn Reichssportkommissar unverzüglich zu berichten".

Wettkampf des Geistes

Dr. Goebbels und die Olympiade

Reichsminister Dr. Goebbels sprach dem gegenwärtig in Athen weilenden Dr. Lewald, der sich um die Pflege des monumentalen Theaters im Berliner Staatlichen Schauspielhaus verdient gemacht hat, zu der Erklärung ermächtigt, daß die deutsche Reichsregierung beabsichtige, auch das geringste Kampfgebiet in die Berliner Olympiade von 1936 einzubeziehen und den großen friedlichen Wettkampf der Völker heutzu dieses Ziele entsprechend zu erweitern und zu vollenden. Diese Erklärung soll nach dem Willen der Reichsregierung zuerst auf dem Boden Athens, dem Heimatlande der Olympiaden, der Welt bekanntgegeben werden.

Für beteiligten Nationen sollen in der Folgezeit einzelne ausgewählte Teams sein, die sich dem Wettkampfe des Geistes anschließen. Der Gegenstand des Wettkampfes soll ferner sein, in der Sprache der mitkämpfenden Nation abgefaßte Themen sein, in dem von einem der einigen Probleme der Menschheit, Freiheit, Liebe, Schönheit und Gott im eigenen Sinne der am Kampfe teilnehmenden Nation Zeugnis abgelegt werden soll. Die Reichsregierung wünscht, daß die Berliner Olympiade dadurch in noch vollendeterer Weise ein Werk des Friedens werde und im Zeichen des Friedens vor sich gehe.

Die griechische Staatsregierung hat Dr. Lewald eingeladen, den Gedanken der wiedererstandenen Olympiade in einer Gedenkrede an der Athener Universität ausführlich darzulegen.

Pferdesport

Berlin-Grunewald (4. Mai)

1. Lamecie-Rennen. Für Dreijährige. Zehnlingsrennen. 3000 M. 1000 Meter: 1. Gest. Weiß Tannoch (W. Bocinal); 2. Fatra; 3. Goetzfeld. Toto: 119 Sieg; 15, 19 Plätze. Ferner: Feldhüter.

2. Eichwald-Hürdenrennen. 3000 M. 3200 Meter: Gr. W. Hubertus Wilfs Gloria (J. Unkrichsauer); 2. Himmelsz; 3. Tonsalle. Toto: 18 Sieg; 15, 20 Plätze. Ferner: Grieber, St. Robert.

3. Blauberer-Rennen. Ausgleich 2. 3000 M. 2000 Meter: 1. Frhr. E. R. v. Oppenheims Schwede (W. Printzel); 2. Pandur; 3. Gallant. Toto: 19 Sieg; 11, 12, 19 Plätze. Ferner: Graff, Kocher, Mattenbach, Tedeum.

4. Herbert II-Rennen. Für Dreijährige. 3000 M. 1400 Meter: 1. W. Kaufmanns Nordenhamm (W. Gilsel); 2. Mattene; 3. Geh voran. Toto: 29 Sieg.

5. Präsidenten-Jagdrennen. Ausgleich 1. 6000 M. 3600 Meter: 1. R. Fleischers Gallop; 2. Silstuk; 3. Tambur. Toto: 69 Sieg; 30, 74, 26 Plätze. Ferner: Ted, Gemma, Starcite, Italien 5, Hubis, Rhoine.

6. Signet-Rennen. Verkaufsrennen. Für Dreijährige. 2400 M. 1200 Meter: 1. Th. v. Schmidt-Pauli's Ekraft (J. Seidlitz); 2. Citrone; 3. Scaperia. Toto: 46 Sieg; 14, 14, 30 Plätze. Ferner: Mesalina, Gandrinus, Peter Pork, Mohrenland, Rio, Schanti, Marzia.

7. Talomit-Rennen. Ausgleich 1. 3000 M. 1400 Meter: 1. Stall Weißmanns Tamiskuner (W. Streit); 2. Geldmeyer; 3. Fra Diavolo. Toto: 67 Sieg: 31, 70, 18 Plätze. Ferner: Henriette, Zapfenstreich, Armann, Proter, Rastak, Pana, Fiberta.

Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea, d. h. nur allerbeste Rohstoffe u. größte Wirksamkeit. Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta auch für Sie.

Braun durch NIVEA CREME • ÖL

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

NIVEA ist preiswert: Creme 15 Pf. bis RM 1.–, Öl 50 Pf., RM 1.– u. 1.60

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 5. Mai 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 205

Neckarwerke AG. Eßlingen

Wieder 5 vH. Dividende

Der GV am 9. Mai schlägt der Vorstand aus dem erzielten Reingewinn von 1 502 109 (1 341 189) ℳ einschließlich Gewinnvortrag von 155 009 ℳ eine Dividende von wieder 5 v. H. vor. Dem Reservefonds sollen 90 000 ℳ zugeführt und 147 000 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1932 ist es in den letzten Jahren zu beschleunigter rückläufiger Bewegung der Stromabgabe zum Stillstand gekommen. Gegenüber dem Vorjahre ist eine leichte Steigerung von 8 v. H. eingetreten. Insgesamt wurden 129 908 000 (111 667 000) kwh erzeugt bzw. bezogen, davon 90 888 000 (87 900 000) kwh unmittelbar abgesetzt werden.

An der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen Betriebserträgnisse mit (in Mill. ℳ) 5,32 (0,46), sonstige Erträgnisse mit 0,36 (0,40) und Gewinnvortrag mit 0,15. Löhne, Gehälter und soziale Abgaben erforderten 1,41 (1,40), Abschreibungen 0,99 (unv.), Zinsen und Steuern 1,67 (1,06) und alle übrigen Aufwendungen 1,05 (1,05). In der Bilanz erscheinen: Konto für Aktionäre 7,5 (unv.), Anlagen 40,00 (40,30), Beteiligungen 1,82 (1,60), Umlaufsvermögen 1,76 (2,20), dagegen RK 30,0 (unv.), Reservefonds und Rückstellungen 0,01 (0,07), Abschreibungs- und Erneuerungsfonds 8,12 (7,56), Verbindlichkeiten 9,34 (9,90).

Maschinenfabrik Weingarten vorm. Schaß

6 (0) vH. Dividende

Nach dem Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Weingarten vorm. Heinrich Schaß KG. in Weingarten (Württ.) hat sich im Geschäftsjahr 1932 für die Maschinenindustrie keine nennenswerte Besserung feststellen lassen. Der gesteigerte Umsatz brachte infolgedessen keinen größeren Gewinn, als der Ausfall durch Devisenbestimmungen, Kontingentierungen, Währungs- und Zollmaßnahmen des Auslandes stark gehemmt wurde. Insbesondere das Maschinengeschäft stellte größte Anforderungen infolge auf billigste Preisberechnung und beste Ausführung der bestellten Arbeiten, so daß die Einnahmen hierauf durch die entstehenden Unkosten wieder aufgezehrt wurden.

Immerhin konnten die Unkosten soweit gesenkt werden, daß ein Reingewinn von 160 000 ℳ entstand, der sich um den vorgetragenen Rest des Buchgewinns aus der vorjährigen Sanierung auf 190 200 ℳ erhöht. In der Erfolgsrechnung sind (in Mill. ℳ) ausgewiesen: Rohertrag 2,66, dagegen Löhne und Gehälter 1,78, sog. Abgaben und Aufwendungen 0,14, Abschreibungen und Steuern 0,41, sonstige Aufwendungen 0,73, Rückstellungen 0,20. Die GV. wird am 8. 5. in Ravensburg über die Verteilung einer Dividende von 6 (0) v. H. zu beschließen haben.

---

* **National Allgemeine Versicherungs AG., Stettin.** Die GV. genehmigte den Abschluß für 1932 mit 7 (0) v. H. Dividende. Einer Sonderreserve in der Aufwertungsversicherung werden 35 000 ℳ und einer zu bildenden Reserve für das Beteiligungsrisiko amerikanische Gutaben 130 000 ℳ überwiesen. Zum Vortrag auf neue Rechnung 90 344 ℳ. Der Prämienrückgang in den ersten Monaten 1933 ist erheblich gewesen, der Schadenverlauf dagegen günstig. Wenn auch die Entwicklung der nächsten Monate nicht vorausgesagt werden könne, so rechne man doch damit, daß sich das Ergebnis des laufenden Jahres so stellen werde wie im vergangenen Jahre.

* **Stettiner Rückversicherungs AG., Stettin.** Die GV. der zum National Versicherungs-Konzern gehörenden Stettiner Rückversicherungs AG., Stettin, erledigte die Regularien für das Geschäftsjahr 1932. Zur Verteilung gelangen 12 v. H. Dividende (1. V.), wurde ein Gewinn von 301 013 ℳ durch Sanierung gedeckt.

* **Neue Bauspartarifen-Entscheidungen des Reichsaufsichtsamts.** Der Präsident des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung hat folgende Entscheidungen getroffen: Das bei der Heimstättenfürsorge Siedlungs- und Bausparkasse für Wohn- und Wirtschaftsheimstätten GmbH in Berlin bestehende Zuteilungsrecht wird bis zum 30. September 1933 verlängert. Bei der Mitteldeutschen Zweckspar-Gesellschaft mbH in Magdeburg ist der Antrag auf Eröffnung des Konkurses zu stellen.

* **Roehm und Haas AG., Darmstadt.** Die 1907 gegründete und mit 5,0 Mill. ℳ ausgestattete AG. (Fabrikation und Verkauf von chemischen Produkten etc.) weist für das Geschäftsjahr 1932 nach 200 000 ℳ (294 611) Abschreibungen einen Reingewinn von 137 041 ℳ aus, der sich um den Gewinnvortrag aus 1931 in Höhe von 100 002 ℳ erhöht (i. V. 6 v. H. Dividende und 200 000 ℳ Reingewinn).

* **Limburger Gas- und Koks AG., Frankfurt a. M.-Höchst.** Die Limburger Gas- und Koks AG., Frankfurt a. M.-Höchst (Großaktionär: Hessen-Nassauische Gas AG., Frankfurt a. M.-Höchst) schüttet für 1932 eine Dividende von wieder 5 v. H. aus. — Die Gaswerk Bangenfeldhausen AG., Frankfurt a. M.-Höchst, ebenfalls eine Beteiligungsgesellschaft der Hessen-Nassauischen Gas AG., bleibt für 1932 wiederum dividendenlos.

* **Ufa AG für Filmunternehmungen, Berlin. — Nichtzustandekommen.** Dem Generaldirektor der Ufa AG für Filmunternehmungen, Berlin, Pg. Ernst Wilhelm Lehmann, ist es als Führer einer nationalsozialistischen Gruppe gelungen, die gesamten Aktien der Konzerngesellschaft der Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG, Berlin, nämlich der Industrielle Garantie AG, Berlin, zu erwerben. Durch diesen Besitzwechsel der Aktien unterbricht die Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG nunmehr den Kontrolle von Nationalsozialisten, insbesondere des Pg. Hugenberg.

* **Bildererklame GmbH.** Den Verlust des Aufsichtsrates aller zur Bildererklamevereinigung gehörenden Gesellschaften hat der temporäre Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Krebs, übernommen. Die Bildererklame GmbH mit ihren Tochtergesellschaften stellt das größte deutsche Plakatunternehmen dar, dem etwa 200 deutsche Städte angeschlossen sind.

* **Weiter hoher Wrigley-Gewinn.** Der größte amerikanische Kaugummi-Konzern William Wrigley Company verzeichnet für das erste Quartal des laufenden Jahres einen angesichts der schweren Wirtschaftskrise geringfügig erscheinenden Gewinnrückgang auf 1,00 Mill. Dollar gegen 3,18 Mill. Dollar in der gleichen Periode des Vorjahres und 2,37 Mill. Dollar im ersten Quartal 1931.

Staat Organisationen organische Wirtschaft

Der berufsständische Umbau der deutschen Wirtschaft

Schlag auf Schlag, von einem Tage zum anderen vollziehen sich Wandlungen in der deutschen Wirtschaftsordnung, deren ganze Bedeutung uns im Augenblick kaum recht zum Bewußtsein kommt. Ziele, die Jahrzehnte vergeblich erstrebt wurden, werden über Nacht Tatsache; Umbildungen, die unlängst für undenkbar galten, vollziehen sich, als wären sie eine Selbstverständlichkeit. Wer noch Fragen stellt, wie denn der Neuaufbau der deutschen Wirtschaft gedacht sei, erhält die Antwort unmittelbar aus der Praxis. Die Umschichtung in den Organisationsformen der deutschen Wirtschaft ist in vollem Gange, ihr Tempo ist sogar schneller, als es sich ihre geistigen Väter ursprünglich gedacht haben.

„Organische Wirtschaft" und „berufsständische Gliederung" sind die beiden Begriffe, die sich auf Schritt und Tritt dem Einzelnen und der Gesamtheit aufdrängen. Sind es neue Schlagworte? Nein, sondern Tatsachen und im Grunde Selbstverständlichkeiten.

Was besagt das, „organische Wirtschaft"? Gab es bisher keine organische Wirtschaft? Worin soll sich die Wirtschaft der Zukunft grundsätzlich von der vergangenen unterscheiden?

Der Begriff des Wortes „organisch" wird ohne weiteres klar, wenn man anknüpft an den Begriff des „Organismus". Das ist etwas natürlich Gewachsenes oder Gewordenes, etwas Lebendiges mit Lebensgesetzen; etwas sinnvoll Zusammengefügtes, in dem alle Einzelteile eine ganz bestimmte Aufgabe haben und in einem ganz bestimmten Verhältnis zum Zwecke des Gesamten stehen. So wie der einzelne Körperteil für sich allein nichts bedeutet, aber in der Gesamtheit des lebendigen Körpers eine genau festgelegte Aufgabe hat, nur im Rahmen des Gesamten tätig sein kann, aber auch für das Ganze notwendig ist.

„Organisch" bedeutet also: Sinn- und zweckvoll in einem größeren Rahmen zusammengefügt, bedeutet, daß das Einzelne nur Sinn und Zweck mit Bezug auf das höhere Ganze haben kann. Organische Wirtschaft erscheint also als sinnvolle Zusammenordnung aller wirtschaftenden Menschen und Kräfte zum höheren Zweck der bestmöglichen Entfaltung des Volksganzen und damit auch zur höchstmöglichen Entfaltung des Einzelnen, zur Steigerung seines eigenen Wohls vermittels der Steigerung des Wohles der Gesamtheit, der Volksgemeinschaft. Darin liegt die grundsätzliche Unterscheidung von einem rein liberalistischen Denken, das von der größtmöglichen Freiheit und von dem größtmöglichen Wohle des Einzelnen ausgeht und den Schluß zieht, das höchstmögliche Wohl des Einzelnen bedeute auch höchstes Wohl der Gesamtheit. Das Einzelne, das Individuum, steht also bei dieser Denkweise im Vordergrund, auf es hat sich die übergeordnete staatliche und wirtschaftliche Gemeinschaft zu beziehen. Demgegenüber hat nach der zur verstärkten Bejahung drängenden Auflassung der Einzelne sich in allen Wirkungen als Teil eines größeren und höheren Ganzen zu fühlen, als mehr oder minder wichtiges, aber immer wichtiges Organ desselben.

Aus dieser natürlich begründeten Vorstellung ergibt sich ohne weiteres der Begriff der „organischen Wirtschaft" als einer Wirtschaftsordnung, in der jeder Einzelne, jede Einzelorganisation, jede wirtschaftliche Tätigkeit den sinn- und zweckgemäß zukommenden Platz in dem höchst lebendigen, nach Lebensgesetzen funktionierenden Organismus der Volkswirtschaft einnimmt und diese wiederum als Bestandteil der höheren Ordnung Volksgemeinschaft.

Ist eine solche „organische" Wirtschaft nun etwas grundsätzlich Neues? Ist alles Wirtschaften, das zum mindesten vor dem Kriege die Völker zur Blüte gebracht hatte, unorganisch gewesen?

Sicherlich wird man die beispielhafte Entwicklung, die die Wirtschaft in den letzten 100 Jahren genommen hat, die eine gewaltige Bevölkerungsvermehrung, Einkommenssteigerung, Verkürzung der Arbeitszeit, sozialen, kulturellen und hygienischen Fortschritt von bisland unerhörten Ausmaßen zur Folge hatte, nicht als unorganisch bezeichnen können. Wäre das gesamte Wirtschaften nicht in sich im Grunde gesund gewesen, es hätte solche Ergebnisse niemals erzielen können.

Freilich barg es schon die Keime der Zerstörung in sich: in dem Augenblick, in dem die Interessen der immer mächtiger gewordenen Einzelwirtschaften mit aller Wucht aufeinanderprallen mußten, war die Linie des Aufstiegs endgültig abgebrochen. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben dann die inneren Beziehungen innerhalb der Wirtschaft und der Wirtschaften und die Beziehungen der Wirtschaft zum Staate bzw. zum Volksganzen so grundlegend verschoben, daß die Wirtschaft — im weitesten Sinne verstanden — kein Organismus mehr war, sondern nur noch eine Organisation, und zwar eine recht kunterbunte, in der das Wirtschaften seinen Sinn völlig verloren zu haben schien.

Wenn auf der einen Seite die gewaltigsten Arbeitsmöglichkeiten bestehen, auf der anderen ungeheure Arbeitslosigkeit, wenn enorme Mengen an Erzeugnissen, Kaffee, Getreide, Öl, Kautschuk, Perlen, Maschinen, zu dem Zwecke zerstört werden, wieder ein Verhältnis zwischen zahlungsfähiger Nachfrage und Güterangebot herzustellen, so ist das zweifellos keine organische Wirtschaft mehr gewesen. Wenn sich neben den eigentlichen Zielen der Wirtschaft, der Befriedigung des Bedarfs und zwar einer immer besseren Befriedigung, eine Geldwirtschaft um ihrer selbst willen bildete, so bestand hier ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen dem Wesen des Geldes und seiner praktischen Anwendung. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Die Wirtschaft war zu einer Verstrickung von Organisationen geworden, die sich unerschütterlich gegenüberstanden, ungeheuren Leerlauf darstellten und das ganze Wirtschaftsleben unentwirrbar verwickelten.

Ein großer Aufräumen hat unter diesen Organisationen eingesetzt, deren Daseinsberechtigung oft nur in der Gewährung eines hohen Gehalts an den Geschäftsführer bestand. Natürliche Organisationsbande sollen um die zugehörigen Wirtschaftsteile geschlungen werden, um den ganzen Aufbau zu vereinfachen. Und die natürlichste Form ist die Gemeinsamkeit der berufsständischen Tätigkeit. Daher ist der Ruf nach der berufsständischen Gliederung der Wirtschaft so tief begründet in dem Gesamtbilde des Wirtschaftens selbst. Und das Wesen der Volksgemeinschaft ist Einheit, es verlangt Zusammenstreben, Harmonie, nicht Auseinanderstreben, Kampf. Das Zusammenstreben kann aber nur erfolgen auf Grund der bewußten Einordnung, der Erkenntnis der Gemeinsamkeit. Klassenkampf kann niemals zur Volkseinheit führen, ebensowenig aber auch ein unpersönliches, die Wirtschaft leitendes Etwas, das ideellen und materialistischen, nicht aber geistigen und idealistischen Ursprungs ist: das Kapitalinteresse, das Unternehmerinteresse an sich. Auch die organische Wirtschaft braucht das Ertragsstreben, den mächtigen Antrieb menschlichen Handelns; aber es soll untergeordnet sein den höheren Zwecken des Volksganzen, es soll beaufsichtigt und geleitet werden von der Gemeinsamkeit aller berufsverwandten Interessen zur höchstmöglichen und zweckmäßigsten Entfaltung aller Kräfte des Volkes.

Die Vorkommnisse bei Wagner & Moras

Der Standartenführer der Standarte 102 der SS-TVP teilt mit: Auf Grund verschiedener Anzeigen aus den Kreisen der Bevölkerung hat sich der Vertrauensmann für Polizei- und Sicherheitswesen für die Kreishauptmannschaften Zittau und Löbau veranlaßt gesehen, sämtliche Akten, soweit sie sich auf den Fall Wagner u. Moras AG., Zittau, beziehen, sicherzustellen. Da der Verdacht besteht, daß der Zusammenbruch dieser Firma durch gesetzwidrige Handlungen Dritter schuldhaft herbeigeführt worden ist, ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Es erfolgten mehrere Feststellungen im Reiche. Einigen falschen Pressemeldungen wird festgestellt, daß ein Kommissar seitens der Regierung für die obige Firma nicht eingesetzt worden ist. Es wird angestrebt, die stillgelegten Werke baldigst wieder in Betrieb zu nehmen, soweit sie nicht bereits ausgeschlachtet wurden, um wenigstens einen Teil der Tausende von bereits gewonnenen Arbeitern und Angestellten wieder zu beschäftigen.

---

* **Rätiger Lederfach- und Wachstuch-Werke AG, Rätig bei Colmnitz (Bez. Dresden). — 5 (4) v. H. Dividende.** Der Abschluß der Gesellschaft, zeigt nach Vornahme normaler Abschreibungen (i. V. 266 000 und Sonderabschreibungen von 190 274 ℳ) einen Gewinn von 61 400 (200 700) ℳ. Der AR beschloß, der GV am 14. Juni vorzuschlagen, 10 v. H. des Aktienkapitals gleich 375 000 ℳ, die im Verlauf des neuen Geschäftsjahres von der Gesellschaft erworben wurden, einzuziehen und die Verteilung einer Dividende von 5,5 (0) v. H. an 9,12 Mill. ℳ Stk und 3 (0) v. H. an 5,6 Mill. ℳ Stk vorzuschlagen. Hierzu soll ein Betrag von 190 000 ℳ dem im Jahre von 300 000 ℳ ausgewiesenen Disposition[illegible] entnommen werden, der neben dem gesetzlichen Reservefonds von 612 000 ℳ und einem Reservefonds von 300 000 ℳ der Gesellschaft zur Verfügung steht.

* **Pforzheimer Pforzheim AG., Pforzheim.** Diese Gold- und Silberwarenfabrik, deren Geschäftsjahr per 31. Mai abschließt, legt jetzt eine Liquidationsbilanz per 31. 12. 32 vor, die gegen die vom 31. 5. d. J. folgende Veränderungen aufweist (in Mill. Debitoren, Kasse, Stoffe 109 052 (95 453), Vorräte 39 150 (40 343); andererseits RK. unv. 100 000, Hypothek, Grundschuld 52 434 (unv.), Delkredere 10 000 (unv.), Kreditoren und Bank 96 610 (85 896).

Die Industrie-Produktion im März

Die industrielle Produktion hat im März weiter zugenommen. Der Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100, Saisonschwankungen ausgeschaltet) stieg 11, Wochenbeginn des Instituts für Konjunkturforschung von 62,5 im Dezember auf 69,6 im März. Damit

liegt die Erzeugung bereits 7 v. H. über der gleichen Zeit des Vorjahres und 12 v. H. über dem konjunkturellen Tiefstand vom August 1932.

Von besonderer Bedeutung ist die Zunahme der Investitionsgütererzeugung. Hier stieg die Indexziffer von 37,7 im Januar auf 46,2 im März (März 1932 = 33,6). An dieser i. T. saisonmäßigen Zunahme ist neben der Kraftfahrzeug- und Eisenindustrie vor allem die Bauwirtschaft beteiligt. Die Industrien der Produktionsgüter mit abgeschwächtem Verzehrungsgrad haben ihre Erzeugung z. T. eingeschränkt (z. B. Holzverarbeitung, Stromerzeugung), in der Papierindustrie ist der Rückgang auf die überlangen Arbeitszeitbewegung im Herbst v. J. noch nicht ganz zum Ausdruck gekommen. In den Verbrauchsgüterindustrien, die die Index im März 62,5 (gegenüber 70,3 im März v. J.) betrug, hat sich die Produktionssteigerung in engeren Grenzen. Immerhin ist auch hier auf wichtigen Zweigbetrieben, vor allem in der Textilindustrie, der Vorjahrsstand wieder erreicht worden.

Lichtblick für die Schwarzwälder Uhrenindustrie

Den Ermittlungen des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie, der insbesondere durch die Badische und Württ. Regierung sehr nachhaltig unterstützt wurden, ist es gelungen, bei dem dieser Tage zum Abschluß gekommenen Pariser deutsch-englischen Handelsabkommen eine Zollermäßigung für Wecker- und Großuhren nach England zu erreichen. Die Zollsätze betragen: für Wecker 20 v. H. statt bisher 40,20 v. H., für Großuhren und Großuhrwerke 20 v. H. statt bisher 30,30 v. H. Unsere heimische Uhrenindustrie begrüßt dieses Ergebnis sehr, weil diese Einfuhrerleichterung nach England die Hoffnung aufkommen läßt, daß der äußerst wichtige englische Markt für die heimische Uhrenindustrie nicht weiter geschmälert wird, und insbesondere eine Verschlechterung der Uhrenindustrie nach England verhütet werden kann.

---

* **Führerentlassung für den Stahlverein.** Die Vereinigte Stahlwerke AG. hat mit der Betriebsleitung der Württembergischen Landesgewerbeversicherung einen Auftrag auf Lieferung von mehreren Tausend Tonnen nahtloser Stahlmaschinenröhren (bis zu 200 Millimeter lichte Weite) abgeschlossen. Die erstmalig haben die Mannesmannröhrenwerke vor einigen Tagen von der Württembergischen Landesgewerbeversicherung einen ähnlichen Auftrag erhalten.

* **Die Subventionierung der Zinkindustrie.** Die bisher für die Zinkindustrie zur Verfügung gestellte Staatssubvention wird weiter gewährt, wobei sich jedoch die Regierung ein Kündigungsrecht vorbehalten hat. Es scheint aber nicht zu, daß, wie angenommen wird, die Subventionen nur dann gezahlt werden sollen, wenn die Zinkindustrie ausschließlich deutsche Erzeugnisse verarbeitet. Die AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen, beschränkt zwar ausschließlich ihre gesamte Produktion aus eigenen Erzen, sollte jedoch eine Veränderung der Erzeugung notwendig werden, so dürfte nach unseren Erkundigungen die eigene Erzbasis nicht ausreichen.

Beschlüsse der Rohstahlgemeinschaft

Walzwerkserzeugnisse u. Schmiedestücke werden zu Verbandspreisen den Konzernwerken berechnet

Am 4. Mai zogen im Stahlhof zu Düsseldorf die Rohstahlgemeinschaft, der A-Produzenten und der Stahlstahlverband. In dem Bericht über die Marktlage kam zum Ausdruck, daß die Absatzverhältnisse seit einiger Zeit eine aufsteigende Tendenz zeigen. Auch die Auslandspreise haben angezogen.

Die bekannten Anträge der eisenverarbeitenden Industrie werden in der Rohstahlgemeinschaft eingehend beraten. Die Rohstahlgemeinschaft beschloß einstimmig, den Verbandsorganen zu empfehlen, von den Walzwerkserzeugnissen, die von den Werken oder ihren Konzernbetrieben zur Lieferung an Dritte verarbeitet werden, ebenso Halbzeug, das zu Schmiedestücken und solchen Schmiedestücken bis zu 100 kg Fertiggewicht zur Lieferung an Dritte verarbeitet wird, ihre Betriebs- und Konzernbetriebe zu den Verbandspreisen, Qualitätszuschlägen, Kaliber- und Sonderüberpreisen zu berechnen. Der Verband wird die genaue Durchführung der Verpflichtungen durch eine scharfe Überwachung. Die Verbandsmitglieder unterwerfen sich für jeden Fall der Zuwiderhandlung einer angemessenen Strafe.

Im Hochbau- und Stabeisenverband ist bereits gesellschaftlich beschlossen worden, entsprechend zu verfahren. Für die Vorbereitung der Durchführungsbestimmungen wurde eine Kommission eingesetzt, zu deren Vorschlägen die Hauptversammlung für beide Verbände Ende nächster Woche endgültig Stellung nehmen wird.

Elsässische Kali-Lage kritisch

Wie der „Elsässer Kurier" berichtet, hat der Vorsitzende der Bergbaukommission der französischen Kammer über das Kalimonopol, Abgeordneter Brenn, ein Schreiben an den Minister für öffentliche Arbeiten gerichtet, in dem er auf die schwere Notlage der elsässischen Kalindustrie hinweist und die Konzernzentrale der französischen Kalibergwerke sowie die Errichtung eines Kaliverkaufsbüros fordert. Er wendet darin besonders auf die starke ausländische Konkurrenz in dem Elsaßwerke und bezeichnet die Neuregelung des französischen Kalimarktes als eines der dringendsten französischen Wirtschaftsproblems, von ersten Lösung nicht nur die Zukunft einer großen Industrie, sondern die wirtschaftliche Existenz des oberelsässischen Kalibezirks überhaupt abhänge, der ohnehin schwer unter der Arbeitslosigkeit leide. Die Arbeiter der französischen Kalibergwerke seien beispielsweise nur an 18 Tagen im Monat beschäftigt.

---

* **Chr. Uhl. Kupferberg u. Co. OHG. in Mainz — Kostheim.** Im Geschäftsbericht für 1932 wird darauf hingewiesen, daß trotz des starken Rückgangs des deutschen Sektverbrauchs der mengenmäßige Umsatz gegenüber dem Vorjahre etwas gesteigert werden konnte. Die schwindende Kaufkraft habe allerdings eine Umgruppierung der billigeren Marken und damit eine Senkung des Durchschnittserlöses erzwungen. Die Verpflichtungen der Gesellschaft haben sich durch Kreditrückzahlungen gegenüber dem Vorjahr bedeutend vermindert. Nach den laufenden Abschreibungen weist die Jahresrechnung für das Berichtsjahr einen gegenüber dem Vorjahr um 200 ℳ verminderten Verlust von 0,055 Mill. ℳ auf, der vorgetragen wird. Das laufende Geschäftsjahr erfülle einer günstigen Aussicht.

* **Anordnung einer Schweinezählung am 7. Juni 1933.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit den Ländern für den 7. Juni 1933 eine Zählung der Schweine und in Verbindung damit eine Ermittlung der nichtgewerblichen Hausschlachtungen von Schweinen in den drei Monaten vom 1. März bis 31. Mai 1933 angeordnet. Für Preußen und Oldenburg ist in Verbindung mit der Schweinezählung zugleich die Zählung des Geflügelbestandes in den Ställen. Die für diese Art des Viehzählungen von Bedeutung sind, angeordnet.

* **Deutschland führt eine Spray-Einfuhrsteuer ein.** Das tschechische Ministerkabinett beschloß auf dem Wege der Ausnahmeverordnungen der Verfassung Art. 45 eine Steuer von der gesamten Einfuhr nach Deutschland im Wert von 15 v. H. der eingeführten Waren zu erheben. Die Steuer soll u. a. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Industrie- und Schiffahrt (!) dienen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Steuer in vom Minister-kabinett noch nicht festgesetzt worden. Die Erträge der Steuer sollen u. a. auch für die deutschen Zahlungen an tschechische Exportbetriebe dienen.

Frankfurter Abendbörse unsicher

An der Abendbörse kam die Abwärtsbewegung der Aktienkurse zum Stillstand und die meist erhöhten Schlußnotierungen des Montanverkehrs konnten sich ziemlich behaupten. Eine gewisse Unsicherheit war aber unverkennbar, zumal auf einzelnen Märkten noch etwas Angebot vorlag. So lagen s. B. Deutsche Erdöl und Schuckert gegenüber dem Berliner Schluß je 1 v. H. und Metallgesellschaft ½ v. H. niedriger ein. JG Farben, Gesfürel, Holzmann, Phönix und Hapag waren behauptet. Das Geschäft war aber mangels Anregungen sehr klein.

Im Verkehr zeigten JG Farben und auch einige andere Spezialwerte meist schon wieder etwas nach unten. Am Rentenmarkt blieben Deutsche Anleihen bei geringen Umsätzen behauptet, jedoch Reichsschuldbuchforderungen büßten eher etwas ab. Nachdem JG Farben vorübergehend auf 102¾ v. H. zurückgegangen waren, schlossen sie im Freiverkehr zu, mit 103—¾, stellten sich an der Nachbörse jedoch schon wieder auf 103¾ v. H. An den übrigen Märkten herrschte Geschäftsstille. U. a. notierten: Neubesitz 10,50; Altbesitz 74,50; Reichsbahnvz. 101; JG Farben 103,50—103,70—103,70; Junghans 37¾.

Börsen-Indices

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindices stellten sich in der Woche vom 24. bis 29. April im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse (Index 1924/26 gleich 100): Gesamt 74,3 (Vorwoche 72,78); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 82,81 (80,08); Verarbeitende Industrie 66,02 (66,04), Handel und Verkehr 77,72 (77,27). Rentenkurse der Spez. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 85,15 (86,10) v. H.; Pfandbriefe der Hypothekenkreditbanken 87,95 (88,04), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 84,61 (85,30), Kommunalobligationen 80,95 (81,64), Deutsche Anleihen 80,27 (80,07); Industrieobligationen 82,37 (83,40).

Für den Monatsdurchschnitt April stellen sich die Indices wie folgt: Aktienkurse: Gesamt 72,70 (März-Durchschnitt 70,90); Bergbau und Schwerindustrie 79,05 (76,37), Verarbeitende Industrie 66,22 (65,18), Handel und Verkehr 77,72 (77,14).

Rentenkurse der Spez. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 85,75 (85,22) v. H.; Pfandbriefe der Hypothekenkreditbanken 88,72 (87,41), der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 84,30 (83,64), Kommunalobligationen 80,06 (77,84), Deutsche Anleihen 80,78 (82,50), Industrieobligationen 82,04 (81,22) v. H.

Mannheimer Produktenbörse / 4. Mai

Offizielle Notierung am 100 Kilo waggonfrei Mannheim, wenn Preise für Ursprungs- bzw. Verladestation maßgeblich sind (Ursprungs-Abgabe)

Weizen, inl., 76—77 kg mit gesetzl. Zuschlag	21,75-22,—	Mehlsorten	4,60-5,10
Roggen, inl.	17,—	Kleie, Weizen	4,50-5,30
dgl. ausländisch	18,—-18,25	Kleie, Roggen	5,00-5,60
Braugerste, inl.	16,—-19,50	Weizenmehl Spezial 0	3,60-3,——
Futtergerste	17,50-17,75	dgl. Spezial 0 Weiß	3,65-3,—
Hafer, inl. Futterhafer	16,—-16,25	dgl. Spezial 0 Hell	2,85-3,00
Sommerrüb.	—	dgl. Spezial 0 Weiß	3,75-3,90
Rohraps	21,75	dgl. Spezial 0 Hell	3,00-3,30
Kernkraut	10,60-10,75	Weizenmehl Spezial 0 m. Mischzusatz	21,75-22,50
Biertreber	13,—-13,25	Roggenmehl 60%	22,75-23,50
Trockenschnitzel, lose	7,75-7,90	dgl. 0 lose	23,75-24,—
		Weizenkleie mit Sack	7,50-7,75

* **Deutsche Mühlenkonvention verlängert.** Die Deutsche Mühlenkonvention ist erneut um einen Monat und zwar bis zum 31. Mai verlängert worden. Die am 31. Oktober 1932 beschlossene Aufhebung der Preisdifferenzen wird davon nicht berührt.

* **Hanfbericht** (20. April bis 1. Mai 1933). Der Verband deutscher Hanfindustrieller GmbH teilt mit: Italien: Infolge der Preise der Werke gestalten sich die Kreise Käufe der italienischen Industrie, um die Preise auf unverändert tiefer Höhe zu halten. Die in Italien herrschende kalte Witterung ist dem Geschäftsgang der Spinnereien sehr abträglich, und die ziemlich stetig eingetretenen Regenfälle haben die Hanfpflänzchen stark verschwemmt. Jugoslawien: Unverändert.

* **Kom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller GmbH, berichtet: Rohjutemarkt: Feb. Hirsh Kaffen: April-Mai, Mai-Juni-Verschiffung, 16,10/— Ubr. je Ts. Fabrikatemarkt in Dundee: Steigende Tendenz. Deutscher Markt: Der Markt war seit bei beigrenzen Preisen.

Pfälzische Weinproben

1. **Bad Dürkheim,** 4. Mai. Die gestern von dem Bezirksamt Philipp Humbert und Dr. Hugo Bischoff in Bad Dürkheim veranstaltete Weinprobe naturreiner Gewächse war gut besucht. Die aufgefüllten Weine fanden allseits hohe Anerkennung und Bewertung. Die kräftigen, aus reifen Dürkheimer und Ungstein Lagen kommenden, feinen und fruchtigen Weine zeigen viel Körper und große Güte, die bei den Kommunen besonders hervorragt. Bei der Verkostung am 17. Mai kamen zum Ausgebot: 10 000 Liter 1932er, 1200 Liter 1931er, 1000 Flaschen 1929er, 10 200 Liter und 900 Flaschen 1928er Naturweinweine und übergenannten Gewächsen.

Karlsruher Hafenverkehr im April

Der Güterhafen des Oberrheins ist im April 1933 — am Tage zu Monat gewesen — von 347 Zentimeter (Anfang des Monats unter Schwellungen bis auf 81 Zentimeter am 11. des Monats zurückgegangen und dann mit Schwankungen bis auf 271 Zentimeter am Schluß des Monats gestiegen. Dieser Wasserstand war für die Rheinschiffahrt ungünstiger als die Wasserstände im März 1933 und im April 1932. Zur Fahrt nach den oberrheinischen Nebenflußgebieten mußten infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes fast den ganzen Monat hindurch Schiffserleichterungen vorgenommen werden.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im April 119 Güterboote und Güterschiffe sowie 96 Schleppkähne angekommen und 106 Güterboote und Güterschiffe sowie 96 Schleppkähne abgegangen. Der gesamte Schiffsverkehr war trotzdem im April 1933 wesentlich schwächer als im März 1933 und im April 1932.

Der Umschlagsverkehr des Karlsruher Rheinhafens war im April 1933 rund 19 000 To. kleiner als im März 1933, was rund 31 000 To. als im April 1932. Die Abnahme ist in der Hauptsache auf einen kleineren Umschlag von Kohlen und Koks zurückzuführen. Bei anderen Gütern ist eine Verkehrszunahme zu verzeichnen, die aber den Ausfall an Steinkohlen nicht auszugleichen vermochte.

Nachdem inzwischen der Sommerpegel für die Rheinstrecke in Kraft getreten ist, ist eine Zunahme der Schiffahrt zu erwarten.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 4. Mai

Das Geschäft war an der heutigen Börse unregelmäßig. Es waren nur wenig Kähne am Markt. Für Kohlenfracht wurden nur einige kleinere Schiffe angemietet. Die Frachten blieben heute bald wie letzterhin noch unverändert. Es ist jedoch kaum zu rechnen, daß durch das gegenwärtige Wetter und der damit verbundenen starken Belastung der Kähne die Frachten noch allen Richtungen ansteigen.

MARCHIVUM

Aus Baden

Bezirkstag der Ev. Volksvereine

* **Mühlbach**, 4. Mai. Die Evangelischen Volksvereine Mittelbadens hielten hier ihre diesjährige Bezirkstagung ab. Die Vertreter der Vereine begrüßte für Mühlbach Herr Karl Bauer, für den Bezirk Mittelbaden Herr Dekan Peter-Bruchsal. Beide Grußworte enthielten das zukunftsfreudige Hoffen, daß die neue Zeit der Erfüllung der Volksvereinsideale Evangelische Einheit und Christlichsoziale Tat Bahn bricht und sie verwirklichen hilft. Im Rahmen der geschäftlichen Besprechungen erstatteten die Bevollmächtigten der Vereine den Jahresbericht. Der Mitgliederstand im Bezirk hat sich zu halten vermocht. Herr Peter-Bruchsal regte an, im neuen Geschäftsjahr der Werbetätigkeit wieder erhöhte Bedeutung beimessen zu wollen, dem Volksvereinsgedanken in den verschiedenen evangelischen Gemeinden landauf und landab zur Vertiefung zu verhelfen.

Zum weiteren Ausbau der christlichen Bruderhilfe gab Herr Hartmann-Pforzheim einige beachtenswerte Anregungen und Vorschläge, welche auch dem Bundesvorstand des Evangelischen Volksvereins Baden, zur Kenntnis gebracht werden sollen. Aufgabe der Evangelischen Volksvereine Mittelbadens für das kommende Bezirksjahr sei es, die nachbarschaftlichen Beziehungen zu den Evangelischen Gemeinden und Glaubensgenossen lebendiger und fruchtbringender zu gestalten. Interessante und aufklärungsreiche Worte widmete der Versammlung Herr Pfarrer Stupp-Mühlbach über den gegenwärtigen Stand der Beratungen zur Schaffung erhöhterer Einheitlichkeit der Evangelischen Kirche Deutschlands. B.

Tod auf den Schienen

* **Elsenthal** (A. Gölsl), 4. Mai. Hier ließ sich der verheiratete 39 Jahre alte Zimmermann Franz Huber auf der Strecke zwischen Steinbach und Bühl von einem Güterzug überfahren. Er war sofort tot. Man nimmt an, daß Huber in einem Anfall von geistiger Umnachtung gehandelt hat.

*

□ **Weinheim**, 2. Mai. Der Bezirksobst- und Weinbauverein hielt in Hohensachsen unter dem Vorsitz von Landwirt Martin Bitzel-Großsachsen, eine gut besuchte Versammlung ab. Als erster Redner sprach Weinbauinspektor Meinke-Durlach über Rebbau und Schädlingsbekämpfung. Bürgermeister Dr. Meister-Weinheim sprach über Ablaufragen im Obstbau, insbesondere über die am Obstgroßmarkt Weinheim vorgesehene Einführung der Sortenpflicht. — Anschließend sprach Obstbau-Oberinspektor Martin-Ladenburg über die „Gastlichkeit des deutschen Bauern". Der deutsche Bauer habe nur dann einen Anspruch auf Schutz durch die Regierung, wenn er selbst bis ins kleinste ehrlich und selbstlos mitarbeitet an dem großen Aufbauwerk.

* **Karlsruhe**, 3. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Kommissar für sämtliche badischen Lehrervereinigungen, Ministerialrat Gärtner im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat den Fortbildungsschullehrer Heck in Malsch zum Kommissar für den Verein „Krankenfürsorge badischer Lehrer" und zum Kommissar für den Pestalozzi-Verein ernannt.

Reist in Deutschland!

Badens Sonderkommissar für den Fremdenverkehr spricht im Rundfunk

* **Karlsruhe**, 4. Mai.

Der Sonderkommissar für den badischen Fremdenverkehr, Hotelbesitzer Fritz Gabler-Heidelberg (Europäischer Hof), sprach im Süddeutschen Rundfunk über das Thema

„Warum ein Sonderkommissar für den badischen Fremdenverkehr?"

Der Kommissar führte dabei u. a. aus: Durch den Fremdenverkehr werden unabsehbare nationale Werte jetzig neu an die Besucher des Landes verkauft. Der Weltumsatz aus dem Fremdenverkehr wird mit 5—6 Milliarden beziffert, von denen ungefähr zwei Drittel auf das europäische Geschäft entfallen.

Von allen deutschen Ländern ist in Baden dank seiner klimatischen und balneologischen Vorzüge und einer günstigen geographischen Lage am frühesten ein „Fremdenverkehr" gewerblich betrieben worden.

Die Bedeutung des badischen Fremdenverkehrs spiegelt sich in der Kapitalserfassung der Beherbergungsbetriebe wieder. Nach der amtlichen Erhebung vom August 1930 beträgt in 808 badischen Fremdenverkehrsorten die Zahl der Beherbergungsbetriebe 5 244 mit 67 382 Fremdenbetten, die Vermögenswerte von über 300 Millionen Mark allein der Beherbergungsbetriebe darstellen. Hinzu kommt das Kapital, das in Kur- und Bädereinrichtungen der Kur- und Fremdenorte festliegt, sowie ferner das Kapital der anderen, mit dem Fremdenverkehr verbundenen Gewerbe.

Ein badisches Jahreshotel mit 150 Betten hatte 27 800 Uebernachtungen und verausgabte als Konsument landwirtschaftlicher Produkte im Jahre 1930 etwa 231 142 Mark. Diesem Einzelbetrieb gegenüber zählt man in diesem Jahre aber insgesamt in Baden 5,8 Mill. Uebernachtungen, wovon 389 675 auf Ausländer entfielen. Setzt man für den Ausländer einen Tagesausgabensatz mit 30 Mark an, so ergibt das 12 Millionen Mark reinen Devisenzugang. Es war eine folgerichtige Erkenntnis der badischen Regierung, der Pflege und Förderung des badischen Fremdenverkehrs ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die Zusammenfassung aller Verkehrsinstanzen durch

Bestellung eines Sonderkommissars für den badischen Fremdenverkehr

vorzubereiten. Organisatorisch muß die Zersplitterung in Kleinorganisationen und die Vielheit gleichzeitiger Propaganda aufhören. Auch die Zersplitterung in Einzelwerbungen muß verhindert werden. Neben den sehr umfangreichen Organisations- und Propagandaaufgaben obliegt der Fürsorge des Sonderkommissars die Leistungsüberwachung der Verkehrsträger und Verkehrsmittel. Es ist leider keine Uebertreibung von einer katastrophalen Lage der Hotelbesitzer in den Saisonorten sprechen zu müssen. Die Landesregierung wird ihrerseits alles dazu tun, um die wirtschaftliche Existenzbasis der Hotels zu erhalten, damit diese ihre wichtigste Funktion als Verkehrsträger erfüllen können. Ganz dringlich ist eine sofortige Anpassung überhöhter Hypothekenzinsen an das Hotelerträgnis.

Die Fragen der Fahrplangestaltung und Tarifpolitik der Reichsbahn müssen ebenfalls stärker in unseren Aufgabenkreis einbezogen werden wie bisher. Vor allem möchte ich wieder für die Einführung des bad. Kilometerheftes auf den deutschen Bahnen eintreten. Gerade im Wettbewerb mit dem Auslande mit seiner Vielheit von Gruppen- und Staffel-Tarifen wäre das Kilometerheft nicht nur ein Ersatz, sondern als zugkräftige Einrichtung ein Anreiz zum Reisen in Deutschland.

Ein anderes Verkehrsproblem rückt mit der Programmankündigung unseres Reichskanzlers zur Behebung der Arbeitslosigkeit an die erste Stelle: Nicht nur vom badischen Gesichtspunkt aus, sondern

im Interesse großdeutscher Verkehrspolitik muß die Rheintal-Straße als Einfallstor der für den Autoverkehr wichtigsten Reiseländer Schweiz und Frankreich die Visitenkarte Deutschlands für unseren Straßenbau abgeben.

Die Süd-Nord-Strecke Basel — Frankfurt ist der Lebensnerv für Badens Straßenverkehr. Selbstverständlich soll daneben das andere Straßennetz, besonders der West-Ost-Richtung, nicht vernachlässigt werden.

Der Begriff der „Gastlichkeit" des Landes kann nicht von den Hotels allein den Fremden vermittelt werden. Die Freundlichkeit der Bewohner ist ausschlaggebend für die Beurteilung des Landescharakters und in der Erinnerung der Reisenden am nachhaltigsten. Und Du selbst, der Du noch zum Ausspannen und Erholen verreisen kannst,

reise in Deutschland!

Auch den Menschen jenseits unserer Grenzen rufen wir zu: Lernt Deutschland kennen! Es ist nicht das Land der lügnerischen Greuelberichte, sondern deutsche Gastlichkeit besonders den Fremden gegenüber entspricht alter deutscher Sitte. Gerade die badische Regierung würde es sich zur Aufgabe stellen, daß die Gastlichkeit des badischen Landes dem deutschen Lande zur Ehre gereicht.

Badische Bahnen werden elektrisiziert

* **Berlin**, 4. Mai. Am 2. und 3. Mai tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er stellt sich in vollem Umfang hinter den von der Reichsregierung verkündeten Grundsatz der Arbeitsbeschaffung. Die Deutsche Reichsbahn wird in Zukunft die Arbeitsbeschaffung und Auftragserteilung in verstärktem Umfange fortsetzen.

Schon jetzt konnten mit Hilfe der beteiligten Länder die Mittel beschafft werden für die Elektrifizierung der Strecken: 1. Augsburg—Treuchtlingen—Nürnberg, 2. München—Dachau, 3. Tübingen—Plochingen. Die Gesamtlänge dieser Strecke beträgt 200 Kilometer. Der Rest entfällt auf das Hoch- und Tiefbaugewerbe, auf die Baustoffindustrie und auf sonstige Aufwendungen.

Weiter soll zur Erprobung neuester Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Stromumformung die Höllentalbahn und die Dreiseenbahn (Freiburg—Titisee—Seebrugg) für den elektrischen Zugbetrieb eingerichtet werden.

Zigarrenhändler ermordet

* **Frankfurt a. M.**, 4. Mai. In der Nacht zum Mittwoch hat sich in einem Hause in der Kronprinzenstraße ein schweres Verbrechen abgespielt. Der 45jährige ledige Kaufmann Adam Kurth wurde Mittwoch vormittag in seinem Schlafzimmer mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Ueber das Motiv der Tat herrscht vollkommen Unklarheit. Die Kasse, die im Laden stand, war unversehrt.

*

* **Frankenthal**, 4. Mai. Der hiesigen Polizei gelang es, den von den Staatsanwaltschaften Mainz und Darmstadt wegen Einbruchsdiebstahls ausgeschriebenen berüchtigten Einbrecher und früheren Fremdenlegionär Josef Kroha, Elektriker, geb. am 1. Juni 1906 in Wien, festzunehmen. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, daß er neben seinen Ausweispapieren auch solche von einem Rudolf Daub, Niedermürzbach-Saar besaß. Weiter führte er eine Anzahl Einbrecherwerkzeuge, wie Dietriche, Stemmeisen, Zangen und Scheren bei sich. Es wurde festgestellt, daß Kroha in Worms und Umgebung zahlreiche Einbruchsdiebstähle beging, sich aber verborgen halten konnte. Er wurde in Haft genommen.

-l- **Neckarsteinach**, 25. April. Der nationalen Bewegung Rechnung tragend wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung der Vorstand des Gewerbevereins neugebildet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Jakob Walter, zum zweiten Vorsitzenden Herbert Seitz und zum Schriftführer und Rechner Ludwig Eisenhöfer gewählt.

Tageskalender

Freitag, 5. Mai

Nationaltheater: „Siegfried", Oper von Richard Wagner. Miete F, Anfang 19 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Mai-Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Kabarett Libelle: 20.15 Uhr Kabarett, Varieté und Tanz.
Odeon-Kasino: Konzert (Verlängerung).
Palzhof-Kasino: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Der Räuber von Marathon". — Alhambra: „Die kleine Schwindlerin". — Schauburg: „Blühendes Deutschland". — Scala-Theater: „Hochstapelei zu dritt".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Entwicklungsstufen des Spielzeugs", ferner Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung: „Der Teppich" (erlesene Tauschstücke und neue deutsche Arbeiten). Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein L 1, 1:** Moderne Kunst. Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 17—19 Uhr. — **Oeffentl. Musikbücherei M 4a:** Buch- und Notenausgabe von 11—13 und von 16—19 Uhr.

Chefredakteur: H. H. Weidmann
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Kirchhofer - Stellvertr.: F. Schmitt - Lokales und Sport: Fritz Schäfer - Kommunale Politik, Kultur: Dr. Schofer - Wirtschaft und Handelsteil: Dr. Stritter - Süddeutsche Nachrichten, Gericht und den übrigen Teil: Dr. W. Jannel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Sander, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rückversendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Am nächsten Dienstag findet wieder die traditionelle Mannheimer Maimarktlotterie statt. Der Lospreis wurde diesmal für das Einzellos auf nur 50 Pfg. herabgesetzt, um es jedem zu ermöglichen, sich ein Los dieser Lotterie zu erwerben. Doppellose zu 1 ℳ (siehe Inserat). Jeder, der ein Maimarktlos kauft, unterstützt die deutsche Pferdezucht und Landwirtschaft. 8729

Nachruf

Am Tage der deutschen Arbeit in der Frühe starb unser lieber Freund

Rektor Ernst Weißert

1. Vorsitzender der Ortsgruppe Mannheim des Odenwaldklubs, Ehrenmitglied des Gesamtodenwaldklubs, 2. Vorsitzender des Hauptausschusses und des geschäftsführenden Vorstandes, Ehrenmitglied d. Ortsgruppen Buchen, Reinheim u. Winterhauch

Die Ortsgruppe Mannheim und mit ihr der ganze Odenwaldklub betrauert in Ernst Weißerts Tod den Heimgang eines großen Führers, eines wahrhaft edlen, uneigennützigen Menschen, eines in tiefster Seele treuen Heimattreundes, dem Vaterland und Volk über alles gingen. Sein Tod hat in unsere Reihen eine Lücke gerissen, die sich in nächster Zeit nicht schließen wird. Wir alle werden Ernst Weißerts Andenken in höchsten Ehren halten; sein Name wird nicht vergessen werden, solange der Odenwaldklub besteht. Friede seiner Asche!

Der Hauptausschuß des Odenwaldklubs:
Mueller, Oberbürgermeister, 1. Vorsitzender — **Dr. Götz**, Studienrat, Schriftführer
Die Ortsgruppe Mannheim des Odenwaldklubs:
Teckner, 2. Vorsitzender — **Hügin**, Schriftführer

Die Einäscherung fand im engsten Kreise am 3. Mai statt.

8730

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim
Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat April 1933 sind zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Mai 1933.

8427 Der Vorstand.

Sehr preiswert

Ist dieses aparte Complet Kleid mit Jacke, mod. Schottenmuster, in prachtvollen Farben.

26.50

Gebrüder Rothschild
Mannheim · K 1, 1-3 · Breitestrasse

* Gestern verschied nach kurzem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Willy Fezer

im Alter von 27 Jahren

Mannheim (L 4, 6), den 5. Mai 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Fezer nebst Kinder

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Peter
Kaufmann

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Mannheim (Nuitastr. 16), den 3. Mai 1933

In tiefer Trauer:
Amalie Peter geb. Becker
u. Kinder Lise u. Lore

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 6. Mai 1/2 5 Uhr statt

Tafel-Bestecke

Fuß-, Achsel- oder Handschweiß
können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen. **Wirksame** Hilfe teilt kostenlos mit 4829
Etymon-Vertrieb München
Aeußere Prinzregentenstr. 6/0 Ks.

Der ungekrönte König des Fernen Ostens

Takakini Mitsui in Berlin – Vom kleinen Pfandleiher zum reichsten Mann der Welt – Die 300jährige Dynastie Mitsui

In Berlin ist Takakini Mitsui, der Leiter der europäischen Niederlassungen des Welthauses Mitsui, eingetroffen. Als Mitglied der Familie Mitsui gehört er zu den reichsten Männern der Welt. Lange Zeit hindurch war man gewöhnt, die amerikanischen Dollarmillionäre als die reichsten Leute der Welt zu bezeichnen, ohne an die Mitsuis zu denken. In Wirklichkeit ist wahrscheinlich der jetzige Leiter des gewaltigen Mitsui-Trusts, Baron Hachirumon Mitsui der reichste Mann der Welt. Sein Privatvermögen schätzt man auf 500 Millionen Yen, das Vermögen der ganzen Familie auf 1½ Milliarden Yen. Die Mitsuis haben entscheidenden Einfluß auf die Politik Japans. Vielfach bezeichnet man Hachirumon Mitsui als den heimlichen Mikado.

Noch einen anderen Beinamen trägt dieser mächtige Mann. Er wird als der Jahoroff des Fernen Ostens bezeichnet. Das Haus Mitsui beherrscht den japanischen Maschinenbau, Bergbau, Schiffbau, die Papier-, Celluloid- und Stahlindustrie, den Tee- und Reishandel, das Bank- und Versicherungswesen. Baron Hachirumon kontrolliert etwa 60 Prozent der japanischen Industrie und des Großhandels. Außerdem ist er einer der größten Waffenproduzenten der Welt. Zu seinem Besitz gehören Kanonen- und Munitionswerke, Seidenfabriken, Stahlwerke, Erdölraffinerien, Kraftanlagen, Flugzeugwerke, Banken, Waren- und Exporthäuser, Bergwerke, Reedereien und zahllose Zeitungen.

Das Interessengebiet des Hauses Mitsui beschränkt sich nicht nur auf Japan, sondern es ist auf den gesamten Fernen Osten ausgedehnt,

auf Korea, Mandschukuo, China, in erster Linie Peking, Schanghai und Hongkong, ferner auch die amerikanischen Insel-Kolonien im Stillen Ozean, die Philippinen und die Hawai-Inseln. Das große Exporthaus der Mitsui heißt die „Mitsui Bussan Kisha." Die Anfangsbuchstaben dieses gewaltigen Unternehmens findet man in den Häfen der ganzen Welt. Auch in Deutschland hat die M. B. K. eine eigene Niederlassung, und zwar in Hamburg.

Das Geschlecht der Mitsui ist eines der ältesten und vornehmsten Geschlechter Japans. Es hat stets für die Emanzipation der Frau gekämpft und sich auch durchgesetzt. Die Mitsui hatten guten Grund, für die Emanzipation der Frau einzutreten; denn der Gründer des Mitsui-Unternehmens war eine Frau namens Schuho, die den Prinzen von Ciyao, Toaub Mitsui, heiratete. Schuho Mitsui war in ihrer Art genial. Zuerst wurde eine kleine Pfandleihe gegründet, dann ein kleines Geschäft, das sich mit dem Verkauf von Sakewein beschäftigte, eröffnet, und schließlich kam noch ein Gewürzladen hinzu. In ihrem Sohn Hachirobei fand Schuho Mitsui ihren tüchtigsten Mitarbeiter, der rasch in vielen japanischen Städten neue Geschäfte eröffnete. Die Leistungen Schuhos und Hachirobes verdienen umsomehr Anerkennung, weil der Kaufmannsstand um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Japan der niedrigste Stand war und allgemein wenig geschätzt wurde. Den Einfluß der Mitsui auf das amerikanische Bankwesen hat Hachirobei begründet. Anstelle der schwierigen Geldtransporte schlug er eine Art Scheckverkehr vor, der von seinen drei großen Handelshäusern in Yedo, Kioto und Osaka durchgeführt wurde. Man ging auf seine Pläne ein, und bald konnte das erste Bankhaus gegründet werden.

Seit dem 17. Jahrhundert wuchs die Macht und der Einfluß der Mitsuis immer mehr.

Die Größe des Hauses Mitsui ist eng verknüpft mit dem Aufstieg Japans zur Großmacht. Berühmt ist das Testament Hachirobei's, der bestimmte, daß die Leitung der Mitsui-Unternehmungen immer nur durch Familienmitglieder durchgeführt werden dürfe.

Der jetzige Chef des Hauses hat außerordentlich aktiv in die Politik Japans eingegriffen. Der Baron Hachirumon Mitsui organisierte und finanzierte durch zahlreiche Agenten Unruhen und Ausschreitungen in den verschiedenen Teilen Chinas, da er sich aus der Schürung der chinesischen Wirren den größten Nutzen versprach. Wenn der entthronte chinesische Kaiser Pu-Yi an die Spitze des Staates Mandschukuo treten konnte, so geschah es im Grunde genommen von Mitsuis Gnaden. In Mukden, in Tientsin und in Jehol wimmelt es heute von bezahlten Handlangern Mitsuis. Sie sind sowohl unter den Banditen zu finden, die Unruhen säen und Gewalttätigkeiten ausüben, wie unter den japanischen und mandschurischen Polizeikräften, die diese Unruhen zu unterdrücken haben. Baron Mitsui läßt die bezahlten Redakteure in seinen Zeitungen, vor allem in den Spalten des billigen Blattes „Ajhunti" eine zügellose Hetzpropaganda gegen China, Amerika, Rußland entfalten.

Der japanische Ministerpräsident Inukai war der größte Widersacher Mitsuis, da er den Krieg nach Möglichkeit vermeiden wollte.

Der greise Staatsmann wurde ermordet. Er fiel einem Revolverattentat zum Opfer. Der junge Offizier Imamuki, der an der Spitze der Verschwörer stand, soll nur ein Werkzeug in Mitsuis Hand gewesen sein.

Hachirumon Mitsui arbeitet nach einem genau festgelegten Plan, den er von seinen machtsüchtigen Vätern erbte. Der Plan bezweckt die Schaffung einer japanischen Großmacht im Pazifik und auf dem asiatischen Kontinent durch aufeinander folgende Eroberung Koreas, der Mandschurei und Nordost-Chinas, des russischen fernöstlichen Gebietes, der Philippinen und Hawai-Inseln und anderer Stützpunkte im Stillen und Indischen Ozean. Auf diese Weise sollen für den japanischen Bevölkerungsüberschuß Raum geschaffen und der japanischen Industrie ausgedehnte Absatzgebiete zugeführt werden. Baron Mitsui, der „geheimnisvolle Asiate" hat nichts dagegen einzuwenden, daß der Kaiser von Japan auch künftighin auf dem Throne verbleibt, seine Macht soll aber nur nominell sein. Und hinter dem repräsentativen Monarchen soll der wahre Beherrscher des Landes, Hachirumon Mitsui, die Gewalt im Fernen Osten ausüben.

Das Richthofen-Museum in Schweidnitz eingeweiht

Die Mutter des unvergeßlichen Fliegerhelden, Freifrau von Richthofen, neben dem schlichten Grabkreuz, das die Engländer über dem ersten Grab Richthofens errichteten. Richthofen ist endgültig nach Kriegsschluß in Berlin beigesetzt worden.

Mussolini ehrt Bert Hinkler

Am 7. Januar 1933 startete Bert Hinkler, den man in England, seinem Vaterlande, den „Flieger ohne Glück" nannte, zu einem Rekordflug nach Australien. Seitdem blieb er verschollen. Italienische Köhler haben ihn in einem entlegenen Tal der Appeninen gefunden. Die Trümmer seines Flugzeuges hatten ihm den Schädel zerquetscht. Er hat nicht viel gelitten, und das war die einzige Gnade, die das Schicksal für diesen unglücklichen, ewig von Verderben und unheilverfolgten Flieger übrig hatte.

Er hieß nicht umsonst in seiner Heimat der „Flieger ohne Glück". Rekordflüge, große Taten der Luftfahrt mißlangen ihm im letzten Augenblick aus irgendeinem lächerlichen Anlaß. Immer strandete er an Kleinigkeiten. Er entwarf einen Flugzeugtyp — ein Klein- und Volksflugzeug — der Großes versprach, aber mit seinen letzten Ersparnissen, die er in das Unternehmen gesteckt hatte, ging ihm der betrügerische Partner durch, mit dem er eine Fabrik eröffnen wollte. Der Rekordflug nach Australien sollte ihm die Mittel zur Durchführung seines Lebenswerkes schaffen. Die Fügung hat es anders bestimmt. Er war eben der „Flieger ohne Glück". Jetzt liegt er in Strada, und

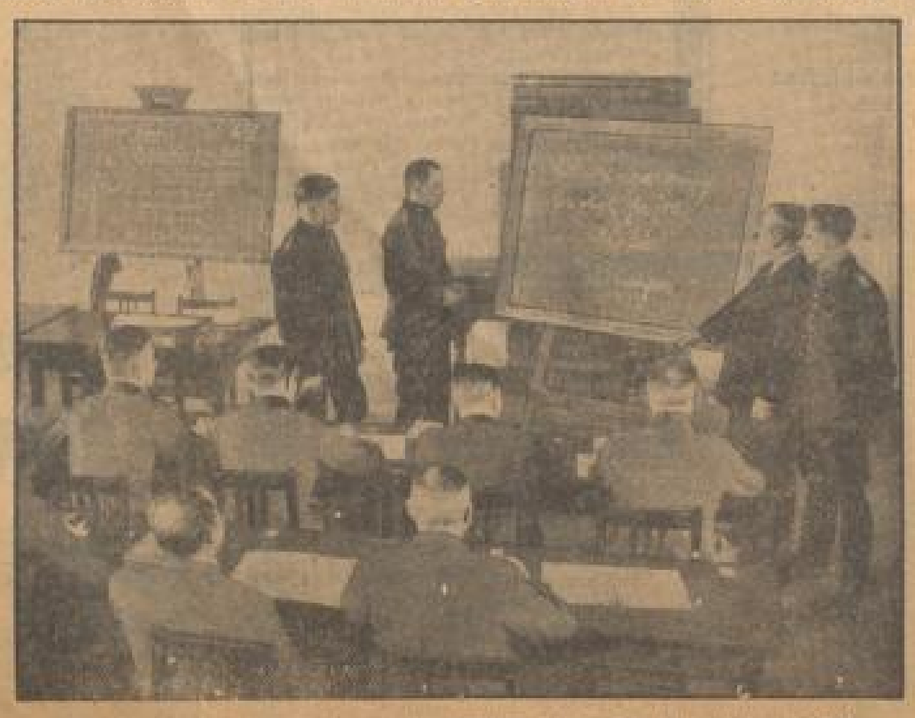
die Landbevölkerung der Umgebung nennt ihn den „einsamen Toten".

Sie nennen ihn so, weil seine Leiche vier Monate liegen mußte, ehe jemand sie fand. Trotzdem die Welt nach ihm suchte, trotzdem wochenlang alle Telegraphen und Funkstationen arbeiteten, deutsche, italienische, französische und englische Flieger nach ihm suchten. Noch im Tode ohne Glück. Die Welt hielt ein paar Tage den Atem an, überall hallte der Ruf wieder: „Wo ist Bert Hinkler", und dann wurde es still um den glücklosen Mann, der um diese Zeit bereits der „einsame Tote von Strada" war.

In England hat man den Vorschlag gemacht, den toten Flieger von offizieller Stelle eine ehrenvolle Bestattung zu geben. Der Vorschlag wurde abgelehnt. Im englischen Luftfahrtministerium erklärte man, die Bestattung Hinklers sei eine rein private Angelegenheit. Umsomehr muß angesichts dieser Situation die ritterliche Haltung Italiens anerkannt werden. Sofort nach Auffindung der Leiche Hinklers veranlaßte Mussolini, daß sie unter allen Ehren in das faszistische Hauptquartier von Strada gebracht und bis zur Bestattung von einer Ehrengarde bewacht werden solle. In einem prachtvollen Sarge, den ebenfalls die italienische Regierung gestellt hat, liegt unter Kerzenschimmer der tote Körper Bert Hinklers. Die Bauern der Umgebung haben Blumen gebracht und selbstverfertigte Kränze. Ein Gebirge von Blumen häuft sich so um den toten Flieger. General Balbo, der italienische Luftfahrtminister, flog auf Veranlassung Mussolinis, sofort zur Unglücksstelle und sorgte dafür, daß diesem einsamen englischen Militärflieger volle militärische Ehren erstattet wurden. Ein Geschwader italienischer Kampffliegerzeuge kreuzte über der Unglücksstelle und warf einen Kranz ab. Er liegt jetzt zu Füßen Hinklers.

Aus England ist noch keine Blumenspende eingetroffen. Bert Hinklers letzte Ehrung hat ihm bisher nur die Fremde erwiesen. Er ist eben der „einsame Tote von Strada".

Berliner Polizisten lernen fremde Sprachen für die Olympiade 1936



Einer der Sprachkurse im Berliner Polizeipräsidium, das zunächst 150 Polizisten Englisch, Französisch und Spanisch lernen läßt, sowie sie für den Dienst in der Reichshauptstadt zu den vielbesuchten Fremdenverkehrszeiten gerüstet sind.

Zum 100. Geburtstag Joh. Brahms

Brahms Grab auf dem Zentral-Friedhof in Wien

Käthe v. Nagy's mißlungener Startschuß

Als die berühmte Berliner Filmschauspielerin Käthe von Nagy im Dezember des vorigen Jahres das Kölner Sechstagerennen durch einen Startschuß eröffnen wollte, versagte die Startpistole und die Pulverladung spritzte durch den Hahn auf ihre Hand. Aus der anfänglichen harmlosen Fleischwunde entwickelte sich trotz aller ärztlichen Obhut eine sehr bösartige Sehnenverletzung, deren Heilung fast zwei Monate in Anspruch nahm.

Nun hat die Künstlerin die Geschäftsleitung der Kölner Sporthallengesellschaft auf Schadenersatz in der Höhe von 80 000 Mk. geklagt. Sie errechnet diese für eine Fingerverletzung wohl gewaltige Schadenersatzsumme nicht nur aus den Arzt- und Pflegekosten, sondern auch aus dem Verlust, den sie durch entgangene Filmengagements erlitten hat. So konnte sie den „Stern von Valencia" nicht spielen, ein Vertrag mit Amsterdam mußte fallen gelassen werden. Käthe v. Nagy behauptet in ihrer Klageschrift, daß sie nachschließlich diese Beträge fordert, die ihr effektiv entgangen sind. Wollte sie noch den „ideellen Schaden" ins Kalkül ziehen, der ihr durch die Unmöglichkeit, die Hauptrolle in dem neuen Ufa-Tonfilm zu spielen, erwachsen sei, so würde dieser Betrag sicherlich sich um ein Vielfaches erhöhen müssen. Aber sie wolle nicht unbescheiden sein . . .

Da von beiden Seiten Vergleichsvorschläge abgelehnt wurden, so wird in Kürze das Gericht zu urteilen haben.

Die Heldentat eines Polizeihundes

Eine dramatische Begebenheit aus der Tierwelt erzählt die polnische Presse. Im Mittelpunkte des Geschehens stand der Polizeihund „Bajard", der einer polnischen Grenzwachttruppe zugeteilt war. Vor einigen Tagen erblickten zwei Grenzbeamte in einer Entfernung von etwa 300 Metern von ihrem Posten drei Schmuggler die die geschmuggelte Ware in ihren Rucksäcken trugen. Da die Schmuggler dem Befehl der Wache nicht Folge leisteten und die Flucht ergriffen, wurde der Polizeihund auf sie losgelassen. Bajard holte die Flüchtlinge ein. Es entstand ein blutiger Kampf zwischen dem Hunde und den drei Männern. Die Schmuggler zogen ihre Messer und verletzten dem Hund zahlreiche Wunden. Trotzdem gab Bajard den Kampf nicht auf und biß die Männer in die Waden.

Um den Hund loszuwerden, entledigten sich die Schmuggler eines Teils ihrer Waren. Sie hatten nämlich Sacharin in ihren Rucksäcken und glaubten, der Hund würde sich auf das süße Zeug stürzen und die Verfolgung aufgeben. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Bajard schenkte der Süßware gar keine Aufmerksamkeit und setzte seine heroische Verfolgung fort. Eine volle Stunde dauerte der Kampf der Menschen mit dem Hunde. Eine Strecke von etwa vier Kilometern wurde zurückgelegt, bis endlich die alarmierte Grenzpolizei den Schmugglern den Weg versperrte und sie festnahm. Aus unzähligen Wunden blutend, fiel Bajard zu Boden. Nach einigen Minuten war der Hund tot. Eine Kollekte wurde unter den polnischen Grenzbeamten ausgeschrieben, um dem toten vierbeinigen Freund ein Denkmal zu errichten.

„Sklavenhandel" mit englischen Waisenkindern

Eine Gerichtsverhandlung in einem Orte in der Nähe von Liverpool erbrachte einen neuen Beleg für die skandalösen Zustände in der englischen Waisenpflege. Es hat sich daran nichts geändert, obgleich englische Zeitungen wiederholt Abhilfe gefordert haben. In der Gerichtsverhandlung sah ein Waisenknabe auf der Anklagebank, der von einem Waisenheim an einen Farmer „ausgeliehen" worden war. Die Anklage legte ihm den Diebstahl von zwanzig Mark zur Last. Der Knabe brachte zu seiner Verteidigung vor, bei dem Antritt seines Dienstes im September vorigen Jahres seien ihm außer der Unterkunft und der Verpflegung, zwanzig Mark monatlich als Lohn in Aussicht gestellt worden. Er habe aber keinen Pfennig erhalten.

Deshalb habe er sich durch die Wegnahme von zwanzig Mark schadlos gehalten und einen Zettel mit der Mitteilung hinterlassen, daß er die Stelle aufgebe. Der Richter stellte sich auf die Seite des Angeklagten. Er erklärte, die Waisenheime in Liverpool und Manchester befolgten den Brauch, Waisenkinder gegen einen Lohn von einer Mark in der Woche „auszuleihen". Das sei der reine Sklavenhandel und die gezahlten Löhne seien Sklavenlöhne. In dem vorliegenden Falle habe der Knabe überhaupt nichts erhalten. Man könne sich deshalb nicht darüber wundern, daß er sich zwanzig Mark genommen habe. Das Ganze sei ein Skandal. Der Richter bestellte einen Anwalt, der sich um den Knaben kümmern soll. Der Farmer mußte 100 ℳ nachzahlen und dem Knaben wurde eine anständige Dienststelle verschafft.

Landenteignung wegen schlechter Bewirtschaftung

In Italien ist jeder Landeigentümer von Staats wegen verpflichtet, seinem Besitz den größtmöglichen Ertrag abzugewinnen. Diejenigen, die diese Pflicht verletzen, werden streng bestraft. So ist kürzlich ein Großgrundbesitzer in Lecce nach einer Meldung aus Mailand durch eine Verfügung des Präfekten enteignet worden, „weil er nicht die erforderliche Sorgfalt auf sein Gut verwendet hat". Das Gut ist dem zuständigen faszistischen Provinzialverband der Farmer übergeben worden, der es auf seine eigene Rechnung verwalten wird.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute eine lustige Premiere!

DOLLY HAAS

bekannt aus „Liebeskommando", „Scampolo" — entzückend im Matrosen-Anzug — spielt die reizende „kleine Schwindlerin", in dem höchst amüsanten neuen Groß-Tonfilm

Die Riviera mit schönster Meeresküste
in herrlichen Natur-Aufnahmen.
Im tönenden Vorprogramm:
»Diva in Vertretung«
Rekord-Eildienst unserer FOX-Tonwoche:
1. Mai auf dem Tempelhofer Feld
Zum deutschen Volke sprechen:
Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler, die Minister Dr. Goebbels u. Göring
Handgebung der Millionen. Aufmarsch und Riesen-Versammlung auf dem Tempelhofer Feld. Das große, imposante Riesen-Feuerwerk.

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Einheitspreis auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr — 70 Pfg.

SCHAUBURG

Der Film der nationalen Erhebung!

Blutendes Deutschland

Dem deutschen Volk gewidmet.
Ein einzigartiges, bezwingendes, mitreißendes Filmwerk.
Eine Komposition aus den Geschehnissen der Geschichte Deutschlands

In diesem Film werden zum ersten Male Original-Aufnahmen von histor. Bedeutung gezeigt.
U. a.:
Die Erschießung Albert Leo Schlageters.

Im Beiprogramm:
Die Kundgebung der Millionen
am 1. Mai im Lustgarten und auf dem **Tempelhofer Feld.**

Jugendliche haben Zutritt!
(Bis 14 Jahre **25** Pfg.)

Beg.: 3.00, letzte Vorst. 8.20

Heute bis Sonntag
ein Zaubermärchen einer Fahrt ins Glück mit
BRIGITTE HELM
Oskar Karlweis, Suzi Lanner, Oscar Sima, in:

3 Stunden reizender Unterhaltung, Situationen feiner Pikanterie und Komik.
Hierzu
der große bunte Filmfest

SCALA

Verbilligte Werbefahrt

Sonntag, 7. Mai, vormittags 8 Uhr ab Paradeplatz Neckartal, Ernsttal, Amerbach, Erbach, Weschnitz, Birkenauer Tal, Mannheim. Fahrpreis pro Pers. nur **4.50.** Anmeldungen: Mannh. Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H. D 4, 5. Telephon 314 30. Aenderungen vorbehalten. *4148

BRIGITTE HELM

Der Läufer von Marathon

mit **HANS BRAUSEWETTER, URSULA GRABLEY, TRUDE VON MOLO, PAUL HARTMANN, VICTOR DE KOWA, OSKAR SABO, CARL BALHAUS**

Jugendlicher Ehrgeiz, sportliche Begeisterung u. zart aufkeimende Liebe sind hier die treibenden Kräfte in einer echten, lebenswahren Handlung, deren Spannung — in fortgesetzter Steigerung — bis zum letzten Bilde durchhält. E. A. DUPONT schuf mit diesem Film ein Meisterwerk

Beiprogramm: Die neueste UFA-TONWOCHE zeigt ausführlich die Maifeier in Berlin und im Reich

BÖHNE:
6 Winstons Schleuderbrett-Akrobaten

2.00 — 4.00 — 6.00 — 8.00 Uhr

Die Jugend hat Zutritt

UNIVERSUM

● *Nächsten Dienstag garantiert Ziehung!* ●

MANNHEIMER MAIMARKT-LOSE

3504 Gewinne **10.000 RM**

Lospreis 50 Pfg., Doppellose 1.— RM. Überall zu haben.

Mannheimer kauft Maimarkt-Lose!

Schwan spart mehr!

1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver zu 24 Pfg. gibt 3 Pfund reinigungsstarke, weiße Waschpaste!
Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 5. Mai 1933
Vorstellung Nr. 293 — Miete F Nr. 22
Sondermiete F Nr. 11

Siegfried

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbild: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 19.00 Uhr — Ende geg. 21.30 Uhr

Personen:

Siegfried	Fritz Enderlein
Mime	Fritz Ganzing
Der Wanderer	Wilhelm Trieloff
Alberich	Christian Köcker
Fafner	Hans Görlich
Fasolt	Käthe Lauterschläger
Brünnhilde	Margarethe Bänner
Stimme des Waldvogels	Elice Jiliard

Trinkt
den Sekunden. guten
Freinsheimer Obstwein
im Drittfaß von ca. 90 Liter an, p. Ltr. 30 J., Kostflaschen m. 10/11 Ltr. Inhalt RM 8.80. Lieferung erfolgt frei Haus. 5000
Apfelweinkelterei Freinsheim/Pfalz.

Damen- u. Herren-Salon
Haarschneiden 60 Pfg., Frisieren, Dauerwellen RM. 1.—
Arbeitslose Montag.
Köhler, L 10 Nr. 7.
Billige Preise! 5001
Kein Laden!

Verkäufe

Flügel-Jbach
sehr gut erhalt. spottbillig zu verkaufen. Ringe Hanse — Bordux — Restaurant sehr billig
Frau J. Schmitt
Planet., R 4, 20 *5009

Klein-Motorboot
zu verkaufen. Angeb. unt. K H 78 an die Geschäftsstelle. B1298

Gelegenheit!
Bel. Umz. halber ein Qualitätsschlafzimmer neu, moderne Form, mit extra Preis zu verkaufen. *4079
Rheinstahlstraße Mannheim, U 1, 4, 1 Treppe, im Gewölbe.

Schlafzimmer
echt Eiche, immer gearbeitet und voll abgesperrt, mit Nußb. abgesetzt, Bett, Garderobeschrk. m. pol. Mittelstück, Waschkommode mit echt. weiß. Marm., kompl., zum Ausnahmepreis von **RM. 238.—** *339
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 20.

Umzugshalber verschied. Möbel, bestehend ein Speisezimmer, eiche, 1 Schreibtisch, Lederliegesel, sehr billig abzugeben. Heute von 2—7 Uhr. *5001
Sperlerstr. 11, 1 Tr.

Eßzimmergarnitur B1286
zu verk. Angebote unter **Na den Rosengarten 17.**
Kompl. Bett, m. b. an.

Möbel *5081
Büfett gut erh. 75 ℳ, Tische à 6.— Schreibtisch eich., neu, 60 u. 70 ℳ, Bücherschrank 80 u. 40 ℳ, Schlafz. 185 u. 195 ℳ. Rudolf Lanbeck Nachf., Qu 5, 4

Wer. Nähmasch. 1 gr. Büfett u. Bücherschr., kl. Bücherschränkchen, Waschkom., Nachtschränkchen, kpl. Kinderbett BZ. zu verk. U 6, 20, Gal. *5083

Transportbetriebsb. 1. neu E.- u. H.-Rad b. abzug. **Schwetzingerstr. 154.** Waschmaschbdlg. *5086

Unterhalt. Herrenrad zu verkaufen. *5072
Haas, D 3, 12.

Knabenrad
8 J., in gut. Zustand, billigst abzug. *5076
Bauernfeind, Traitteurstraße Nr. 17.

Fahrräder
gr. Auswahl, billigste Preise, nehr. in jed. Preislage. B1265
Pfaffenhuber, H 3, 2.

Weiße Nähmasch. mit Motor, weiße Waschkommode, Singer-Nähmaschine, Kappel-Schreibmaschine, alles tadellos erh., spottbillig abzugeben. *4060
Gerlich, S 3, 1.

Radio
Netz-Empf., billig zu verk. U 6, 12 a, Wolf *5005

Fahrräder
fabrikneu, in allen Ausführungen, auch Geschäfts- u. Kinderräder spottbillig abzugeben. *5088
Doppler, K 3, 2
Hinh., kein Laden.

Wenig gebr. Krupp-Registrierkasse
1, 6 Bedienungen, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. *5029

1 **Schreibmaschine** Stoewer Record, 1 Perser-Teppich, 2½ und 3½, 2 Perser-Brücken zu verkauf. *5067 C 1, 14, Laden

Diwan *5080
gut erhalt., billig zu verkaufen. Rheinstraße 22, part. rechts.

Wenig gebr. Eisschrank zu verk. Näh. P 2, 8, 4 Tr. rechts. *5059

Eismaschine
gebraucht, Handbetrieb, in Ordn., preiswert abzugeben.
Augusta-Anlage 34 (7—8 Uhr). B1291

Lebensmittelgeschäft
gute Lage, mit Wohnung, für 2000 ℳ zu verk. Angeb. unt. Q F 44 an die Geschäftsst. *5082

Gebr. Möbel z. billig!
Marken-Piano, erstklass., mehrfach prämiiert (Schwarz), Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, Leder-Einzelmöbel, Matratzen, Polstermöbel all. Art, Singer-Nähmaschine, Staubsauger, aller Art. Hüte- und Einzelmöbel für wenig Geld bei **Renert, G 4 Nr. 7.** *5081

Küchen

neue, lebenshafte Modelle mit reichlicher Innenausstattung: Eingebauter Uhr, Kühlschrank, Brotkasten, Besteckverteilung, Deckelhalter, Löffelgarnitur, verschiedener Flaschengarnitur komplett von Mk. **158.-** an
Neue Schlafzimmer von Mk. **195.-** an
Neue Speisezimmer von Mk. **245.-** an
Einzelmöbel aller Art kaufen Sie am günstigsten nur bei
Möbel-Klinger
billig immer
S 2, 6 und **T 1, 8**
Ihre gebrauchten Möbel nehmen wir in Zahlung
Gegründet 1905
Besuchen Sie unsere Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen während der Mai-Ausstellung vom 29. April bis 7. Mai 1933

Elektr. Kühlschrank
für den Haushalt, modernstes System, motorlos, geringste Betriebskosten, fabrikneu, preiswert abzugeben. Angebote unter D R 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5796

Kompl. Speiseservice
für 12 Pers. (Marke Hutschenreuther) preiswert zu verkaufen. Angeb. unter P O 37 an die Geschäftsst. *5116

Bettstelle m. Matr. 5.—, el. Schreib-Stammbuchmaschine 30.—, el. Rollenmaschine, 1½ PS, 10.—, Teichner-Lautsprecher 5.—, wertvolle Bücher verk. E. R., Schimperstraße 11, 3. *5100

Wenig a. Seide, 10 ℳ, nah. eleg. Seidenkl., Gr. 42/44, 5 ℳ, 10 ℳ, Gal. mit Hose 15 ℳ, Lederjacke 4 ℳ. *5098
Ansehe in der Geschäftsst.

Imet schön geplanzter Efeukästen
zu verkaufen. Rheinhäuserstraße 6.

Fast neuer Kinder-Sportwagen sehr b. zu verk. Näh. Eichenstraße 7, 4, St., rechts. *5095

Modern., Sternnaht-
Kinderkastenwagen
gut erh., zu verkauf. Schmidt, Neuostheimstraße 28, V. *5094

Anzugstoffe *4075
reine Kammgarne, mit Einkaufspr. nur an Private spottbillig zu verkf. Angeb. unt. O U 8 an die Geschäftsst.

Stammb.-Barzichhündin, weiß, n. ältr. beiat. hell, zu verkauf., zu leihen zu Züchter. — Angeb. u. P A 14 an die Geschäftsst. *5064

Kauf-Gesuche

Motorrad, 750 ccm
mit sch. ohne Seitenwagen, gut erhalt., zu kaufen ges. Angebote unter O D 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Küchenschrank B1290
od. Küche zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K Q 14 an die Gesch.

Gebr. Bauholz B1300
zu kfn. ges. Angeb. u. M X 31 an die Gesch.

Hobelbank, Schreinerwerkzeug, gebr., zu kfn. gesucht. - Angeb. unt. P L 36 an die Geschäftsst. *5060

Gebr. Bahnkoffer
ca. 120—45—60 cm, zu kauf. gesucht. Angeb. unter P U 39 an die Geschäftsstelle. B1287

Schreibmaschine
mögl. Continental, gebr., zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. Q L 49 an die Geschäftsstelle. *5068

Luftgewehr zu kfn. gesucht. — Angeb. unt. P H 35 an die Geschäftsstelle. *5095

Fahrrad-Gestell
1, 5—6 Fahrräder zu kauf. ges. Angeb. an Telph. 615 98 od. u. O N 1 an die Gesch. *5090

Schulbücher, Sexta
(Oberrealschule) zu k. ges. Ang. u. D O 110 an die Gesch. B1288

Gebr. Krankenwagen
oder Selbstfahrer zu kaufen od. leihweise gesucht.
Gehmann, Gontardstraße 18. *5092

Gebr. gut erh. Herren- od. Speiser.-Tisch u. Couch zu kaufen gesucht. Qu 7, 15, part., Tel. 325 46. *5070

1 Kein. *5093
Kindersportwagen
zu kfn. ges. Angeb. u. P Y 37 an die Gesch.

Musikinstrumente
Saiten u. Reparaturen, kaufen Sie gut u. billig beim Fachmann
Barthheet, F 1, 1, 2 Stage
Telephon 204 96

Weißes Bett,
Kleiderschrank, Kommode, Diwan, Sessel, Tisch, Teppich nach Herrnsch. zu kfn. gesucht. Qu 7, 15, part., Tel. 325 46. *5069

Im Schloßhotel, M 5
wohnen und speisen Sie vorzüglich bei kleinen Preisen.
Freitag u. Samstag: **Hamburger Fischgerichte.**

Zeugen gesucht
welche Angaben machen können zum Autozusammenstoß am 29. April gegen 8 M 2 und N 2. Zuschriften unter P P 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5071

Neue Qualitäts-Strümpfe

mit allen Vorzügen modernster Edelfabrikation. Höchste Leistungen an Qualität, Farbenschönheit und Preiswürdigkeit.

Damen-Strümpfe gute Matt-Kunstseide, weiches, geschmeidiges Material mit Elastic-Oberrand . . Paar **-.95**

Damen-Strümpfe Matt-Kunstseide, gute, feinfädige Qualität mit Flor-Oberrand, garantiert laufmaschenfrei Paar **1.25**

Damen-Strümpfe Der moderne Netz-Strumpf für Straße und Sport . . . . . Paar **1.25**

Damen-Strümpfe Unsere Marke Kleeblatt-Matt gute Matt-Kunstseide m. Patent-Elastorand . . . . . Paar **1.45**

Damen-Strümpfe Gute Matt-Kunstseide besonders feinfädiges Gewebe mit neuzeitl. Fußverstärk. Paar **1.50**

Damen-Strümpfe Der elegante „Matt-Strumpf", besonders strapazierfäh. Qualitätsw. Paar **1.65**

Damen-Strümpfe Uns. Neuem.: „Favorit-Matt" schweres geschmeidig. Edelmat. äußerst solide Verarbeit. Paar **1.90**

Damen-Strümpfe „Bamberg-Matt", feinfädig, elegant und geschmeidig mitölcher Fußverstärkung Paar **2.45**

Besichtigen Sie bitte unser Damenstrümpfe-Spezialfenster

SCHMOLLER

Paradeplatz — MANNHEIM — Breite Straße

DIESE BEIDEN

beherrschen den Frühling!

Der elegante Anzug
aus prima Kammgarn in guter Verarbeitung

Der fesche Sport-Anzug
2- u. 3teilig, flotter Schnitt

Der flotte Slipon
in vielen Farben ganz auf Seide gefüttert

28.-
58.-, 50.-, 49.-, 42.-, 35.-

Wilhelm Bergdolt
GEGR. 1874
Mannheim, H 1, 5 — Breite Straße
Neuzeitliches Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung fertig und nach Maß

WARUM NOCH ARTERIENVERKALKUNG?

wo Sie doch dieses Uebel so leicht durch unseren hochkonzentrierten

„RUSMA" KNOBLAUCHSAFT

verhindern und beseitigen können. Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet Harnsäure und Darmgifte aus und setzt den Blutdruck herab. Nach einer Kur mit

„RUSMA" KNOBLAUCHSAFT

fühlen Sie sich wie neugeboren.

1 Original-Flasche kostet Mark 2.—, 1 Doppel-Flasche Mark 3.50. Zu haben: Storchen-Drog. A. Goßmann, Marktplatz; Schloß-Drog. Büchler, L 10, 6; Drogerie F. Knoll, P 5, 3-4; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Hirsch-Drogerie Tritschler, Heidelbergerstraße O 7, 12 *410

Graue Haare nicht färben

will: das bewährte ges. geschl. biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Farbstoffe zu. Graue Haare und Nachwuchs erhalten auf natürliche Weise die ehemalige Farbe. Fehlfärben ausgeschlossen. Orig.-Flasche Mk. 4.60. Prospekt kostenlos durch:

Parfümerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Fort mit grauen Haaren

sind Einreiben mit „Lauresia" schafft Ihnen jugendfarbe u. -Flasche wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich, keine Flecken und Hautjucken. „Lauresia" erh. d. gold. Medaille. Orig.-Fl. nur noch Mk. 3.85 u. Porto. In Mannheim, a. bei durch:

Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 28; Merkur-Drogerie, Gustavplatz 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16. *7[illegible]

Einmalige Gelegenheit

Große Posten kunstseidene Damenwäsche
zu besonders niedrigen Preisen

Unterkleider für Kinder, schwere Qualität, mit schönen Motiven, . . . II. Wahl Größe 40—50	-.85
Charmeuse-Schlüpfer mit kaum sichtbaren Fehlern, zum Teil Meltqualitäten . . . . . Größe 40—48	-.98
Unterkleider Kunstseide mit verschiedenen Motiven in modernen Längen	1.35
Unterkleider Charmeuse, zum größten Teil Meltqualität mit Motiv oder Spitze verziert, II. Wahl	1.95
Hemdhosen Charmeuse, besonders Gelegenheit . . . . Einzelstücke	1.95
Unterkleider Meltchermeuse, mit besonders schönen modernen Motiven verziert, schwere Qualität	2.85

WRONKER

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für eine unserer Mannheimer Geschäftsstellen suchen wir zur Bearbeitung der Sachschadenversicherungs-Zweige

jüngeren 1734
Außenbeamten

Schriftliche Angebote erbeten an **Allianz und Stuttgarter Verein**, Vers.-A.-G., **Filialdirektion Mannheim**, Friedrichsp. 9

Gute Existenz

dieser sehr alten Fabrik-Unternehmung (erstklassig, repräsentativen Herrn, der bei Kunden größerer Firmen aller Branchen in Baden und in der Pfalz eingeführt ist. — Ausführliche Angebote unter D A 38 durch **Rudolf Mosse Leipzig, Dresden.** 3114

Energische Werber

für alle Sparten des Werbe-Wesens gut. Einarbeitungsmöglichkeiten, vielseitige Unterstützung, wahrhaft angenehme, sehr gut lohnende Arbeit. 3728
Kathetische Volksbäckerei, N 7, 1

Wir suchen für Blusen und Kleider
geübte Näherinnen
Epstein & Gerstle, Wäschefabrik, D 7 Nr. 1. 3449

Schreiner mit Meisterprüfung gesucht. Angebote u. P K 20 an die Geschäftsstelle. *5008

Reisenden-Verkäuferin ob. Filialleiterin aus Bel., gt. Familie gesucht. *5071 **Buchhaus Hartmann, M 7, 12a.**

Jg. Servierfrl. gesucht. **Weinhaus Pfalz-Eck, U 1, 16.** *5050

Servierfrl. gesucht für Weinstube. 3443 Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Jg. flott. Servierfrl. sofort gesucht. 3428 **Weinhaus Schwarz, M 4 Nr. 5.**

Braves Mädchen tagsüber f. etw. Handarb. gef. f. dabei d. Kinderwagen, evtl. Kindg. u. O L Nr. 10 an die Geschäftsst. *5049

Stellen-Gesuche

Aelt. solid. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stelle in kleinerem Haushalt. *5044 Angeb. u. Q A 39 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Unabh. saubere Frau sucht Stelle als Haushälterin od. 1-2 Tage wöchentl. Reich. Angebote erbet. an **Hofer, Hochstätterstr. 10, Tel. 414 27.** *5037

Perf. Zimmermädchen (nähen, servieren, bügeln u. Stärke.) sucht Stelle. Gefl. Angebote **Angeb. an P. Buhr, Mannheim, L 7 Nr. 7.** *5054

Suche für sofort einer Stelle als *5063 **Hausmädchen**
Bin Mitte 30 J. alt und perfekt in all. Arbeit. Angeb. unter Q K 40 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Dame im Haushalt perfekt, **sucht pass. Stelle.** Evtl. nach Uebereink. Angeb. unter P M 39 an die Geschäftsst. *5025

Miet-Gesuche

2 Zimmer und Küche auf 1. 6. od. 1. 7. zu mieten gesucht. Nähe Marktplatz. Preis bis 42 RM. *4979 Angeb. unt. O Y 32 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Zubehör in gutem Hause, evtl. mögl. Heizung, sparsam. Zahlung gut. Gegend Rathaus od. Meßplatz. Angebote unter D Q 120 an die Geschäftsstelle. *5054

Relt. Ehep. sucht sonn. **2 Zimmer - Wohnung** Leichtfrit. gut. O P 63 an die Geschäftsst. *4997

Neu-Ostheim

Sonnige 4-5 Z.-Wohnung (evtl. mit Garten) zu mieten gesucht. Angebote unter Q D 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5063

2 od. 3 Zimmer-Wohng.
mit Küche, Bad, mögl. Zentral- oder Etagenheizung, in guter Wohnlage, von alleinstehend. älterer Dame (Beamtenwitwe) auf 1. 6. oder 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter P Z 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5048

Suche 2 Z.-Wohnung Bad, Küche, Zentralh. v. Etagenb., auf 1. 7. od. sp. (Dame, Prof.) Angeb. unter P S 31 an die Geschäftsst. *5037

1-2 Zimmer u. Küche sucht kinderlos. Ehep. Mitte der Stadt oder Schwetzingerstadt, geg. Vorauszahlg. b. Miete u. ev. Hahn.-Gerichtl. Angeb. unt. D P 118 an die Geschäftsst. *5078

Jg. Ehep. m. 1 Kind, pünktl. Zahler, sucht **1-2 Zimmer u. Küche** Zentrum. Angeb. mit Preisang. u. D K 114 an die Geschäftsst. B1326

Beamtenehepaar **1 Zimmer und Küche** auf 1. 6. od. Mann. Schöne Wohnung. Angebote u. Q H 48 an die Geschäftsst. *5060

Schön möbliertes **Mansardenzimmer** sonnig *4038

1 Zimmer und Küche bis 30 ℳ, möbl. Zentr., zu miet. gef. Ang. u. O B 80 an d. Geschäftsst.

Relt. Herr (Mentner) sucht **1 Zimmer mit gr. Vorplatze od. 2 kl. Zimmer m. Küche** im ruh. Hause, auch Oberstockw. Angeb. m. Zeit. Preis an *5031 **Seiger, K 4, 18.**

Alleinstehende Frauenleute suchen für sofort **möbliertes Zimmer** Angeb. unter Q M 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5004

Berufstätiger Herr sucht **einf. möbl. gr. Zimmer** mögl. m. Kochgel., Bad, Zentralheizung auf einige Stück, tel. zu mieten. Preisang. u. D G 111 an die Geschäftsst. 3425

Vermietungen

Helles Lager 3308
(Abstellraum) zu vermieten. **P 2, 1,** Ecke

Großer Laden mit Nebenraum und sonst. Zubehör, auch für Büroräume geeignet, in guter Lage zu vermieten. **Telephon Nr. 401 56.** 3712

N 6, 2, part., schönes großes Zimmer leer, als Büro oder möbliert sofort zu vermieten. **Näheres 2. Stock.** 3014

Schöne Schlafstelle (Nähe) Nähe Bismarckplatz

5½ Zimmer-Wohnung Bad, Zentralh., Mansard., 2 Balkone, Vorgarten, 2 Keller, alle Zimmer an der Straße gelegen, preiswert, per 1. Juli zu vermieten. **Tel. 421 76.** Zu erfr. **Werderstr. 31, 2. Stock links.** *5017

Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. **Näheres: H. Fuchs, Tel. 219 22.**

Traumlagen, Goethestraße 18, 1 Treppe:
Schöne 5 Zimmer-Wohnung sofort od. spät. günstig zu vermieten. B1286

4-5 Zimmer-Wohnung Nähe Luisenring, 1 gerumig, preiswert sofort zu vermieten. Angebote unter P T 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5020

K 2, 21 **Wohnung, 1 Z. u. K.,** sofort, evtl. spät. zu verm. Zu erfragen **2. Stock.** Besichtigung 11—1 Uhr vormittags, 3—5 Uhr nachmittags. B1301

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. el. Licht, **Schimperstraße 3, 2. Stock** auf 1. 7. 33 zu verm. Näh. mögl. vormittags bei **Meisemann, Heidelberg, Hauptstraße 3.** *5052

Geräumige sonnige 3 Zimmer **Bad und Speisekammer,** auf 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen: *5034 **Richard-Wagnerstraße 57, 2. Stock bei Zahlen.**

3 Zimmer, Küche und Bad per 1. Juni zu vermieten. 3408 **Uhlandstraße 36 bei Ditz.**

Lagerraum in qm 11. Hof) billig zu verm. **Schwager, L 13, 14, 2 Treppen.**

Mittelstraße Nr. 94:
Kl. Laden m. Nebenraum tel. zu verm. *5000 Näh. **Beisheim 2. Stock.**

Schöne 3009
4 Zimmer - Wohnung mit Mansarde, per 1. Juli zu vermieten. **K 3, 12, nsch. parterre**

4 Zimmer und Küche Bad, p. 1. 7. zu verm. Erfragen: *4949 **Bismarckstr. 2, 4. Stock.**

Geräumige 3 Z.-Wohng. mit Zubehör zu vermieten. B1290 **N 3 Nr. 13, 2. Stock.**

3 Zimmer und Küche part., 32 ℳ, Rheinvorstadt, 34, per 1. 6. an ruh. Familie zu vm. Zu erfr. **Rheinhäuserstraße 32, part., Tel. Nr. 430 73.** 3357

J 2, 3, 4. Stock *5043
3 Zimmer und Küche mit el. Licht, an ruh. kl. Familie bis 15. 5. od. 1. 6. zu verm. Zu erfr. **J 2, 3, Laden.**

3 Zimmer mit Bad in Neubau, Feudenheim, Obermühlstr., auf 1. Juni zu verm. Näh. **Obere Hauptstraße 15, IV., rechts.** 3451

Schöne 3 Z.-Wohng. mit Küche, Bad und Diele, per 1. Juni zu vermieten. 3428 **Baum, Waldhofstr. 77**

1 Z.-Küche 20.-24.-29.-35.-
2 Z.-Küche 26.-30.-37.-42.-
3 Z.-Küche 33.-42.-46.-56.-
leere und möbl. Zimmer **Rachm. Schäfer, T 5, 7.** *5040

1 Z.-Wkg. 15, 18, 22, 26
2 Z.-Wkg. 18, 25, 30, 45
3 Z.-Wkg. 38, 45, 52, 75
Möbl. u. leere Zimm. **Rachm. Schulze, O 6, 2.** *5038

2 Zimmer und Küche Kiel. u. 3 Mark. leere, ruhige Lage, nur an kinderl. ruh. Mieter bei pünktl. Mietzahlg. per 1. 6. zu vermiet. Mietpreis 27.50 RM. **Römer, Luisenring, Gleisstr. 26.** *5059

2 Zimmer und Küche m. Laden, 1 Vorgartenstraße 78, für 50 RM per Monat zu verm. Näh. b. **J. Rinhöfer N 3, 23, III, Tel. 21328**

Schöne sonnige
2 Zimmer - Wohnung m. 2 Balk. u. Zubeh., in neuem Hause, per 1. 6. zu verm. Näher. **Barlach 42, pt.** *5019

2 Zimmer und Küche zu vermieten auf 1. 6. **Bäcker, Traitteurstr. 34** B1336

In U 5, 7:
2 mal 2 Zimmer u. Küche, zu 2. Stock, auf 15. Mai od. 1. Juni zu vm. Monat. zu 2—4 Uhr nachmittags. Näheres **T 1, 11, Laden.**

Parterre-Wohnung: 2 Zimmer und Küche Abschluß, sehr sonnig, Hof- u. Gartenbenützung, per 1. Juni zu vermieten. Näh. Marie, — Angeb. u. N U 78 an die Geschäftsstelle. B1305

Schöne große B1306
2 Zimmer - Wohnung mit Bad, Gäste-lo., Nähe Türkenhaus, 2, 1. 6. ab. sp. zu verm. Angeb. unt. M R 45 an die Geschäftsst.

Collini, Lameystr. 24:
2 große Part.-Räume, evtl. Turn- u. Gymn., zu verm. **P. Köhler, Tel. 261 21.** B1330

2 kl. Mansarden mit Kochgelegenh. an alleinst. Dame bis 15. 5. zu verm. *5067 **Käferstalerstr. 47, part.**

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. **Traitteurstraße Nr. 95, Neckarstadt.** B1339

1 Zimmer und Küche (Mansarde) zu vermiet. **Nähe Werftbrücke 26, Obergeschoß.** B1320

Leer. Zimmer bill. zu verm. (Kochgelegenh.) Näh. **E 7, 13, V, lks.** B1329

Leeres Zimmer separat, zu vermieten **R 1, 14, 3 Tr.** *5066

Leeres Zimmer zu vermiet. Nähe Hbf. zu erfragen *5067 **D 6, 1, 3. St.**

Frdl. möbl. Zimmer bei ruh. Mann, sof. zu vm. **Waldhof, Karlsruherstr. 1, 2. St. links.** B1309

N 3, 13 IV., gut möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., zu verm. *5065

Bes. gr. schl. möbl. **Zimmer** 4.50 ℳ wöchentl., sof. od. sp. zu vm. *5068 **Renald, K 3, 11, 3 Tr.**

Schön möbl. Zimmer el. L., Cheisel., Bad, an Dame zu vermiet. **Eichelsheimerstr. 38 b. Kurtes Nw.** *5088

Nähe Bahnhof!
Gut möbl. Zimmer el. L., Tel., preisw. zu vm. **Anrat 327 82.** *5075

Am Tattersalch! Gut möbl. Wohn.-Zim., zu vermieten. *5076 **Goethestr. 18, 1 Tr. l.**

Möbl. Zimmer *5047 sof. zu vm. **D 6, 13, IV.**

Möbl. Zim., auch vorübergeh., zu vermiet. B1334 **P 6, 1, 3 Tr.**

Groß. Zimmer B1332 mit separ. Eing., sehr gut möbl., auch als Büro geeign., zu vm. Näh. **O 7, 21, 3. Stock.**

Heirat

Nette kinderl. Ehepaar sch. **U. Thomas,** Damen und Herren für gute Partien. **P 1, 7a.** *5005

Handwerker, 29 J. alt, sucht, s. auf Verhältnissen, möchte mit netten Mädel bekannt zu werden, ab. bald.

Heirat etwas Vermögen, erm. Vertrauensw. Zuschr. womögl. mit Bild, unter Q B 40 an die Geschäftsstelle. Reine Wohnung erb. *5090

Verloren

Brillantbrosche sehr alte Fassung, **verloren gegangen.** Da teures Andenken, der hohe Belohnung beim **Hausbüro, Bezirksamt,** abzugeben. 3443

Immobilien

Bauen Sie jetzt! Für Eigenheim wie meinen nachweisbar riesig Preisen, ohne Anzahlung. Ich erstelle in der Mannheimerstraße, Ein- u. Zweifamilien-Häuser, Pläne kostl. und in Verbindung Finanzierungsvorschläge ohne Kosten. Interessenten mit Q N 51 an die Geschäftsstelle. *5096

Geschäfts- u. Wohnhaus in gutem Zustande, in bester Lage Mannheims bei 20 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter D S 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3288

Feudenheim. Gut rentierendes Etagenhaus besond. für pens. Beamten zur Ueberw. einer Tabakw. geeignet, zu 20 000 ℳ bei ein. Anz. v. 6—8000 ℳ zu verk. Näh. **Friedr. Hihm, [illegible], Feudenheim, Hauptstr. 188, Tel. 414 74.** *5097

Geschäftshaus in Oggersheim (Pfalz) Eckhaus, beste Lage, 2 Schaufenster, mit Wohnungen, Torteinfahrt, groß. Lagerraum, Stallg., Nebenräumen, seither Lebensmittel-Detail, geeignet für alle Branchen, zu verkaufen. Vermittl. erwünscht. Angebote unt. L U 28 an die Geschäftsst. bis Bl. B1308

Geld-Verkehr

Geld ℳ 300.—/20 000.— langfristig, bequeme monatl. Rückzahlung, streng reell, ebenso 1. Hypotheken zu tolanten Bedingungen, auf 5 u. 10 Jahre. **Alfred Justiel, Mannheim, M 5, 1.** B1328

100 Mark u. Zeitungsbriefträger aus Sicherh. u. ent. Zins nur a. Zeitungsch. sof. Angeb. u. O Q 4 an die Geschäftsstelle. *5061

Darlehen ab Mark 100.—, Schnelle Auszahlg., von Priv.-Selbstg. Schriftl. **Schubert, Jungbusch, Gärtnerstr. 55.** *5045

Wer leiht Zeitungsfüllen **Mk. 800.-** auf 1 Jahr gegen gute Sicherheit. — Zeichn. unt. P E 18 an die Geschäftsstelle. *5000

120—150 Mark zu leihen gesucht gegen monatl. Rückzahlung. Angeb. u. O C 93 an die Geschäftsstelle. *5062

Automarkt

Birk & Baldui Automobil-Ges. m. b. H. Neckarauerstr. 253/57
Reparaturen an Kraftwagen all. Art
Kolbenerneuerungen in eigener Schlosserei
Zeitgemäße Preise bei anerkannt guter klassiger Arbeit

Selbstfahrer erhalten leihweise neue Wagen **Th. Voeickel** Inhaber der kr. der Selbstfahrer-Union Deutschland Mannheim, [illegible] Tel. 278 [illegible]

Opel 1,8 Ltr. 17/92 PS, Limousine, neuwertig, 14 000 km gelf. preiswert abzugeben. **Opel-Hartmann, Seckenheimerstr. 84, Tel. 403 16.** *5090

10/50 PS Steiger-Wagen offen, 4-5-Sitzer, verkauft *4099 **Seiger, Mannheim, D 2, 6, Telph. 207 21.**

Wissen Sie wie Kristall entsteht?

Ein Meister der Schleifkunst von der Firma Roberbach & Böhme arbeitet vom

5. bis 13. Mai

in meinem Hause und zeigt Ihnen die interessante Herstellung von Bleikristall.

Damit verbunden ist eine sehenswerte Kristallschau mit einer großen Auswahl echt rein handgeschliffener Bleikristalle zum Sonderpreis von 1.50

Ich lade zu dieser einmaligen Veranstaltung, die Ihr Jedermann groß. Interesse hat, ganz unverbindlich ein.

Edles Kristall bleibt immer modern u. behält seinen Wert

Beachten Sie meine Schaufenster mit Preisen und besichtigen Sie meine Ausstellung unverbindlich

BAZLEN Paradeplatz

MARCHIVUM